

Union Actien-Gesellschaft für See- und Fluss- Versicherungen in Stettin

Gegründet 1857

Transportversicherungen aller Art

Fernsprecher: Nr. 27060

Drahtanschrift: Seeunion

Geschäftsstellen in Pommern:

Die tragbare elektrische



SINGER

Nähe Elektrisch

auch in monatlichen Raten
von M. 10.-
gegen bar nur M. 260.-
Unverbindliche kostenlose
Vorführung im eigenen Hause

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

- Anklam, Peenstraße 7
- Barth, Lange Straße 50
- Belgard (Persante), Karlstraße 27
- Bergen (Rügen), Bahnhofstraße 52
- Bublitz, Poststraße 144
- Bütow, Lange Straße 68
- Cammin i. Pom., Wallstraße 2
- Demmin, Luisenstraße 28
- Gollnow i. Pom., Wollweberstraße 7
- Greifswald, Lange Straße 15
- Köslin, Bergstraße 1
- Kolberg, Kaiserplatz 6
- Labes i. Pom., Hindenburgstraße 57
- Neustettin, Preußische Straße 2
- Pölitze, Baustraße 7
- Polzin, Brunnenstraße 17
- Pyritz, Bahnerstraße 50
- Rügenwalde, Lange Straße 32
- Schivelbein, Steintorstraße 24
- Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 3
- Stettin, Gießereistraße 23
- Stettin, Breite Straße 58
- Stolp i. Pom., Mittelstraße 5
- Stralsund, Apollonienmarkt 7
- Swinemünde, Färberstraße 5
- Wolgast, Wilhelmstraße 4

Stettiner Industrie- und Handelsfirmen

alphabetisch geordnet

Hagen & Co.

Gegr. 1853
Sämtliche Oele □ Maschinen-Bedarf
Asbest □ Gummi

21673

Bollwerk 3

C. F. Weber

Fabrik der Vereinigte Dachpappenfabriken A.-G.
Teerdestillation, Asphalterzeugnisse

37731, 37732

Telegr.: Nonnenmühle

Sinn für künstlerische Art
Liebe zu bester Werkarbeit
sind die Grundlagen für

Ohlydruck

Stettin, Körnerstraße 75 a



Buch- und Steindruckerei
THEODOR OHLY
Buchbinderel · Bürobedarf

Fernruf 27098
und 28992

Dieses Feld ist frei und kostet RM. 12.—

Gustav Metzler

Befrachtung Schiffsmakler Bunkerung

Stettin und Swinemünde

Fernsprech-Anschluß 355 71 — Telegr.-Adr.: Metzler

Direkte Verbindung für Passagiere und Güter
von Stettin nach:

Reval—Helsingfors

Kopenhagen=Oslo, Westnorwegen bis Dront-
heim und nach Gothenburg mit den Luxus=
dampfern der „Forenade Dampskibs=Selskab“
Kopenhagen

Direkte Güterverbindung nach Rotterdam
und dem Rhein

Passagier=Verbindung nach Westindien,
Nord- und Südamerika

im Sommer mit D. „Ariadne“
im Winter mit D. „Jlmatar“

der

Finska Ångfartygs Aktiebolaget
Helsingfors

NORD-OSTSEE

SCHIFFFAHRT- und TRANSPORT-GESELLSCHAFT
MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

STETTIN, KÖNIGSTOR 6

FERNSPRECHER 28696 :: TEL.-ADR.: „NORDOSTSEE“

BEFRACHTUNG, SPEDITION UND KLARIERUNG
ÜBERNAHME SÄMTL. SEE- UND BINNENTRANSPORTE

GEBR. KOLBE

STETTIN

MARIENSTRASSE 1

FERNSPRECHER 308 83

Maschinenfabrik • Kessel-
Schmiede • Schiffsreparaturen

Eine Anzeige im „Ostsee-Handel“ bringt Gewinn

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet und sein Hinterland

AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN

Organ der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin
Mitteilungen des Deutsch-Finnländischen Vereins e. V. zu Stettin,
des Verbandes des Stettiner Einzelhandels e. V.
und des Großhandelsverbandes Stettin e. V.

Herausgeber Dr. H. Schrader, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und verantwortlich für die Berichte über das Ausland W. v. Bulmerincg, verantwortlich für die Berichte über das Inland Dr. E. Schoene, den Anzeigenteil H. Jaeger, alle in Stettin.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50, Ausland 3.— Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Aannahme: Stettin, Börse, Eingang Schuhstraße, Fernsprecher Sammel-Nr. 35341. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandel, Alexandersgatan 7. Für nicht erbetene Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nr. 2

Stettin, 15. Januar 1930

10. Jahrg.

Die Internationalen Warenmärkte im Jahre 1929.

Nachlassende Aktivität in industriellen Rohstoffen. — Anhaltende Verbrauchskrise. — Stärkere Preisrückgänge.

Von Dr. E. Rieger, Berlin.

Hatte das Jahr 1928 im Zeichen steigender Tragfähigkeit des Preisniveaus, insbesondere für die rein industriellen Rohstoffe gestanden, so war 1929 ein Jahr der Preisrückgänge, die besonders in der 2. Jahreshälfte wesentlich stärker als in den letzten Jahren in die Erscheinung traten und sich ziemlich gleichmäßig auf alle Märkte erstreckten. Bis in die 2. Märzhälfte war die Richtung der Preise noch überwiegend steigend. Der Anfang April erfolgende Zusammenbruch der Kupferhaussa war das Signal zu einem Abbau der Warenmarktpositionen und zu Preisrückgängen auf der ganzen Linie. Im Juni war der Tiefpunkt der Bewegung erreicht. Es kam zu einer Beruhigung der Märkte und zu einer Reaktion, die sich nur auf Getreide und Rohzucker erstreckte. Seit August/September war die Tendenz erneut unsicher und zur Schwäche neigend. Der darauf einsetzende Börsenkrach in Amerika führte auch an den Weltrohstoffmärkten zu neuen schweren Verlusten. Diese wogen für die verarbeitenden Industrien Europas (speziell Textilindustrie) deshalb so schwer, weil hier der Preisrückgang schon seit dem 4. Quartal 1928 im Gange

ist. Das Stadium der Depression in dem die Weltkonjunktur seit November verharret, spiegelte sich in einer lustlosen und eher schwächeren Tendenz bis zum Jahresende wider, von der nur die Weltgetreidemärkte eine Ausnahme machten.

Zunehmende oder relativ große Ernten und erhöhte Förderziffern kennzeichneten die produktionsstatistische Lage. Die Aufnahmefähigkeit des Konsums war wesentlich geringer. Die Verbrauchskrise in Europa nahm schon seit Januar immer drängendere Formen an, während in Amerika erst seit Oktober ein plötzlicher Konsumrückschlag eintrat. Für verschiedene Welthandelsartikel wie Tee, Kakao, Rohseide, Rohgummi war trotzdem die Nachfrage im Steigen begriffen. Dies konnte sich aber preismäßig nicht auswirken, da die Steigerung der Produktion die des Bedarfs übertraf. Für die im 4. Quartal vorherrschende depressive Tendenz war schließlich bezeichnend, daß sich der Konsum auch nicht durch den Tiefstand der Preise zu Anschaffungen verleiten ließ, und daß das spekulative Interesse stark an Bedeutung verloren hat. Einem Ein-

Pommersche Feuersozietät

Feuer- (Gebäude-, Inhalt-, Ernte-, Vieh-)
Einbruchdiebstahl-
Auto- (Kasko-, Unfall-, Haftpflicht-)

Unfall-Haftpflicht-
Reisegepäck-Transport-
Lebens-, Sterbegeld-

Erbschaftssteuer-
Versorgungs-
Kranken-

Versicherungen

Größte Sicherheit durch Haftung der Provinz Pommern

Niedrige
Beiträge

Günstige
Bedingungen

Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt

Gemeinnützige Körperschaften des öffentl. Rechts, behördlich verwaltet unter Haftung des Provinzial-Verbandes (Landeshauptmann) von Pommern, Stettin, Pölitzer Str. 1, Fernruf 25441. Kostenlose Auskünfte durch die Anstalten und die Kreisversicherungskommissare bezw. Geschäftsführer in den Landratsämtern sowie die zahlreichen Vertrauensmänner.

gehen langfristiger Verpflichtungen standen reichliches Angebot auf der Mehrzahl der Märkte, teures Geld, sowie hohes Warenrisiko entgegen.

Durch größere Sonderbewegungen zeichneten sich aus die brasilianischen Kaffeemärkte infolge Zusammenbruchs der dortigen Valorisationspolitik, die europäischen Buttermärkte, die im Zeichen steigender Milchleistungen bei gleichzeitig verminderter Aufnahmefähigkeit standen, die Wollmärkte, die von einer nur im Oktober/November unterbrochenen starken Baisse betroffen wurden, die Rohseidenmärkte, die ebenso wie die Zinkmärkte von der amerikanischen Börsen- und Konsumkrise empfindlich berührt wurden, die Flachsmärkte, die durch die ganz auf Aktivität eingestellte Verkaufspolitik der Russen zugunsten der europäischen Bedarfsländer beeinflusst wurden, der Silbermarkt, der bei anhaltenden Abgaben des Fernen Ostens auf einen zuletzt 1903 innegehabten Tiefstand zurücksank, und der Kautschukmarkt, der gegenüber einem Februar-Höchststande von 13½ d infolge der überraschenden Mehrproduktionen der Malaya-States bis zum Jahresende 40% seines Wertes einbüßte. — Die schwersten Verluste seit Januar erlitten außerdem Kaffee mit 50%, Wolle und Flachs mit je 35%, Rohseide mit 20%, Zinn und Silber mit je 20% und Zink mit 15%.

Außerordentlich starken Schwankungen waren die Weltweizenmärkte ausgesetzt (tiefster Stand in Chicago 94 cts, Höchststand ca. 145 cts). Die stürmische Juli-Hausse war nicht zuletzt auf die Gründung des Federal Farm Board und die Aufhebung der Weltspekulation durch das Vorhandensein einer Interventionsbehörde zurückzuführen. Später drückten der Riesenumfang der alten Bestände und die zögernden Käufe der europäischen und außer-europäischen Zuschußländer auf die Tendenz, die gegen Jahresende infolge der argentinischen Mißernte sich wieder bessern konnte. Besonders schwer lastete der Druck der Ueberproduktionen auf den Märkten der Kolonialwaren und Fette und schuf hier ein Preisniveau, das den Vorkriegswert teils erreichte (Kaffee) oder unterschritt (Zucker, Kakao, Kopra, Speck, Schmalz), teils ihm sich zusehends

annäherte (Tee). Der Weltzuckermarkt stand im Zeichen starker Schwankungen (Tiefstand in New York 1,59 cts, Höchststand ca. 2,31 cts). Zogen die Preise seit Juni auf Einigungsverhandlungen der Produzenten und Gründung einer cubanischen Verkaufsvereinigung an, so wirkten die spätere Absage Javas, an internationaler Produktionsregelung teilzunehmen, und der besonders in U.S.A. enttäuschende Konsum deprimierend. Das ständige Sinken der Teepreise hat zu einer Neuaufrollung der schon früher ventilierten Restriktionsfrage geführt. Die mit besonders niedrigen Gesteungskosten arbeitenden niederländisch-indischen Produzenten scheinen jedoch einer Beschränkung nicht geneigt, abgesehen davon, daß sich ja bei der Teekultur ein natürlicher Ausgleich schon aus der Art der Pflückung ergibt.

Der Baumwollpreis schwankte zwischen 21, 45 cts im März und 17 cts im November/Dezember. Die 1929/30er Welternte wird auf etwa 26 Mill. Ballen gegen 25,5 und 24,6 Mill. Ballen in den 2 letzten Jahren geschätzt. Darnach erscheint die Versorgung völlig ausreichend. Seit dem New Yorker Börsenkrach wachsen die Befürchtungen, daß amerikanischer Eigenbedarf und Fertigwarexport zurückgehen werden. Das Anhalten der Wollbaisse war auf die zunehmende Wollproduktion in fast allen Erzeugungsländern und die geringere Nachfrage — unter der Konkurrenz der Kunstseide hatten besonders die feinen Wollen zu leiden — zurückzuführen. Für das neue Jahr steht eine abermalige Rekordschur bevor. Im Verfolg einer monatelangen Depression erreichten die Rohjutepreise Ende November mit 26¼ Pfd. Sterl. ihren tiefsten Stand. Die niedrigsten Preise wurden von den Calcutta Mills, die für diese Saison an ihrer 10%igen Produktionserhöhung festhalten, zu größeren Käufen benutzt. Die statistische Lage hat eine fühlbare Verknappung erfahren.

Nach der stürmischen Haussee, die die Metallmärkte in der 2. Marzhälfte zu verzeichnen hatten, und dem Preisabbau, der bald im April folgte, fehlte dem Geschäft in der Folge die große Linie der Entwicklung. Das Kupferkartell hat seit April an seiner Politik der Preisstabilisierung festgehalten, obwohl in den letzten Monaten zu-

Ware:	Börse:	Einheit:	Durchschnitt 1913	Anfang Januar 1926	Anfang Januar 1927	Anfang Januar 1928	Anfang Januar 1929	Ende Dezember 1929
1. Getreide:								
Weizen	Chicago	cts je bushel	68,5	182,75	138,12	129,5	116,—	126,5
Roggen	"	" " "	70,0	113,75	99,37	108,12	103,—	105
Mais	"	" " "	68,5	88,25	78,75	88,—	87 3/4	91
Hafer	"	" " "	38,5	46,12	49,25	54,—	47,50	46,5
2. Kolonialwaren und Fette:								
Kaffee	New York	cts. je lb.	9	18,37	15,40	14,94	18,25	9,62
Zucker	"	" " "	3,12	2,39	3,35	2,75	1,93	1,89
Tee	London	sh. je lb.	—/8½	1/7 3/4	1/4	1/4 1/2	1/4 3/4	—/11 5/8
Kakao	"	sh. je cwt.	58/—	41/—	66/—	55/6	41/3	39/—
Reis	"	" " "	7/7½	16/—	16'4	15/6	15/9	14/—
Kopra	"	je to	32,2,6	31,2,6	27,0,0	29,15,—	26,5,0	24,5,0
Speck	Chicago	cts. je lb.	11,25	15,12	14,25	11,—	11,75	10,50
Schmalz	"	" " "	10,67	14,72	12,15	12,08	11,65	9,90
Butter	Kopenhagen	Kr. je kg	2,18	3,06	2,99	2,89	3,24	2,98
Leinöl	Hamburg	RM. je 100 kg	54,—	73,—	72,38	66,—	70,—	97,50
Rüböl	Amsterdam	hfl. je kg	36,—	55,25	53,—	55,—	51,75	50,50
3. Faserstoffe:								
Baumwolle	New York	cts. je lb.	12,60	20,85	12,80	19,60	20,10	17,30
Wolle	Bradford	d. je lb.	—/25	—/49	—/45	—/32	—/46	—/31
Jute	London	je to	35,10,0	57,0,0	31,5,0	30,13,9	32,10,0	28,0,0
Hanf	"	d. je to	26,15,0	47,0,0	45,10,0	41,0,0	39,0,0	35,10,0
Flachs	"	" " "	34,19,0	70,0,0	54,0,0	92,0,0	91,10,0	58,10,0
Seide	Lion	fr. je kg	49,45	430,—	378,—	300,—	315,—	250,—
4. Metalle und Mineralien:								
Kupfer	New York	cts. je lb.	15,—	14,18	13,25	14,07	16,75	18,—
Blei	"	" " "	4,15	9,25	7,80	6,50	6,65	6,25
Zink	"	" " "	5,32	8,75	6,97	5,70	6,35	5,45
Zinn	"	" " "	41,—	63,50	67,50	56,87	49,37	39,25
Silber	London	d. je oz.	29,56	31,81	25,—	26,50	26,32	21,50
Gold	"	sh je oz.	84/10	84/11	84/11	84/11	84/11	84/11
Platin	"	" " "	200/—	500/—	460/—	278/—	305/—	260/—
Kohle	Newcastle	sh. je to	14,6	15/6	19/—	15/3	16/—	17/6
Roheisen	New York	je to	14,71	22,—	19,75	21,41	20,45	22,66
Petroleum	"	cts. je Gall.	11,25	17,90	19,15	17,15	17,65	17,65
5. Häute, Kautschuk, Terpentin:								
Häute	London	d. je lb.	7 1/8	7 5/8	7 3/8	7 3/4	7 3/8	5 5/8
Kautschuk	"	sh. je lb.	3/11½	3/9½	1/6½	1/7 5/8	—/8 5/8	—/7 7/8
Terpentin	New York	cwt. je winch. gall.	45,75	103,—	85,—	62,—	63,—	53,50

nehmende Unterbietungen zu beobachten waren. Seit Juni ist die Weltproduktion um 10% gedrosselt und so dem rückläufigen Konsum etwas angenähert worden. Die Versuche, bei Zinn, Zink und Blei zu einer Produktionskontrolle zu kommen, sind gescheitert. Immerhin soll nicht verkannt werden, daß die bei Blei und Zinn unternommene Stabilisierungspolitik, zumal bei Einschränkung des Angebots, gewisse Erfolgsaussichten bietet. Am Zinkmarkt kam es trotz verschärfter Produktionsdrosselungen zu einer Deroute, die im November zur Auflösung des europäischen Zinkkartells führte. Die Preise erreichten den tiefsten Stand seit 1908.

Die Erholung, die die englischen Kohlenpreise seit April 1928 (15 sh) aufzuweisen hatten, setzte sich unter den saisonüblichen Schwankungen auch 1929 fort. Die nach den meisten Kohlen- und Kokssorten bestehende große Nachfrage konnte nur deshalb befriedigt werden, weil die Produktion von den meisten Zechen seit Monaten stark er-

höht worden war. Der Erdölkrieg zwischen Amerika und England ist noch nicht beigelegt, wenn er auch mehr in versteckter Form geführt wird. Die Amerikaner haben ein Eingehen auf den Plan Sir Henry Deterdings, eine internationale Gesellschaft zu gründen mit dem Ziel, gemeinsam die künftige Politik auf dem Petroleummarkt zu regeln, abgelehnt. Die Amerikaner sind zwar seit September zur Eindämmung der Ueberproduktion geschritten, doch ist die Einschränkungspolitik seit November wieder zum Stillstand gekommen. Die aus der Ueberproduktion herrührende Preis-krise am Kautschukmarkt wurde verschärft durch die katastrophale Absatzverschlechterung in der amerikanischen Autoindustrie. So lag der amerikanische Kautschukkonsum im November 1929 unter der gleichen Zeit des Vorjahres. Da sich auch zwischen den englischen und holländischen Produzenten kein Einvernehmen über eine Produktionsregelung oder einen Verkaufsplan erzielen ließ, diktiert der Hauptverbraucher Amerika nach wie vor die Preise.

Das Rußlandgeschäft des deutschen Maschinenbaues.

Gegenwart und Zukunft. — Komplizierte Landmaschinen und schwere Anlagen.

Der Maschinenbau gehört zu denjenigen Zweigen der deutschen Industrie, die am Rußlandgeschäft besonders stark beteiligt sind und deren Ausfuhr nach Rußland im Zusammenhang mit dem Fünfjahresplan der Sowjetwirtschaft für den deutschen Export von besonderer Bedeutung ist. Im Wirtschaftsjahr 1928/29 betrug der deutsche Anteil an der gesamten Maschineneinfuhr der Sowjetunion 58,4%, wobei bei einzelnen Maschinenarten, vor allem bei Werkzeugmaschinen, der Anteil des deutschen Maschinenbaues noch weitaus größer war. In den ersten 10 Monaten 1928/29 (Oktober 1928/ Juli 1929), für die nunmehr detaillierte Angaben vorliegen, stellte sich die russische Maschineneinfuhr aus Deutschland im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres und zu dem Import von Maschinen aus den beiden anderen wichtigsten Lieferländern Rußlands — England und Amerika — wie folgt dar:

	Okt./Juli 1928/29		Okt./Juli 1927/28	
	in to	in 1000 Rbl.	in to	in 1000 Rbl.
Maschinen und Apparate	57 286	65 736	72 070	75 857
Deutschland	31 482	35 317	51 597	50 088
England	6 737	7 575	7 988	8 118
U. S. A.	6 550	9 605	7 352	11 160
Maschinenteile	8 358	16 930	13 776	23 178
Deutschland	4 586	7 902	10 384	14 133
England	594	1 585	447	1 342
U. S. A.	563	1 538	878	2 278
Elektrizitätsmaschi- u. elektrotech. Art.	12 355	27 335	22 968	40 469
Deutschland	6 808	15 533	15 449	26 658
England	876	2 108	1 030	1 545
U. S. A.	811	2 586	1 541	3 537
Landmaschinen	34 649	17 776	18 699	9 732
Deutschland	14 991	6 282	5 984	2 307
England	13	13	89	78
U. S. A.	10 946	5 489	6 254	3 199
Landmaschinenteile	5 928	3 658	5 443	3 759
Deutschland	4 349	2 799	3 857	2 877
England	8	13	0,1	—
U. S. A.	693	575	571	526
Traktoren	14 430	12 992	6 641	5 575
Deutschland	518	635	105	119
England	—	—	3	2
U. S. A.	2 659	4 650	1 839	2 945
Traktorenteile und Zubehör	3 303	5 365	1 895	3 044
Deutschland	81	106	39	79
England	17	17	12	14
U. S. A.	2 330	2 216	1 090	1 823

Diese Tabelle zeigt, daß die russische Maschineneinfuhr aus Deutschland im Berichtsjahr erheblich zurückgegangen ist, und zwar bedeutend

stärker als aus England und Amerika. Diese Tatsache beweist, daß neben der allgemeinen Einschränkung der russischen Einfuhr aus valutari-schen Gründen auch die Verlegung zahlreicher russischer Maschinenaufträge nach anderen Ländern, vor allem nach Amerika, zu diesem Rückgang geführt hat.

Unter den Maschinenarten, die 1928/29 zur Einfuhr nach Rußland gelangt sind, standen Straßenwalzen, Gasgebläse für Hochöfen, Hebevorrichtungen (vor allem Hebekräne), Pumpen, Dampfturbinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Verbrennungsmotoren bis zu 2000 PS, Drehbänke, Schleifbänke, Textilmaschinen, Traktorenpflüge, Traktorensäemaschinen, anders komplizierte Landmaschinen und dergleichen an erster Stelle.

In dieser Gliederung der russischen Maschineneinfuhr macht sich die Tendenz bemerkbar, das Schwergewicht der russischen Importtätigkeit auf schwere Anlagen und komplizierte Maschinen zu verlegen. Besonders deutlich kommt diese Tendenz, die sich in den nachfolgenden Jahren noch stärker bemerkbar machen dürfte, auf dem Gebiete der russischen Landmaschineneinfuhr zum Ausdruck. Hier ergeben sich für den deutschen Landmaschinenbau wichtige neue Anknüpfungsmöglichkeiten auf dem russischen Markt, umso mehr als es sich dabei vor allem um Anhängegerät zu Traktoren handelt, einen Geschäftszweig, in dem die deutsche Industrie in den Nachkriegsjahren festen Fuß im Rußlandgeschäft gefaßt hat. Es liegen bereits auch mehrere entsprechende russische Anfragen bei den verschiedenen deutschen Firmen vor. Bei diesen Maschinen handelt es sich vor allem um Traktorenpflüge, Fräsmaschinen, Eggen mit Zugmaschinenantrieb, Grasmähmaschinen mit und ohne Zugmaschinenantrieb, Getreideschneidmaschinen und Garbenbinder, Pferde- und Traktorenrechen, komplizierte Kleedreschmaschinen, Trieure usw.

Was den Maschinenbedarf der russischen Industrie anbetrifft, so dürften im laufenden Wirtschaftsjahr 1929/30 und in den nachfolgenden Jahren vor allem die Eisen- und Stahlindustrie und die Naphtaindustrie (in erster Linie die Naphtaverarbeitung, wo deutsche Craking-Anlagen sich sehr bewährt haben), als Abnehmer deutscher

Maschinen in Erscheinung treten, in etwas geringerem Umfange die elektrotechnische Industrie und der Kraftwerkbau. Auf dem letzten Gebiet ist die amerikanische Konkurrenz sehr stark, wozu noch die eifrigen Bestrebungen der Sowjetregierung hinzukommen, die eigene Produktion, in erster Linie den Bau von Standturbinen, zu forcieren. Ueberhaupt sollen Serienmaschinen in steigendem Maße in Rußland selbst gebaut werden. Man will russischerseits auch auf der einen Seite den Kreis der Abnehmer ausländischer Maschinen in Rußland möglichst auf die großen industriellen Neubauten und die bereits bestehenden Großbetriebe beschränken, auf der anderen die Aufträge im Auslande in noch stärkerem Maße zusammenfassen, da die Russen hoffen, dann noch günstigere Preise und Kredit herauszuschlagen. Der Preisdruck der russischen Besteller hält, wie die neuesten Werkzeugmaschinenaufträge auf Grund der Rahmenlieferungsverträge gezeigt haben, noch immer an. Beispielsweise ist es den deutschen Werkzeugmaschinenfabriken, die im Jahre 1926 ihre Preise der Berliner Sowjethandelsvertretung unterbreiteten, bisher

nicht gelungen, trotz Steigerung der Selbstkosten eine Aenderung dieser völlig veralteten Preise zu erlangen.

Es ist damit zu rechnen, daß die russischen Bestrebungen nach einer Unabhängigmachung immer neuer Produktionszweige vom Auslande auch weiter im forcierten Tempo fortgesetzt werden, so daß im Laufe der nächsten Jahre mit einer bedeutsamen Umschichtung in der deutschen Maschinenausfuhr nach Rußland zu rechnen ist. Indessen ist man sich auch in russischen Wirtschaftskreisen über die Schwierigkeiten einer solchen Unabhängigmachung völlig im klaren und gerade in letzter Zeit ist von führenden Sowjetwirtschaftlern immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Mitwirkung des Auslandes, insbesondere auch Deutschlands, beim Aufbau der Sowjetindustrie noch lange nicht entbehrt werden könne. Infolgedessen sind die Aussichten des deutschen Maschinenbaues auf dem russischen Markt, wenn die Sowjetregierung nicht wiederum zu einer allgemeinen Einschränkung des Imports greifen muß, keineswegs ungünstig.

Die Expansion der polnischen Schwefelsäureindustrie.

Von Dr. E. Kulshewski, Warschau.

Der rasche Aufschwung der polnischen Superphosphatindustrie hat in letzter Zeit den Mangel an Schwefelsäure immer starker in Erscheinung treten lassen. Um dem Mangel dieses wichtigen Ausgangsprodukts zu beheben, hat die Regierung bereits im November 1928 den Einfuhrzoll für Schwefelsäure von 1,50 auf 0,30 Zloty je 100 kg ermäßigt. Aber auch diese Maßnahme hatte nicht den erwarteten Erfolg, da das Angebot auf den Auslandsmärkten nicht ausreichend war, um den polnischen Bedarf restlos abzudecken. War andererseits von der ostoberschlesischen Zinkindustrie, welche die Schwefelsäure als Nebenprodukt bei der Verarbeitung von Zinkblende gewinnt, eine nennenswerte Produktionssteigerung nicht zu erwarten, so entschloß sich die chemische Industrie zur Inanspruchnahme anderer Rohstoffquellen. Sie ging mehr und mehr zur Erzeugung von Schwefelsäure durch Verarbeitung von Pyriten über, ein Bestreben, welches die Regierung ihrerseits dadurch förderte, daß sie den Produzenten bei den Neuinstallierungen auf dem Wege von Zollnachlässen für die im Inlande nicht hergestellten Maschinen und Apparate entgegenkam.

Bei der Beurteilung des Produktionsstandes der polnischen Schwefelsäureindustrie und ihrer Struktur ist vor allen Dingen von der Vorkriegszeit auszugehen, weil dieses Produktionsgewerbe in den einzelnen Teilgebieten eine durchaus abweichende Bedeutung hatte. Das wichtigste Produktionszentrum stellt Ostoberschlesien dar, wo die Schwefelsäure früher als mehr oder weniger lästiges Nebenprodukt bei der Zinkblendeverarbeitung gewonnen worden ist. Nach polnischen Quellen nimmt man das Produktionsvolumen dieses heute so eminent bedeutsamen Ausgangsprodukts auf 227 000 to 50⁰ Bé im Jahre 1914 an. Im heutigen Westpolen produzierten ferner 2 Fabriken der Firma Milch. Auf Pyrite gestützt, erzeugten sie jährlich vor dem Kriege 30 000 to Schwefelsäure nach ihrer Umrechnung auf 50⁰ Bé. Ebenso waren im ehemals österreichisch-ungarischen Gebietsteil 2 Betriebe mit 30 000 to 50⁰ Bé tätig, die ebenfalls Pyrite verarbeiteten. Weit größer noch war die Zahl der vor dem Kriege in den früher russischen Gouvernements tätigen Schwefelsäurefabriken. Unmittelbar vor Kriegsausbruch produzierten hier insgesamt 9 Betriebe mit einem Erzeugungsgrad von 80 000 to 50⁰ Bé. Der größte Teil ihrer Produktion fand im Eigenbetrieb Verwendung, da den Schwefelsäurefabriken meist Superphosphatfabriken angeschlossen waren. Der auswärtige Absatz dagegen fiel nicht besonders ins Gewicht, denn er bezifferte sich auf kaum 18 000 to, wovon die größere Hälfte vom russischen Hinterland aufgenommen wurde. So belief sich also die Schwefelsäureproduktion in den jetzt zu Polen gehörenden Teilgebieten vor dem Kriege auf etwa 367 000 to 50⁰ Bé.

In der Nachkriegszeit wurde die Schwefelsäureindustrie vor völlig neue Aufgaben gestellt. Der Wiederaufbau der kriegszerstörten Betriebe vollzog sich verhältnismäßig schnell. Aber das vor dem Kriege bestehende harmonische Verhältnis zwischen der aus Zinkblende und aus Pyriten hergestellten Schwefelsäure wurde jetzt getrübt durch einen verschärften Konkurrenzkampf, aus dem naturgemäß die ostoberschlesische Industrie ungeschwächt hervorging. Vom Auslandsbezug, auf welchen Polen in den ersten Wiederaufbaujahren angewiesen war, machte es sich bereits 1922 unabhängig, wo seine Schwefelsäureausfuhr den nicht mehr nennenswerten Import weit übertraf. Der Einfuhrbedarf zeigt seitdem eine stark rückläufige Bewegung, wie folgende, übrigens nur approximativ zu nehmende amtliche Statistik zeigt:

	1922	1923	1928
Polens Schwefelsäureeinfuhr in to	6 562	1 062	861
Polens Schwefelsäureausfuhr in to	29 020	65 200	29 189

Seit 1923 zeigt die polnische Schwefelsäureproduktion einen nur zeitweilig unterbrochenen Aufstieg, wobei bemerkenswert ist, daß an dieser Zunahme der Produktion vor allen Dingen Ostoberschlesien partizipiert. Dieser Prozeß geht denn auch mit Deutlichkeit aus folgender Zusammenstellung hervor, der als Einheit eine Saure von 50⁰ Bé zugrunde gelegt ist. So betrug die Schwefelsäureproduktion in to:

	aus Zinkblende	aus anderen Rohstoffen	Insgesamt
1923	223 370	39 639	263 009
1925	247 498	20 579	268 077
1926	210 347	21 500	231 847
1927	267 257	23 600	290 857
1928	306 691	24 200	330 891

Freilich konnten Erzeugung und überwiegende Nachfrage nicht auf die Preisbildung ohne Einfluß bleiben. Und so läßt sich insbesondere seit November v. Js., als sich ein merklicher Rohstoffmangel auf dem polnischen Markte fühlbar machte, eine ziemlich starke Aufwärtsbewegung der Preise beobachten, die selbst durch die Ermäßigung der polnischen Einfuhrzölle (22. 11. 1928) nicht aufgehalten werden konnte. Der Preis für 92/94 % Schwefelsäure betrug beim Waggonbezug im Januar 1925 etwa 50 schw. Fr. je to, stieg im Juli 1926 auf 68,82 schw. Fr. um sich während des Jahres 1927 ungefähr auf demselben Niveau zu halten. Aber schon im November 1928 erreicht die Schwefelsäure einen Preis von 75,80 und im März 1929 einen solchen von 87,20 schw. Fr. je to.

Im allgemeinen wird angenommen, daß die ostoberschlesische Schwefelsäureproduktion ihren Kulminationspunkt

schon erreicht hat. Man führt dabei das Argument ins Feld, daß die Erzeugung hier mit der Zinkblende-Verarbeitung kausal verknüpft ist, und da die Konjunktur auf dem Weltzinkmarkt eher eine Versteifung des Absatzes verspricht, liegt ein Rückgang der Zinkproduktion durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit. Das wiederum müßte zur Verminderung der Schwefelsäureproduktion führen. Auf keinen Fall wird man nach Lage der Dinge damit rechnen können, daß Ostoberschlesien den heute so stark steigenden Bedarf an Schwefelsäure zu decken vermag. Diese Erwägung wird man in Betracht ziehen müssen, wenn man die jetzige Produktionspolitik Polens gebührend würdigen will. Sie gipfelt unverkennbar in dem Bestreben, durch Neubau auf Pyrite abgestellter Schwefelsäurefabriken den ständig zunehmenden Rohstoffbedarf seiner Superphosphatindustrie selbst abzudecken, um nicht in Abhängigkeit vom Auslande zu geraten.

Richtungsgebend dürfte hierbei die Vermutung sein, daß die Landwirtschaft ihren Bedarf an Superphosphaten bei weitem noch nicht voll entfaltet hat und daher mit einer noch größeren Nachfrage nach Superphosphat gerechnet werden kann, wenn der bereits begonnene Intensivierungsprozeß der Landwirtschaft erst weitere Kreise schlägt. Künftig käme es also nur noch auf einen planmäßigen Ausbau der auf Pyrite als Rohstoff gestützten Schwefelsäurefabriken an und ihr Produktionsvermögen zu heben, liegt gegenwärtig im Mittelpunkt der Bestrebungen sowohl des polnischen Staates wie auch der Privatwirtschaft.

Neben den zwei in Warschau und Lubon Pyrite verarbeitenden Fabriken, die zusammen etwa 50 000 to Schwefelsäure 50°Bé herstellen, werden gegenwärtig drei neue Fabriken in Kielce, Rudniki und Lubon gebaut. Beschlossen ist ferner der Neubau einer Fabrik in Wloclawek, deren Gründung man auf belgische Kapitalbeteiligung zurückführen dürfte. Das Produktionsvermögen der vier neuen Betriebe, die ihre Erzeugung kaum vor Ende 1930 aufnehmen dürften, schätzt man auf rund 100 000 to, so daß Polen nach Vollendung der Neubauten mit einer Jahresproduktion von 475 000 to Schwefelsäure 50°Bé rechnen könnte. Inwieweit darüber hinaus die zwei jetzt bestehenden Fabriken weiter ausgebaut werden sollen und ihre Produktion dadurch heben können, bleibt hier außerhalb der Erwägung.

Da die Superphosphatindustrie als Hauptabnehmer der Schwefelsäure auftritt, wird von ihrer Aufnahmefähigkeit auch die künftige Fortentwicklung der Schwefelsäurefabriken bedingt. Bislang zeichnete sich die polnische Superphosphatproduktion durch einen konstanten Aufstieg aus, denn während 1921 erst 55 000 to hergestellt wurden, stieg die Erzeugung im letzten Jahre bereits auf 345 000 to. Zur Er-

zeugung dieses Kontingents war ein Aufwand an Schwefelsäure in Höhe von 228 000 to notwendig. Nach dem bisherigen Verlauf der Superphosphatproduktion glaubt man sich bald auf 550 000 to heben zu können, was einem Schwefelsäureverbrauch von 366 000 to 50°Bé entspräche. Damit ist aber, wenigstens theoretisch gesehen, die Aufnahmekapazität des Binnenmarktes noch nicht erschöpft, es wird nämlich davon ausgegangen, daß Polen über eine unter Ackerkultur stehende Betriebsfläche von 18 Mill. ha verfügt und daß die Norm des Superphosphatverbrauchs nach dem Vorkriegsstande etwa 38 kg je ha beträgt. Erreicht also der Bedarf der polnischen Landwirtschaft an Superphosphaten erst wieder sein Vorkriegsniveau, dann würden jährlich etwa 684 000 to Superphosphat verbraucht und für die Herstellung dieses Quantum 453 000 to Schwefelsäure 50°Bé notwendig sein. Daß diese Verbrauchsnorm durchaus real ist, ergibt sich nach Ansicht der polnischen Fachkreise aus der Tatsache, daß der Superphosphatkonsum Deutschlands ungefähr 98 kg je ha beträgt. Vorerst liegen allerdings die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse so niedrig, daß an eine so weitgehende Beschleunigung des landwirtschaftlichen Intensivierungsprozesses kaum gedacht werden kann.

Die andern Verbraucher an Schwefelsäure spielen dem gegenüber eine untergeordnete Rolle. Die Naphtaraffinerien verbrauchen nach dem gegenwärtigen Stand ihrer Erzeugung kaum mehr als 20 000 to auf 50°Bé umgerechnete Schwefelsäure. Weitere 15 000 to wurden 1928 von den einheimischen Salzsäureproduzenten in Anspruch genommen. Der Bedarf der Kunstseidenindustrie beziffert sich auf 12 000 to 50°Bé und eher wird er künftig zurückgehen. Die 60° und 66°Bé verarbeitende Metallindustrie beschränkt sich bei ihrem Verbrauch auf etwa 10 000 to, und auch hier ist eine nennenswerte Bedarfssteigerung nicht zu erwarten. Insgesamt wird der polnische Inlandbedarf nach dem Stande von 1928 auf 354 000 to H₂SO₄ 50°Bé angenommen. Diese Ziffer spiegelt jedoch noch nicht den tatsächlichen Verbrauch wieder, der angesichts des geringen Angebots niedriger war. Bei einer Eigenerzeugung von 330 891 to im Jahre 1928 wurden 861 to Schwefelsäure importiert und umgekehrt 29 189 to exportiert, so daß der effektive Verbrauch 302 563 to ergeben würde, während der Inlandbedarf die Ziffer von 354 000 to erreichte. Es würden sonach im letzten Jahre ca. 15% des einheimischen Schwefelsäurebedarfs ungedeckt geblieben sein, was die Schwierigkeiten in der ausreichenden Beschaffung kennzeichnet. Mit Rücksicht darauf erklärt sich wohl auch der Exportrückgang polnischer Schwefelsäure im laufenden Jahre, der sich für die ersten 5 Monate auf kaum 7898 to beläuft.

Strukturwandlungen im Außenhandel Eslands.

Eine Betrachtung der Außenhandelsbilanz für die ersten neun Monate vorigen Jahres ergibt folgendes Bild:

Während der Wert der Wareneinfuhr mit 94,36 Millionen gegenüber 94,74 Millionen Kronen im Vorjahre unbeträchtlich abgenommen hat, steht die Ausfuhr mit 87,01 Mill. Kronen noch weit hinter der des Vorjahres mit 96,37 Mill. Kr. zurück. Der Umsatz betrug in den ersten neun Monaten vorigen Jahres 181,47 gegen 191,11 Mill. Kr. im Vorjahre. Die Bilanz weist einen Passivsaldo von 7,35 gegenüber einem Aktivsaldo im Vorjahre von 1,63 Mill. Kr. auf. Da die Passivität der vorjährigen Halbjahresbilanz 12,8 Mill. Kr. betrug, ist immerhin im letzten Vierteljahr eine erhebliche Verbesserung der Bilanz eingetreten. Nach Warengruppen geordnet stellte sich die Einfuhr wie folgt (in Mill. Kr.):

	1929	1928
	Mill. Kronen	
Lebende Tiere	—	0,11
Lebens- und Genußmittel	29,70	25,64
Rohstoffe und Halbfabrikate	23,72	25,37
Fertigwaren	40,22	43,32
Edelmetalle und -steine	0,72	0,30
Summa	94,36	94,74

Ausschlaggebend in der Gruppe 2 ist die Einfuhr von Getreide und Mehl, die auf Grund der schlechten Ernte des Jahres 1928 von 13,15 auf 18,18 Mill. Kr. gestiegen ist. Ferner hat der Zuckerimport sich von 17 234 auf 20 610 to erhöht, was zum Teil auf die Entwicklung in der Konfitürenindustrie zurückgeführt wird. Auch die Tabakeinfuhr ist von 559 auf 644 to gestiegen. Unter den Rohstoffen und Halbfabrikaten ist hinsichtlich der Einfuhr von Rohhäuten und sonstigen animalischen Produkten ein Rückgang der Einfuhr von 3,01 auf 2,06 und bei Baumwolle von 8,67 auf 7,92 Mill. Kr. festzustellen. Bemerkenswert ist die Abnahme in der Einfuhr von Fertigfabrikaten. Textilwaren wurden für 10,31 gegen 12,30 im Vorjahre, Metallwaren für 3,35 gegen 4,05, Mineralwaren für 1,36 gegen 2,06 Mill. Kr. im Vorjahre eingeführt. Dagegen stieg die Einfuhr von Papierwaren, deren Zoll bekanntlich herabgesetzt worden war, von 1,27 auf 1,45 Mill. Kr. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten hält sich auf etwa derselben Höhe wie im Vorjahr. Die Zunahme der Einfuhr in der Gruppe Edelmetalle und -steine ist auf die Anschaffung von Silber zu Prägungszwecken zurückzuführen.

Die Ausfuhrziffern weisen demgegenüber folgende Veränderungen auf (in Mill. Kr.):

	1929	1928
Lebende Tiere	0,40	1,32
Lebens- und Genußmittel	32,46	36,72
Rohstoffe und Halbfabrikate	27,39	29,48
Fertigfabrikate	26,76	28,38
Edelmetalle und -steine	—	0,47
Summa	87,01	96,37

Die Ausfuhrziffern zeigen einen allgemeinen Rückgang auf allen Gebieten. Die Butterausfuhr ist mengenmäßig von 9095 auf 9125 to gestiegen, die Wertziffer stellt sich indessen auf 25,62 Mill. Kr. gegen 26,17 im Vorjahre. Die Ausfuhr von Fleischwaren ist von 3,48 auf 2,42 Mill. Kr. zurückgegangen, während die Kartoffelausfuhr fast vollkommen ausgefallen ist (0,85 gegen 3,40 Mill. Kr.). In der dritten Gruppe ist der Rückgang der Holzausfuhr von 15,56 auf 12,07 Mill. Kr. ausschlaggebend gewesen, dagegen hat der Export von Zellulose von 3,07 auf 4,66 Mill. Kr., der Flachsexport von 6,61 auf 6,88 Mill. Kr. zugenommen. Die Ausfuhr von Holzwaren ist von 4,43 auf 3,83, diejenige von Papierwaren von 5,62 auf 4,87 und die Ausfuhr von Zement von 0,75 auf 0,70 Mill. Kr. zurückgegangen. Unter den

industriellen Fabrikaten ist die Zunahme der Ausfuhr von Textilwaren von 13,62 auf 15,12 Mill. Kronen hervorzuheben.

Als Hauptgründe für die Struktur und Volumenveränderung im Außenhandel werden allgemein bezeichnet die Mißernte des Jahres 1928, die zu einer Erhöhung der Getreideeinfuhr, einem Rückgang des Kartoffesexports und zum Stillstand der Butterausfuhr führten, und indirekt durch Schwächung der Kaufkraft zu einer Verringerung der Einfuhr von Fertigwaren beitrug, ferner die Einschränkung der Bankkredite und schließlich die recht bedeutenden Konjunkturwandlungen, in erster Linie der scharfe Rückgang des Baconexports und der Ausfuhr von Holzmaterial.

Die allgemeine Geschäftslage weist im Vergleich zum Herbst 1928 insofern eine Veränderung auf, als die Aussichten auf eine Stärkung der Kaufkraft durch die gut Ernte des Jahres 1929 in manchen Branchen eine Belebung des Geschäfts hervorgerufen hat. Die Krise der Zahlungsunfähigkeit hat aber andererseits eine große Anzahl von Firmen in Mitleidenschaft gezogen, wobei die außerordentliche Zunahme der Wechselproteste eine deutliche Sprache spricht.

Was sagt ein führender Exportkaufmann über den Wert der Reklame?

Der Kampf um die Wiedergewinnung der Exportmärkte tobt draußen. Macht Euch in der Heimat von dem Fehler frei, der oft im Kriege gemacht worden ist, die Meinung der Etappe höher zu schätzen als diejenige derer, die in der vordersten Drecklinie stehen. Die Heimat — Regierung, die Spitzenverbände wie jeder einzelne Kaufmann — möge auf die Stimme des Auslandskaufmann achten, wenn sie auch weither schallt, die aber sagt:

Legt Ihr in der deutschen Heimat endlich den Fehler ab, Euch einzubilden, daß wir, wie vor dem Kriege, das Geschäft nur durch die Güte und Preiswürdigkeit unserer Ware machen können, ohne dazu in umfassender Weise die Werbetrommel rühren zu müssen. Ihr müßt in dieser Beziehung unsere Konkurrenz nachahmen; dort ist der Wert der Propaganda längst erkannt worden, und große Organisationen sind mit ungeheuren Mitteln aufgebaut worden, die die Reklame für den heimischen Absatz betreiben.

Der „Ostsee-Handel“ ist auf dem Ostsee-Exportmarkt das Organ, das den Kampf für den heimischen Absatz erfolgreich betreibt.

Deutschlands Anteil am litauischen Fleisch- und Vieh-Export.

Der Gesamtwert des litauischen Vieh-Exports hat sich im 1. Halbjahr v. Js. im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres um nahezu 90 % erhöht und sich auf 21 974 700 Lit (gegenüber 11 477 900 Lit) beziffert. Deutschland, das im wesentlichen die litauische Ausfuhr von lebendem Vieh aufnimmt, steigerte im gleichen Zeitverhältnis seine Bezüge um 146,6 % und zwar auf 15 280 600 Lit (6 187 100 Lit). Der gesamte Fleischexport belief sich auf 1733,9 to (888,7 to) im Werte von 6 193 000 Lit (2 742 400 Lit), wovon Deutschland 1312 to (667,2 to) im Werte von 4 509 500 Lit (2 219 800 Lit) empfang. Auf die einzelnen Arten bzw. Sorten verteilt sich die Ausfuhr in den beiden 1. Halbjahren 1929 und 1928, wie folgt:

Stück Schweine im Werte von 457 100 Lit (86 Stück im Werte von 14 000 Lit) und 398 Stück Ferkel im Werte von 27 400 Lit (2467 Stück im Werte von 92 000 Lit) empfang.

	Gesamtausfuhr		Davon n. Deutschl.		
	1. Hljbj.	Stück	1000 Lit	Stück	1000 Lit
Lebendes Vieh					
Pferde	29	11 935	7 102,1	2 189	1 337,0
Fohlen	28	13 643	5 818,0	2 464	829,0
Rinder	29	12	2,2	2	0,7
Kälber	28	6	0,7	—	—
Schafe	29	3 948	2 786,3	3 675	2 593,0
Ziegen	28	2 759	1 517,0	2 354	1 377,6
Schweine	29	11 522	1 863,9	11 486	1 860,8
Ferkel	28	11 088	1 242,8	10 041	1 211,4
Truthühner	29	389	22,0	346	20,1
Gänse	28	439	20,6	274	16,4
Enten	29	3	0,1	1	—
Hühner	28	3	—	—	—
sonstg. leb. Vieh	29	26 796	9 125,7	25 406	8 668,6
frisches Fleisch	28	12 546	2 420,1	12 429	2 402,1
geschlachtetes	29	400	27,6	2	0,2
Geflügel u. Wild	28	2 467	92,0	—	—
geräuch., gesalz. u. konserv. Fleisch	29	15 567	310,9	14 413	287,8
und Speck	28	7 245	86,3	6 473	78,0
	29	4 893	82,3	2 715	44,8
	28	1 734	21,1	1 447	17,4
	29	2 188	17,7	2 163	17,6
	28	2 541	16,3	2 508	16,2
	29	59 120	445,4	58 658	442,2
	28	50 397	241,6	49 485	237,7
	29	1 247	8,5	1 076	7,8
	28	219	1,4	121	1,3
	29	1 671,0 to 6 019,6	1 261,5 to 4 379,3		
	28	841,8 „ 2 610,3	642,4 „ 2 151,9		
	29	59,8 „ 162,7	50,4 „ 128,2		
	28	34,0 „ 88,1	23,2 „ 65,3		
	29	3,1 „ 10,7	0,1 „ 2,0		
	28	12,9	44,0	1,6	2,6

Wie ersichtlich, hat die Ausfuhr von Vieh und namentlich auch von Schweinen nach Deutschland, die übrigens in der Hauptsache aus dem Memelgebiet stammt, im verflossenen Halbjahr gegenüber der Vergleichszeit 1928 ganz bedeutend zugenommen. Dies ist zweifellos eine Folge des am 22. Februar v. Js. in Kraft getretenen neuen Handelsvertrages, der auch gewisse Erleichterungen auf veterinärpolizeilichem Gebiet mit sich gebracht hat. Dabei ist interessant zu beobachten, daß gleichzeitig die Preise eine beträchtliche Steigerung erfahren haben. Stellt sich doch der durchschnittspreis bei Schweinen auf 340 Lit (gegenüber nur 193 Lit im 1. Halbjahr 1928), bei Rindern auf 705 Lit (549 Lit) je Stück und bei Fleisch auf 360 Lit (310 Lit) je to. Von den übrigen Beziehern litauischen Viehs ist lediglich Lettland zu nennen, das 2016 Stück Pferde im Werte von 1 164 800 Lit (2787 Stck. im Werte von 1 298 700 Lit), 1390

Kurse.

Revaler Börsenkurse.

Estländische Kronen.

	Gemacht	2. Jan.		3. Jan.		4. Jan.	
		Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.
Neuyork	—	372.45	873.45	372.60	373.60	372.85	373.85
London	—	18.18	18.23	18.18	18.23	18.18	18.22
Berlin	—	89.00	89.60	88.95	89.55	88.95	89.55
Helsingfors	—	9.35	9.40	9.35	9.40	9.35	9.40
Stockholm	—	100.80	100.90	100.25	100.85	100.20	100.80
Kopenhagen	—	99.90	100.50	99.85	100.45	99.85	100.45
Oslo	—	99.85	100.45	99.85	100.45	99.85	100.45
Paris	—	14.65	14.90	14.65	14.90	14.65	14.90
Amsterdam	—	150.30	151.10	150.80	151.10	150.40	151.20
Riga	—	71.95	72.45	71.95	72.45	71.95	72.45
Zürich	—	72.35	72.95	72.35	72.95	72.30	72.90
Brüssel	—	52.15	52.65	52.15	52.65	52.10	52.60
Mailand	—	19.50	19.90	19.50	19.90	19.50	19.90
Prag	—	11.05	11.25	11.05	11.25	11.05	11.25
Wien	—	52.45	53.05	52.45	53.05	52.45	53.05
Budapest	—	65.45	66.15	65.45	66.15	65.45	66.15
Warschau	—	41.60	42.80	41.60	42.80	41.60	42.80
Kowno	—	36.75	37.35	36.75	37.35	36.80	37.40
Moskau (Scheck)	—	191.50	193.—	191.50	193.—	191.50	193.—
Danzig	—	72.70	73.30	72.70	73.30	72.70	73.30

Rigaer Börsenkurse

Lettländische Lat. (Ls.)

	2. Jan.		3. Jan.		4. Jan.	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
1 amerik. Dollar	5.171	5.131	5.171	5.181	5.173	5.183
1 Pfund Sterling	25.22	25.27	25.22	25.27	25.22	25.27
100 franz. Francs	20.31	20.46	20.31	20.46	20.31	20.46
100 belg. Belga	72.20	72.75	72.15	72.70	72.15	72.70
100 schweizer Francs	100.15	100.90	100.15	100.90	100.10	100.85
100 italienische Lire	27.—	27.21	27.—	27.21	27.01	27.22
100 schwed. Kronen	139.—	139.70	138.90	139.60	138.90	139.60
100 norweg. Kronen	138.40	139.10	138.40	139.10	138.40	139.10
100 dänische Kronen	138.40	139.10	138.40	139.10	138.40	139.10
100 österr. Schilling	72.60	73.30	72.60	73.30	72.60	73.30
100 tschecho-slowac. Kr.	15.31	15.46	15.31	15.46	15.31	15.46
100 holländ. Gulden	208.35	209.40	208.30	209.35	208.35	209.40
100 deutsche Mark	123.85	124.00	123.30	123.95	123.30	123.95
100 finnland. Mark	12.96	13.08	12.96	13.08	12.96	13.08
100 estländ. Kronen	138.15	138.85	138.15	138.85	138.15	138.85
100 poln. Zloty	57.55	58.75	57.55	58.75	57.55	58.75
100 litauische Lits	51.30	52.—	51.30	52.—	51.30	52.—
1 SSS R-Tscherwonez	—	—	—	—	—	—

Kursnotierungen der Finlands-Bank.

Finnländische Mark. Verkäufer.

	31. Dez.	2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.
New-York	39.70	39.70	39.70	39.70
London	194.10	194.15	194.00	193.90
Stockholm	1071.00	1071.00	1070.00	1069.50
Berlin	951.00	951.00	950.00	950.00
Paris	157.00	157.00	157.00	157.00
Brüssel	557.00	557.00	557.00	556.50
Amsterdam	1605.50	1605.50	1605.00	1605.00
Basel	773.00	773.00	772.50	772.00
Oslo	1067.00	1067.00	1066.50	1066.00
Kopenhagen	1067.00	1067.00	1066.50	1066.00
Prag	118.50	118.50	118.50	118.50
Rom	208.50	208.50	208.50	208.50
Reval	1066.00	1066.00	1065.00	1065.00
Riga	769.00	769.00	769.00	769.00
Madrid	535.00	535.00	535.00	533.00

Die Versorgung Stettins mit elektrischer Arbeit.

Die Grundlage für die Versorgung der Stadt Stettin mit elektrischer Arbeit bildet die Großkraftwerk Stettin A.-G., die im Jahre 1911 gegründet wurde und die augenblicklich mit einem Aktienkapital von $7\frac{1}{2}$ Millionen Mark arbeitet, während die bei dieser Gesellschaft investierten Summen etwas über 22 Millionen Mark betragen. Das Großkraftwerk Stettin ist die Erzeugerstätte für den gesamten Strombedarf der Stadt Stettin. Außerdem liefert diese Gesellschaft einen großen Teil des Strombedarfs der Ueberlandzentrale Pommern A.-G. Stettin. Diese Verbindung der Erzeugung des Stromes sowohl für die Stadt Stettin als auch für das Landgebiet ist insofern eine glückliche Lösung, als dadurch eine möglichst rationelle Erzeugung des Stromes ermöglicht wird.

Dem Großkraftwerk Stettin stehen für die Erzeugung der elektrischen Arbeit außer älteren Anlagen mit 14 Atm. Betriebsdruck auch eine moderne Hochdruckanlage mit 32 Atm. Betriebsdruck zur Verfügung. Diese Anlage wird augenblicklich, soweit es die Kessel betrifft, bedeutend erweitert. Voraussichtlich im Frühjahr dieses Jahres kommen 2 neue Hochdruckkessel allermodernster Bauart von je 1000 m² Heizfläche in Betrieb. —

Die gesamte im Großkraftwerk Stettin installierte Maschinenleistung beträgt 72 000 kW, eine Leistung, die hinreicht, in allen Fällen auch bei Ausfall des größten Maschinenaggregates die Winterspitze mit Leichtigkeit zu bewältigen. —

Das Großkraftwerk beliefert direkt mit Hochspannungsstrom die Stettiner Großabnehmer, soweit sie einen Jahresbedarf von über 200 000 kWh haben. Die wichtigste Abgabestelle für die Industrie ist oderabwärts das Werftgelände, oderaufwärts die Gegend in der Nähe der Städtischen Werke. Die Auto-Stoewerwerke sowie die Nähmaschinen-Stoewerwerke beziehen ebenfalls ihren gesamten Strom ausschließlich vom Großkraftwerk. Selbstverständlich deckt auch die Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft ihren gesamten Bedarf an elektrischer Arbeit beim Großkraftwerk und formt ihn ihrerseits mittels Gleichrichter und Umformer auf die Gleichstromfahrdrahtspannung von ca. 600 Volt um. Desgleichen werden auch die umfangreichen Umschlaganlagen der Stettiner Hafengesellschaft im Reiherwerderhafen für Kohlen und Erz sowie die Kräne des Freihafens, soweit sie elektrifiziert sind, vom Großkraftwerk mit Strom bedient. —

Ein wichtiger Konsument ist ferner die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die ihren gesamten Strombedarf in den beiden Bahnhöfen, Hauptbahnhof und Hauptgüterbahnhof, vom Großkraftwerk als Hochspannungsstrom von 15 000 Volt bezieht und ihn ihrerseits mittels umfangreicher Gleichrichteranlagen auf Gleichstrom-Niederspannung von 220 Volt umformt. Für die Reichsbahn ist von ausschlaggebender Bedeutung eine absolute Sicherheit der Stromversorgung. Es bedeutet also der Anschluß der Reichsbahn an das Netz des Großkraftwerkes, der vor 3 Jahren erfolgt ist, ein ganz besonderes Zutrauen zu der zentralen Stromversorgung.

Die gesamte Strommenge, die von der Großkraftwerk Stettin A.-G. an Großkonsumenten in der Zeit vom 1. 4. 28 bis 31. 3. 29 abgegeben wurde, betrug 26 077 422 kWh. —

Für die Versorgung der Kleinkonsumenten im Stadtgebiet links der Oder kommen die Stettiner Elektrizitätswerke A.-G. in Frage und für das Stadtgebiet rechts der Oder die Stettiner Hafen-Elektrizitätswerk G. m. b. H. Erstere Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von $7\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Das von ihr investierte Kapital beträgt rund 15 Millionen Mark, während die zweite Gesellschaft ein Gesellschaftskapital von Rm. 500 000.— besitzt und insgesamt ca. 1 Million Mark in ihren Anlagen investiert hat.

Die Stettiner Elektrizitätswerke besitzen 4 große Umformerwerke und zwar in der Heiligegeiststraße, in der Falkenwalder Straße, in Grabow und in der Jageteuffelstraße. Diese Umformerwerke sind teils mit rotierenden Umformern, teils mit Quecksilberdampfgleichrichtern ausgerüstet und formen die vom Großkraftwerk gelieferte Hochspannungsenergie in Gleichstromenergie von 2×220 Volt um. —

In den Außenbezirken der Stadt besitzen die Stettiner Elektrizitätswerke eine ganze Reihe von kleineren Umspannerstationen, wo mittels ruhender, nicht in Bewegung befindlicher Transformatoren die Hochspannung auf 380 Volt herabgesetzt wird. —

Die Stettiner Hafen-Elektrizitätswerk G. m. b. H. formt in ihrem Umformerwerk Freihafen in derselben Weise den hochgespannten Drehstrom auf Gleichstrom-Niederspannung um. Auch diese Gesellschaft besitzt in den weiter außenliegenden Bezirken einige kleinere Umspannerstationen. —

Im Geschäftsjahr 1928/29 (1. 4.—31. 3.) haben die Stettiner Elektrizitätswerke vom Großkraftwerk Stettin 27 710 444 kWh und die Stettiner Hafen-Elektrizitätswerk G. m. b. H. 2 894 855 kWh abgenommen. Unter Hinzuziehung des Bedarfs der Ueberlandzentrale Pommern A.-G. von 50 676 265 kWh ergibt sich eine Abgabe des Großkraftwerkes Stettin A.-G. von 107 358 896 kWh, eine Menge, die unter Berücksichtigung des Eigenbedarfs und der Leitungsverluste einer Erzeugung von 116 537 159 kWh entspricht. Für die Erzeugung dieser Strommenge sind in einem Jahre über 100 000 t Kohlen verfeuert worden. —

Die Sättigung der Stadt Stettin mit elektrischer Arbeit ist bereits sehr weit fortgeschritten. Praktisch wird die ganze Stettiner Industrie vom Großkraftwerk Stettin bzw. von den Unterverteilungsgesellschaften mit elektrischer Arbeit versorgt. —

Die Tatsache, daß in Stettin ca. 67 000 Kleinkonsumenten elektrische Arbeit bei einer Bevölkerungsziffer von rund 250 000 Einwohnern abnehmen, deutet ferner darauf hin, daß auch praktisch jeder Haushalt mit einem elektrischen Anschluß versehen ist. —

Deutsch-Finnländischer Verein zu Stettin

zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen e. V.

Der Verein erteilt seinen Mitgliedern kostenlos Auskünfte über wirtschaftliche Fragen Finnlands und auch Lettlands und Estlands.

Wirtschaftliche Nachrichten

Schweden.

Außenhandel. Wie eine von „G. H. & S. T.“ übernommene (TT)-Meldung besagt, hat der statistische Expert, Kommerzienrat Jansson vom Handelsamt (Kommerskollegium) dem Vertreter von „Svenska Morgenbladet“ erklärt, daß das Jahr 1929 in handelswirtschaftlicher Beziehung das glänzendste ist, das Schweden jemals erlebt hat. Der gesamte Handelsumsatz Schwedens in diesem Jahre dürfte nach dem Ergebnis der ersten elf Monate etwa 3,5 Milliarden Kronen erreichen, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um rund 200 Mill. Kr. bedeutet. Wie der Gewährsmann weiter aussagt, ist auch für die nächste Zukunft kein heftiger oder überraschender Rückschlag zu erwarten. Selbst die große Krise an der New Yorker Börse konnte die Lage in Schweden nicht wesentlich erschüttern. Der schwedische Preisindex ist seit dem Weltkrieg noch niemals so niedrig gewesen. Sollte allerdings ein weiteres Fallen eintreten, dann wäre mit einer Verschlechterung der Lage zu rechnen.

Die schwedische Reichsbank ermäßigt den Wechseldiskont vom 1. Januar 1930 auf auf $4\frac{1}{2}\%$.

Zollermäßigung für gewisse Brokatgewebe. In dem am 1. Januar 1930 in Kraft tretenden, technisch überarbeiteten schwedischen Zolltarif ist bei der Tarifstelle:

„Gespinnstwaren in Verbindung mit feinerem Draht usw.“ durch Teilung der früheren Tarifnummer 607 Bänder, Schnüre und andere Posamentierwaren, Fransens, Spitzen, Spitzengewebe und Tüll sowie Strumpfstuhlarbeiten, enthaltend Draht oder mit Draht übersponnenes Garn im Verhältnis von mehr als 15 % des Gesamtgewichts der Ware Zollsatz für 100 kg 3000 Kronen in:

Zollsatz	
für 100 kg	
Reingewicht	
Kronen	
613 Gewebe, andere als Spitzengewebe und Tüll	1500
614 andere	3000

eine Zollermäßigung für gewisse Brokatgewebe erfolgt.

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise. Die vom Handelsamt in Stockholm für den Monat November errechnete Richtzahl der in Schweden geltenden Großhandelspreise beträgt 135 gegen 138 im Oktober und ist damit die niedrigste seit dem Kriege.

Günstigere Aussichten für die Eisenindustrie. Ueber die gegenwärtige Lage und vermutliche Entwicklung der schwedischen Eisenindustrie hat zufolge „Börsen“ einer der an vorderster Stelle stehenden Männer, Bankdirektor Wiking Johnsson — Aufsichtsrat von über zwölf Gesellschaften — eine ausführliche Darstellung gegeben und unter Hinweis auf die nunmehr überwundene langwierige und schwierige Depressionsperiode den Eintritt einer Besserung durch gesteigerte Nachfrage, besonders seitens Amerikas festgestellt. Direktor Johnsson erinnert an die glänzende Konjunktur der schwedischen Maschinenindustrie und hebt die Tatsache hervor, daß die Götawerken für die nächsten zwei Jahre den größten Auftragsbestand aufzuweisen haben, dessen sich eine schwedische Werft jemals erfreuen konnte. Man kann schon beinahe von einem Weltrekord sprechen, denn hier liegt die zweitgrößte Tonnagemenge an Neubaufträgen vor, wenn man sämtliche Werften der Welt berücksichtigt. Die vorliegenden Bestellungen umfassen 30 Schiffe mit einer Gesamttonnage von rund 325 000 Tonnen.

Die Holzindustrie arbeitet mit Verlust. Unter obiger Überschrift veröffentlicht „G. H. & S. T.“ folgenden Bericht ihres Stockholmer Korrespondenten: „Die russische Konkurrenz mit der schwedischen Holzindustrie dürfte im nächsten Jahre zu einer bedeutenden Einschränkung der schwedischen Holzproduktion führen. Auf einer dieser Tage in Stockholm abgehaltenen Zusammenkunft von Vertretern der führenden Holzindustriegesellschaften wurde die infolge der russischen Verkaufspolitik entstandene Lage eingehend besprochen. Die Teilnehmer sahen in einer Verringerung der Produktion in bedeutendem Umfange den einzig möglichen Ausweg. Eine noch vor Neujahr stattfindende Versammlung soll darüber beschließen, wie weit die Einschränkungen vorgenommen werden sollen. Eine in der Holzindustrie des Adalsdistriktes führende Persönlichkeit hat einem Vertreter von „Dagens Nyheter“ obige Angaben be-

stätigt. Nach Ansicht dieses Gewährsmannes ist eine Produktionseinschränkung für die schwedische Holzindustrie zur zwingenden Notwendigkeit geworden, und zwar ist eine derartige Maßnahme um so zwingender, als bei den gegenwärtig geltenden Preisen direkt mit Verlust gearbeitet wird.“

Reedereidarlehensgesuch der Svenska Amerikalinjen. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat die Aktiebolaget Svenska Amerika-linjen bei der Regierung um die Gewährung eines Reedereidarlehens im Betrage von 3 988 411 Kr. nach-gesucht.

Norwegen.

Der Ausbau der Handelsflotte. Der Tatsache, daß die norwegische Handelsflotte sich zur Zeit in dem Zustand einer außerordentlichen Ausdehnung befindet, widmet die „Norges Handels og Sjøfartstidende“ folgende Ausführungen: „Es ist ein großer Merktag in der Geschichte der norwegischen Schifffahrt, an dem die in Bau bzw. in Auftrag gegebene Tonnage mehr als 1 Million t dw. ausmacht. Diese große Zahl ist jetzt überschritten. Nicht weniger als 128 Schiffe von zusammen 1 022 600 To. sind augenblicklich bestellt. Diese verteilen sich wie folgt: 65 Motortankschiffe von 694 600 To. dw., 37 andere Motorschiffe von 253 000 To. dw., 26 Dampfschiffe von 75 000 To. dw.“

Die Einnahmen der Schifffahrt im Jahre 1928. Wie aus der amtlichen Statistik über die Schifffahrt Norwegens im Jahre 1928 erhellt, hat die norwegische Handelsflotte in überseeischer Fahrt 1928 rund 400 Mill. Kr. eingenommen gegen 422,7 Mill. Kr. im Jahre zuvor. Der Rückgang dürfte in der Hauptsache auf die niedrigeren Frachtsätze und teilweise auch auf die Steigerung der norwegischen Krone zurückzuführen sein.

Gründung eines Schiffskredit-Verbandes. In Kristiansand fand am 10. Dezember die Gründungsversammlung des Schiffskredit-Verbandes (Skibskreditforening) statt. Der Verband bezweckt die Verschaffung von Schiffshypothekrediten an norwegische Schiffsreeder auf billigstem Wege und auf der Grundlage gegenseitiger Haftung. Der Sitz des Verbandes soll Kristiansand sein.

Die Norgesbank setzte den Wechseldiskont vom 1. Januar 1930 ab auf 5% herab.

Verkauf einer englischen Walfanggesellschaft nach Norwegen. Wie „Handelstidningen“ meldet, hat die Walfanggesellschaft Sevilla Company in London die schwimmende Walkocherei „Sevilla“ sowie vier Walfangschiffe an die Firma Waalman & Bugge in Tönsberg für 2 750 000 Kr. verkauft. In dem Kauf sind die durch die Walfangexpedition der genannten Gesellschaft in diesem Jahre erzielten Gewinne mit enthalten.

Gründung einer norwegisch-dänischen Walfang-Gesellschaft. Mit einem Aktienkapital von rund 6 Mill. Kronen wurde unter norwegischer und dänischer Beteiligung die Walfischfang-Gesellschaft Fraternitetskompaniet A.-S. mit Sitz in Kopenhagen und Filiale in Sandefjord (Norwegen) gegründet. Die Gesellschaft bestellte in England für ihren Betrieb ein großes Walfangschiff, das zugleich als Walkocherei und Tankschiff eingerichtet wird. Mit dem Fang soll voraussichtlich nächsten Sommer begonnen werden.

Die Ausfuhr von ungesalzene Heringen ist, laut Verfügung der Regierung nur gestattet, wenn sie von bestimmten Fischereiorganisationen gekauft sind, deren Satzung vom Handelsministerium bestätigt sind. Als solche Organisationen werden genannt: die Frühlingshering- und Vollherings-Organisation.

Auch Norwegen will einen Staatseisbrecher bauen. Wie „Handelstidningen“ erfährt, hat das vom norwegischen Handelsministerium eingesetzte Komitee zur Erwägung der notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Schifffahrt im Oslofjord und den angrenzenden Küstenstrecken bei Eisblockade jetzt die Anschaffung eines Staatseisbrechers vorgeschlagen. Nach dem Gutachten dieser Körperschaft soll das Schiff eine Verdrängung von 2100 Tonnen haben und eine Maschinenanlage von 4100 PS erhalten. Die Gesamtkosten werden auf 1,5 Mill. Kr. veranschlagt.

Dänemark.

Weitere Steigerung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Dänemark. Wie der Kopenhagener Korrespondent von „Handelstidningen“ mitteilt, dürfte die dänische Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen im vorigen Jahre erheblich größere Ziffern aufweisen als 1928. Die Butterausfuhr ist nämlich von 482 Mill. Kr. im vorvorigen Jahre auf diesmal rund 520 Mill. Kr. gestiegen, die Speckausfuhr hat eine Zunahme von 464 auf 510 Mill. Kr. und die Eierausfuhr eine Steigerung von 85 auf 90 Mill. Kr. erfahren. Die Ausfuhr lebender Tiere dürfte sich 1929 auf einen Wert von rund 90 Mill. Kr. beziffern gegen 80 Mill. Kr. im Jahre zuvor. Berücksichtigt man dann noch den Ausfuhrwert von Saaten, Getreide und Kartoffeln, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß die Gesamtausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Dänemark im Jahre 1929 1240 bis 1250 Mill. Kr. ergeben haben muß gegen 1160 Mill. Kr. im Vorjahre und 1100 Mill. Kr. im Jahre 1927.

Errichtung neuer Schweineschlachtereien in Nordjütland. Nach einem Privatbericht aus Aalborg an „Børsen“ sind in ganz Dänemark Bestrebungen im Gange, neue Schweineschlachtereien zu gründen, da man der Meinung ist, daß eine Ueberproduktion an Schlachtereischweinen beinahe eine Unmöglichkeit sei und daß für diesen Zweig der Landwirtschaft beinahe ungeahnte Aussichten vorhanden wären. Besonders stark ist diese Entwicklung in Nordjütland in Erscheinung getreten. Fast jede größere Ortschaft, die das Glück hat, Eisenbahnstation zu sein, hegt die Hoffnung, eine Schlachtereie zu erhalten. In diesen Tagen erst wurde in Nibe eine Schweineschlachtereie eröffnet und in Frederikshavn soll demnächst ein solches Unternehmen in Betrieb genommen werden. Ferner ist die Gründung von Genossenschaftsschlachtereien in Thisted und Fjerritslev gesichert. In dem letzteren Fall ist zwar die Aufführung der Anlage noch nicht genehmigt, aber die für erforderlich gehaltene Anzahl Schweine — 15 000 — ist bereits gezeichnet. Schließlich sind noch in Vraa, Stövring und Hadsund eifrige Bestrebungen in dieser Richtung im Gange.

Der neue dänische Staatseisbrecher. Zufolge „G. H. & S. T.“ hat das dänische Ministerium für Schifffahrt bei A/S Aalborgs Maskin- og Skibsbyggeri den Bau eines neuen Staatseisbrechers in Auftrag gegeben. Die Maschinenanlage wird von A. S. Frichs in Aarhus und die Kessel von A. S. Helsingørs Jernskibs- og Maskinbyggeri geliefert.

Die Zuckerkampagne. Obwohl die Zuckerrübenkampagne noch nicht abgeschlossen ist, kann man doch jetzt schon überschauen, wie groß die Produktion an Rübenzucker in diesem Jahre annähernd sein wird. Man rechnet für dieses Jahr mit etwa 135 Millionen kg gegenüber 162 Millionen kg im Jahre 1928 und 139½ Mill. kg im Jahre 1927. Das angebaute Areal war in den Jahren 1927/28 größer als im Jahre 1929, und es wird daraus der geringere Ertrag in diesem Jahre erklärt. Für Dänemarks Zuckerverbrauch reicht die eigene Produktion jedoch nicht aus. Im Jahre 1928 wurden in Dänemark 180 Mill. kg verbraucht, und man nimmt an, daß in diesem Jahre der Verbrauch an Zucker noch größer ist, da die Preise für Zucker recht niedrig waren. Man rechnet daher mit einem Einfuhrüberschuß von ungefähr 50 Mill. kg.

Die dänische Nationalbank setzte den Wechseldiskont vom 27. Dezember 1929 auf 5% herab.

Lettland.

Schifffahrt. Im November v. J. zeigte der Schiffsverkehr in den 3 wichtigsten Häfen Lettlands folgende Zahlen:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe	Nrgt.	Schiffe	Nrgt.
Riga	183	116 718	200	123 499
Libau	72	53 928	74	30 959
Windau	38	14 714	37	14 762

Russischer Schiffsverkehr über Riga. Die Sowjetregierung beabsichtigt, wie die „Rig. Rundschau“ berichtet, Mitte Januar wegen zu erwartender Eisschwierigkeiten in den nördlichen Häfen die Flottenbasis für etwa 15 ihrer Dampfer nach Riga zu verlegen. Diese Dampfer werden einen regelmäßigen Verkehr mit London, Hamburg und anderen westeuropäischen Häfen unterhalten. Hiermit im Zusammenhang dürfte sich der Transit über Riga stark beleben. Zurzeit treffen in Riga 100 bis 120 Waggons

täglich mit russischen Transitwaren ein, alsdann werden, wie die sowjetrussische Handelsvertretung mitteilt, täglich 250 bis 300 Waggons transitiert werden.

Kredite für den Ankauf von Schiffen. Der Rat der Hypothekenbank hat die von der Schifffahrtskommission an verschiedene Rigaer Reedereien bewilligten Darlehen bestätigt. Im ganzen sind solche Darlehen an 6 Gruppen in Höhe von 80 000—100 000 Lat erteilt worden. Die Kredite müssen bis zum 15. Februar ausgenutzt sein. Somit wird die lettländische Handelsflotte einen weiteren Zuwachs von 6 Einheiten mit 3000—5000 Tons Rauminhalt in allernächster Zeit erfahren.

Die Namen der erwähnten Reedereien sind: Freimann & Co., Wehzensch & Co., Karklin, Waiwad & Co., E. Jaunsem & Co., A. Kalning & Co. und die Schifffahrtsgesellschaft Gebr. Seeberg.

Russischer Baumwolltransit über Libau. Die sowjetrussische Regierung hat in Libau drei Warenspeicher zur Unterbringung von 5000 Tonnen Baumwolle gepachtet, die per Schiff weiter in das Ausland ausgeführt werden sollen. Bisher sind 95 Waggons mit russischer Transit-Baumwolle in Libau eingetroffen.

Lettlands Außenhandel mit Sowjetrußland. Nach Daten der Staatlichen Statistischen Verwaltung wertete der Export Lettlands nach Sowjetrußland im Zeitraum 1. November 1928 bis 1. November 1929 39 038 000 Ls. Berücksichtigt man, daß das II. Vertragsjahr am 5. November v. J. begonnen hat, d. h. bringt man den Export Lettlands in den ersten 5 Novembertagen 1928 in Höhe von 555 000 Ls in Abzug bei gleichzeitiger Hinzurechnung des Exportwertes in der entsprechenden Zeitperiode des laufenden Jahres im Betrage von 1 368 000 Ls, so ergibt sich eine Gesamtausfuhr Lettlands nach Sowjetrußland im II. Vertragsjahr von 39 851 000 Ls. Andererseits bezifferte sich der Import der U. d. S. S. R. nach Lettland mit rund 17,7 Mill. Ls, somit war der Außenhandel Lettlands mit Sowjetrußland im erwähnten Zeitabschnitt mit 21,3 Mill. Ls aktiv.

Lat-Kotierung in Schweden. Vom 2. Januar 1930 an hat die Stockholmer Börse die offizielle Kotierung des Lat aufgenommen.

Bisher wurde der Lat an folgenden Börsen kotiert: London, Berlin, Helsingfors, Warschau, Tallinn (Reval) und Kowno.

Instruktion zur Verordnung über den Handel mit Kunstdünger. Der Chef der lettischen Landwirtschaftsverwaltung hat unter dem 16. November 1929 eine Instruktion zur Verordnung über den Handel mit Kunstdünger veröffentlicht, die mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten ist. Diese Instruktion wird demnächst in deutscher Uebersetzung im Deutschen Handels-Archiv mitgeteilt werden.

Kapitalerhöhung. Die Akt.-Ges. Baltic India Rubber Company „Quadrat“, Riga, hat beschlossen, das Aktienkapital von 3 auf 7 Mill. Ls zu erhöhen und zwar handelt es sich ausschließlich um ausländische Investitionen. Die Fabrik beschäftigt zurzeit 1100 Arbeiter und soll noch weiter ausgebaut werden.

Die Britische Handels- und Industrie A. G. R. Feldhuhn & Co. erhöht ihr Grundkapital durch Emission von 4000 neuen Aktien um 400 000 Lat auf 1,4 Mill. Lat.

Zahlungseinstellung. Die Firma R. Magidsohn, Libau, Kaufstr. 5 hat ihre Zahlungen eingestellt. Wechsel der Firma sind in Lettland und im Auslande zum Protest gegangen. Ueber die Höhe der Passiva verlautet nichts genaues.

Estland.

Außenhandel. Der Gesamtbetrag des estländischen Außenhandels in den ersten 11 Monaten 1929 stellte sich auf 222,5 Mill. estn. Kr. gegenüber 238,6 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, ist mithin um rund 16 Mill. Kr. zurückgegangen. Die Einfuhr betrug in der Berichtszeit 114,6 Mill. gegenüber 120,5 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, die Ausfuhr 107,9 Mill. gegenüber 118,1 Mill. Demnach war die Handelsbilanz in den ersten 11 Monaten 1929 mit 6,7 Mill. Kr. passiv gegenüber einer Passivität von 2,4 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt 1928.

Abschaffung von Ausfuhrzöllen. Das estländische Parlament hat das Gesetz über die Abschaffung der Exportzölle auf Häute, Flachs und Lumpen verabschiedet. Abgelehnt wurde die Abschaffung des Exportzolls auf unbearbeitete Rauchwaren.

Gegen die Eisklausel. Die estländische Handelskammer hat beschlossen, bei den zuständigen deutschen und dänischen Organisationen Protest gegen die Anwendung der Eisklausel auf die Häfen von Reval und Baltischport zu erheben, da die genannten Häfen in bezug auf die Eisverhältnisse vor den anderen Häfen des Rigaschen und Finnischen Meerbusens in einer weit günstigeren Lage sind.

Russische Bestellungen. Auf eine russische Anfrage hat das estländische Wirtschaftsministerium geantwortet, daß es der estländischen Industrie möglich sei, die Bestellung auf 10 größere Schlepper auszuführen. Da die estländischen Privatwerften ihren Betrieb größtenteils eingestellt haben, kommen hierbei vorwiegend die staatlichen Hafenwerkstätten in Reval in Betracht. Estländerseits ist den Russen ein einjähriger Kredit angeboten worden. Die Russen haben ferner die Absicht, auch bei der estländischen Baumwollindustrie Bestellungen zu machen.

Phosphorit. In den reichen estländischen Phosphoritlagern arbeitet bereits seit 1920 eine Fabrik für die Herstellung künstlicher Düngemittel, an welcher der Staat mit 75% des Kapitals (280 000 Kr.) beteiligt ist. Das Kapital soll nunmehr vom Staate erhöht werden, wobei die Produktion von 2000 auf 4000 to vergrößert werden soll. Gleichzeitig wird das Projekt einer großen Fabrik ausgearbeitet, die für den Export arbeiten wird.

Ausbau des Narva-Wasserfalls durch englische Gesellschaft. Wie „Stockholms Dagblad“ aus Riga erfährt, verhandelt die Regierung Estlands gegenwärtig mit der International Hydroelectric Development Syndicate Limited wegen des Ausbaus der Narvafälle. Obwohl dieser Fall der größte des Landes ist, hat man bisher von einer Ausnützung abgesehen und zwar in der Hauptsache wohl wegen der unmittelbaren Lage an der Grenze, welche im Falle eines Krieges eine bequeme Beschießung von sowjetrussischem Gebiet aus ermöglicht. Die Kosten der Anlage werden auf 2 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt. In erster Reihe wurden Verhandlungen mit den Sierenswerken geführt.

Die Beschaffung von Feuerlösch-Apparaten und -Geräten geschieht für Estland durch den „Estländischen Feuerwehrverband“ in Reval Pikk Str. 43, dem 465 Vereine angeschlossen sind. Der Verband hat das Recht zur zollfreien Einfuhr der Apparate und Geräte; er unterhält ein Kommissionslager in Reval. Die Zahlungsbedingungen sind: bei größeren Lieferungen 3 Monate nach Verkauf ab Lager, bei kleineren 30 Tage. Akzente werden seitens des Verbandes nicht gegeben.

Litauen.

Außenhandel. Im November v. J. betrug der Wert der Einfuhr 30,2 Mill. Lit, der Wert der Ausfuhr 37,8 Mill. Lit, mithin der Ausfuhrüberschuß 7,6 Millionen.

In den ersten 11 Monaten 1929 betrug die Einfuhr 283 Mill. Lit, die Ausfuhr 302,8 Mill. Lit. Im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Jahres 1928 ist die Einfuhr um 11,4 Mill. Lit, die Ausfuhr aber um 69,2 Mill. Lit gestiegen. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich auf die günstige Wirkung des deutsch-litauischen Handelsvertrages zurückzuführen.

Eine Handelsflotte für Litauen. Auf Initiative der litauischen Seemannsvereinigung finden in Kowno Verhandlungen über Schaffung einer Handelsflotte statt. Die Grundlage zu den Verhandlungen bildet ein Gutachten in dem dargestellt wird, daß über den Memeler Hafen alljährlich 600 000 to Waren gehen (200 000 to Export und 400 000 to Import). Alljährlich zahlt Litauen ausländischen Schiffseignern für Warentransporte gegen 15 Millionen Lit. Dieser Valuta-Abstrom könnte vermieden werden, wenn Litauen eigene Handelsschiffe besäße. Die Seemannsvereinigung plant für den Anfang die Anschaffung von zwei 1500-To.-Schiffen. Die zum Ankauf benötigte Summe soll wie folgt aufgebracht werden: 51% von der Regierung, das übrige jedoch von verschiedenen Organisationen.

Änderung der Aufsichts- und Verwaltungsregeln für die Privatforsten. Nach den Reg.-Nachrichten Nr. 302 lfd. Nr. 2024, erhält § 12 der Aufsichts- und Verwaltungsregeln für die Privatforsten folgenden Nachtrag: „Anmerkung II. Wenn der Forsteigentümer mehr Holz fällt als die Jahresholznorm zuläßt, und den restlichen nicht gefällten Teil des Waldes, wenn auch unter 5 ha, einem anderen überläßt, so hat der neue Besitzer so viele Jahre nicht das Recht, Bäume aus diesem Walde zu fällen, als der frühere Eigen-

tümer von der gesamten Waldfläche über die Norm hinaus geholt hat. Diese Anmerkung findet auch auf die Eigentümer von Privatforsten Anwendung, die mehr als 25 ha Wald besitzen.“

Die Anleiheverhandlungen mit dem Schwedentrust sollen gescheitert sein. (Vergl. „O.-H.“ Nr. 24 v. J.)

Verhandlungen mit einer dänischen Firma über den Bau der Eisenbahn Telschi—Krettingen. Wie das litauische Verkehrsministerium mitteilt, hat sich unter den vier Offerten für den Bau der Eisenbahnlinie Telschi—Krettingen, die zur engeren Auswahl gelangten, das Angebot der dänischen Baufirma Hejgaard & Schultz am vorteilhaftesten erwiesen. Nach Abschluß der Offertenannahme seien allerdings noch einige Angebote eingegangen, die sich noch billiger stellten als das Angebot der dänischen Firma. Infolge Fristablaufs konnten sie jetzt nicht mehr berücksichtigt werden. Es wurde daher beschlossen, die Verhandlungen mit der Baufirma Hejgaard & Schultz aufzunehmen.

Für den Straßenbau sind in den Staatsausgaben größere Beträge vorgesehen; man will zum Bau moderner Straßen übergehen, wozu die Anschaffung von Straßenbaumaschinen nötig werden dürfte. Für den Straßenbau kommen der Staat (Verkehrsministerium) und die Stadt Kowno in Frage.

Freie Stadt Danzig.

Schifffahrt. Im Dezember v. J. kamen im Seeverkehr ein 459 Schiffe mit 328 291 Nrgt. und gingen aus 450 Schiffe mit 321 742 Nrgt. Der Verkehr war also geringer als in den vorhergehenden Monaten (vergl. „O.-H.“ Nr. 24).

Im ganzen Jahre 1929 gingen ein 5390 Schiffe mit 3 888 353 Nrgt. und gingen aus 5419 Schiffe mit 3 890 450 Nrgt. Im Vergleich zum Jahre 1928 zeigte der Verkehr im Hafen einen Rückgang von 808 Schiffen mit 150 887 Nrgt. im Eingange und 764 Schiffen mit 136 136 Nrgt. im Ausgange. — Fraglos spricht dabei die Konkurrenz Gdingens auch mit, ein Teil des Rückganges dürfte aber auf die schwere Frostperiode zu Beginn des Jahres zurückzuführen sein.

Gesteigerte russische Umsätze in Danzig. — Holz an erster Stelle. Im ersten Viertel des neuen Wirtschaftsjahres 1929/30, also in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1929, hat, wie der Ost-Expres erfährt, der russische Export über Danzig eine beträchtliche Steigerung erfahren, und zwar auf 1515 135 Dollar, während im ganzen Wirtschaftsjahr 1928/29 von der Danziger Abteilung der Sowjethandelsvertretung in Warschau Abschlüsse für 2 135 000 Dollar getätigt waren. Allein auf den Holzexport entfielen im Oktober/Dezember 1929 rund 1 430 000 Dollar. Außer Holz umfaßte der Export der Sowjetunion über Danzig noch Leinwaden (62 000 Dollar), Mohn (12 000 Dollar), Baumwollsaatöl (4 500 Dollar), Zündhölzer (2500 Dollar), ferner Linsen, Walnüsse, Därme und Autoreifen. Zusammen mit den Schiffsaufträgen und den Bestellungen auf Armaturen sind demnach in der letzten Zeit die Umsätze der Danziger Wirtschaft mit der Sowjetunion in sehr beachtlichem Maße gestiegen.

Generalhandel im Oktober 1929. Nach den amtlichen Angaben über den Danziger Generalhandel im Oktober 1929 hat die seewärtige Wareneinfuhr laut „D. N. N.“ 1 658 500 Dz., die seewärtige Warenausfuhr über Danzig 6 281 592 Dz. umfaßt. Außerdem wurden 436 Pferde ausgeführt. Im Vergleich zum Vormonat war im Oktober v. J. die Einfuhr um 324 817 Dz., die Ausfuhr um 479 918 Dz. größer.

Auf die einzelnen Warengruppen entfallen im Danziger Generalhandel im Oktober d. J. folgende Ziffern:

	Hafen- Eingang	Hafen- Ausgang
	in Dz.	
Lebens- und Genußmittel	203 690	641 860
Tierische Erzeugnisse und Waren daraus	249 641	15 403
Holz und Holzwaren	4 320	585 313
Baustoffe und keramische Erzeugnisse	8 942	105 063
Brennstoffe, Asphalt, Pech	73 926	4 890 100
Chemische Stoffe und Erzeugnisse	54 717	33 993
Erze, Metalle, Metallwaren	1 047 006	7 601
Papier, Papierwaren usw.	8 540	1 901
Spinnstoffe und Waren daraus	7 687	336
Kleidung, Knöpfe, Galanteriewaren	31	22
Schießpulver, Explosivstoffe	—	—

In der Einfuhr nahmen Erze mit 841 166 Dz. den ersten Platz ein, die Einfuhr von Schrott betrug 160 412 Dz., diejenige von Salzheringen 147 828 Dz., diejenige von Phos-

phoriten 227 319 Dz. In der Ausfuhr entfielen auf Kohlen 4 812 950 Dz., auf Holz und Holzwaren 585 313 Dz., auf Gerste 220 753 Dz., auf Roggen 103 257 Dz., auf Rohzucker 191 201 Dz., auf Zement 104 558 Dz.

Polen.

Außenhandel. Nach Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau war die Handelsbilanz Polens im November v. J. mit 12,7 Mill. Zl. aktiv, nachdem im Vormonat ein Aktivsaldo von 2,2 Mill. Zl. zu verzeichnen war. Es wurden Waren für rund 256,1 Mill. Zl. exportiert (259,4 Mill. Zl. im Oktober v. J.) und für 243,4 Mill. Zl. (257,2 Mill. Zl.) importiert.

Ein- und Ausfuhr nach Ländern. (Der Anteil Deutschlands). Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau ist in den ersten 10 Monaten v. J. die deutsche Einfuhr nach Polen gegenüber dem Vorjahre im Zusammenhang mit dem allgemeinen Rückgang des polnischen Imports zwar absolut von 767,3 auf 724,7 Mill. Zloty zurückgegangen, doch hat der prozentuale Anteil Deutschlands mit 27,3% gegenüber 26,8% sich sogar um $\frac{1}{2}$ % erhöht. Andererseits ist die polnische Ausfuhr nach Deutschland ebenso wie die gesamte Ausfuhr absolut gestiegen, und zwar von 697,9 auf 718,4 Mill. Zloty, prozentual aber von 34,2 auf 31,2% gesunken. Das im Jahre 1928 für Deutschland sich ergebende Aktivum von 69,4 ist auf 6,3 Mill. Zloty zurückgegangen. In der Einfuhr nach Polen, die sich im Januar/Oktober v. J. auf insgesamt 2 654,7 Mill. Zl. bezieht, nehmen die Vereinigten Staaten mit 330,9 Mill. Zl. oder 12,4% die zweite, England mit 225,1 Mill. Zl. oder 8,5% die dritte, die Tschechoslowakei mit 193,2 Mill. Zl. oder 7,3% die vierte und Frankreich mit 179,3 Mill. Zl. oder 6,8% die fünfte Stelle ein. In der Ausfuhr folgen auf Deutschland: Oesterreich mit 254,8 Mill. (11,1), die Tschechoslowakei mit 247,9 Mill. (10,8%), England mit 236,6 Mill. Zl. (10,3%).

Zollerhöhung für in Polen nicht hergestellte Maschinen und Apparate. Durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 90/1929 veröffentlichte Verordnung ist der Vergünstigungszoll bei der Einfuhr von in Polen nicht hergestellten Maschinen und Apparaten von 25% auf 35% des Normalzolls erhöht worden. Die Verordnung gilt für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1930. Die auf Grund der am 31. Dezember 1929 abgelaufenen Verordnung über die Vergünstigungszölle ausgestellten Genehmigungsscheine des Finanzministeriums werden bis zum 30. Juni verlängert, wobei jedoch der neue Satz von 35% des Normalzolls zur Anwendung kommt.

Einfuhrverbot für Grützen. Die Einfuhr von Gersten- und Hirsengrützen sowie anderer im Zolltarif nicht besonders genannter Grützen ist durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 91/1929 erschienene Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab verboten worden. Der Industrie- und Handelsminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Einfuhr bestimmter Mengen zu genehmigen.

Zoll auf Glycerinlaugen aufgehoben. Der bis zum 31. Dezember 1929 suspendierte polnische Ausfuhrzoll auf Glycerinseifenlaugen ist durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 91/1929 erschienene Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar ab aufgehoben worden.

Aenderung der Nr. 131 des Einfuhrzolltarifs. Durch eine in Nr. 85 des „Dziennik Ustaw“ veröffentlichte Verordnung wird mit Wirkung ab 29. Dezember 1929 nachstehende neue Fassung der Punkte 1 und 2 der P. 131 des polnischen Zolltarifs festgesetzt:

Nr. des Zolltarifs	Bezeichnung der Ware	Zoll i. Zl. f. 100 kg
131	Weißer Farben:	
P. 1	Bleiweiß	16,20
P. 2	Titanweiß, Zinkweiß sowie Zinkgrau	32,50

Anmerkung: Zinkgrau, welches zur Herstellung von metallischem Zink eingeführt wird, mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei. Durch diese neue Fassung wird der Einfuhrzoll auf Titanweiß von 16,20 Zloty auf 32,50 Zloty erhöht: Zinkgrau war bisher im polnischen Zolltarif nicht besonders aufgeführt.

Exportpläne des Getreidesyndikats. Das polnische Getreidesyndikat beabsichtigt der „Gazeta Handlowa“ zufolge bis Mitte Februar 45 000 to Roggen sowie eine gleichgroße Menge anderer Getreidearten gegen Prämien aus Polen auszuführen. Im Laufe des Dezember sind nur rund 20 000 to exportiert worden.

Die neuen staatlichen Stickstoffwerke in Moscice bei Tarnow in Galizien werden einer Meldung der amtlichen polnischen Telegrafagentur zufolge voraussichtlich bereits im Januar in Betrieb gesetzt werden.

Barcinski unter Geschäftsaufsicht. Dem Antrag auf Geschäftsaufsicht über eine der ältesten und bedeutendsten Lodzer Textilfirmen, die Fabrik Barcinski, ist soeben vom Handelsgericht Lodz stattgegeben worden. Die Aktiva der Firma betragen rund 12,8 Mill., die Passiva 16,5 Mill. Zl.

Konkurse. Die Konkursstatistik zeigt im Laufe v. J. im Zusammenhang mit der allgemein schwierigen Wirtschaftslage Polens ein bedeutendes Ansteigen. In den ersten 9 Monaten d. J. waren bereits 290 Konkurse zu verzeichnen, denen für das ganze Jahr 1928 288 (9 Monate 1928: 192) gegenüberstehen. Im ganzen Jahre 1926 lagen 303, 1927 204 Konkurse vor.

Rußland.

Außenhandel. Nach sowjetamtlichen Angaben stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze im November v. J. auf 132,5 Mill. Rbl., d. s. 22,3% mehr als im November 1928. Die Ausfuhr erreichte im Berichtsmonat 68,3 Mill. Rbl. gegenüber 75,5 Mill. im Oktober d. J. und 46,7 Mill. im November 1928: Die Einfuhr betrug 64,2 Mill. gegenüber 69,4 Mill. Rbl. bzw. 61,6 Mill. Rbl. Die Handelsbilanz war somit mit 4,1 Mill. Rbl. aktiv gegenüber einer Passivität von 14,9 Mill. im November 1928.

In der Ausfuhr stellte sich der landwirtschaftliche Export auf 30,7 Mill. Rbl. gegenüber 28,9 Mill. im Oktober 1929 und 22,7 Mill. im November 1928. Die Ausfuhr von Flachs betrug 2,5 Mill., die von Rauchwaren 3,6 Mill. Die Ausfuhr von Butter wies einen Rückgang auf 1,1 Mill. Rbl. auf. Auch die Ausfuhr von Eiern und Fleischprodukten hatte eine Verringerung zu verzeichnen. Dagegen hat die Holzausfuhr mit 15,4 Mill. Rbl. eine Zunahme um nahezu das Doppelte im Vergleich zum November 1928 erfahren. Im Vergleich zum Oktober 1929 ist sie allerdings um 32% zurückgegangen. Die Naphthaexporte wies ebenfalls im Vergleich zum Vormonat mit 10,5 Mill. gegenüber 11 Mill. Rbl. einen Rückgang auf, war jedoch um 24% höher als im November 1928. Die Manganerzexporte betrug 1 Mill. Rbl., die von Steinkohle, Koks und Anthrazit 1,2 Mill. Im Vergleich zum Oktober ging die Streholzexporte ausfuhr im November zurück. Die gesamte sogenannte industrielle Ausfuhr erreichte 37,5 Mill. Rbl., d. s. 56% mehr als im November 1928.

Der Anteil der Einfuhr für Produktionszwecke am Gesamtimport erreichte im November 89%. Insgesamt wurden für Produktionszwecke Waren im Werte von 57,2 Mill. Rbl. eingeführt, darunter für 19,8 Mill. Rbl. Industrieausrüstungen gegenüber 17 Mill. im November 1928. Die Rohstoffimporte gingen von 32,2 Mill. Rbl. im November 1928 auf 25,7 Mill. Rbl. zurück. Besonders stark zurückgegangen ist die Baumwollimporte und zwar von 17,8 Mill. auf 5,7 Mill. Rbl. Die Einfuhr von Halbfabrikaten stellte sich auf 7,4 Mill. (6,3 Mill.), die von Massenbedarfsartikeln auf 5,3 Mill. (3,8 Mill.).

In den ersten zwei Monaten des neuen Wirtschaftsjahres 1929/30 (Oktober/November 1929) stellte sich die Ausfuhr auf 143,8 Mill., das sind 26,4% mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr auf 133,6 Mill. (— 12,4%).

Die Winterschiffahrt im Leningrader Hafen hat begonnen. Die Eisbrecher werden bis zum 25. Januar in Tätigkeit bleiben. Insgesamt sollen 160 Dampfer mit 150 000 to Fracht abgefertigt werden.

Der Bau von Traktorenfabriken in Tscheljabinsk und in der Ukraine wird ohne technische und finanzielle Hilfe der Amerikaner vor sich gehen. Die Amerikaner verweigerten die Unterstützung, da sie sich keine Konkurrenz für die Zukunft schaffen wollen. Die Mittel für die Fabrik sollen nun durch Ausgabe von Traktorenobligationen aufgebracht werden und ausländische Techniker nach Bedarf herangezogen werden.

Eine Nähmaschinenfabrik im Wolgagebiet. In Jaroslavl (Wolgagebiet) soll demnächst mit dem Bau einer neuen Nähmaschinenfabrik begonnen werden. Die Fabrik soll jährlich für 5,5 Mill. Rbl. Nähmaschinen herstellen.

Finland

Das Zusatzabkommen zum Deutsch-Finnländischen Handelsvertrage ist sowohl vom deutschen wie auch vom finnlandischen Parlamente angenommen worden (vgl. „O.-H.“ 1929 Nr. 24).

Außenhandel. Dem „Mercator“ entnehmen wir folgende Uebersicht über den Handelsverkehr Finnlands mit den einzelnen Ländern in den ersten elf Monaten 1929 (in Millionen Fmk.):

	Import		Export	
	Jan.—Nov.	1929	Jan.—Nov.	1929
Rußland	107.4	107.6	250.2	192.5
Estland	86.9	50.6	24.0	25.4
Lettland	24.6	23.6	15.3	14.2
Polen	85.3	108.4	11.5	4.0
Danzig	32.2	29.3	2.1	2.7
Schweden	609.4	506.5	131.4	119.7
Norwegen	54.6	50.5	10.4	23.6
Dänemark	289.1	307.6	139.3	142.4
Deutschland	2,744.0	2,478.5	915.0	869.9
Holland	348.0	303.9	472.9	422.3
Belgien	281.7	183.5	421.7	470.3
Großbritannien	928.0	843.0	2,041.5	2,265.6
Irland				
Frankreich	189.6	170.7	397.2	377.6
Spanien	27.0	24.0	115.3	110.4
Italien	45.3	50.1	42.7	51.1
Schweiz	43.6	37.1	1.2	1.9
Tschechoslovakei	105.2	91.4	0.7	0.6
Ver. Staaten	1,086.6	802.1	366.1	423.0
Brasilien	102.3	106.1	50.4	53.6
Argentinien	57.1	58.6	50.5	57.4
Uebrige Länder	178.0	128.9	288.3	346.6
Zusammen Mill. Fmk.	7,425.7	6,462.1	5,747.8	5,974.8

Die Einfuhr aus Deutschland nach Finnland hat gegenüber 1928 um 265,5 Mill. Fmk. und die Ausfuhr von Finnland nach Deutschland um 45,1 Mill. Fmk. abgenommen. Die Ausfuhr nach England dagegen hat um 224,1 Mill. Fmk. zugenommen, die Einfuhr aus England aber hat um 85 Mill. Fmk. abgenommen. Ein Rückgang in der Einfuhr nach Finnland zeigt sich übrigens fast bei allen Ländern, was durch die außerordentlich hohe Einfuhr im Jahre 1928 erklärlich ist. In der Einfuhr steht Deutschland nach wie vor an erster Stelle, es folgen England und die Vereinigten Staaten an zweiter und dritter Stelle, während 1928 die Vereinigten Staaten den zweiten Platz besetzten. Schweden behauptet den vierten Platz. In der Ausfuhr steht England an erster Stelle, es folgen Deutschland, Belgien, Vereinigte Staaten, Holland, welche letzteres 1929 von den zwei zuvor genannten Staaten überholt worden ist, sonst sind in der Ausfuhr keine besonderen Schwankungen zu verzeichnen.

Zollerhöhungen. Vom Staatsrat sind über Erwarten umfangreiche Zollerhöhungen beschlossen worden. Der Staatsrat hat dabei in fast allen Fällen von der ihm eingeräumten Ermächtigung zur Erhöhung der Zölle Gebrauch gemacht. Die beschlossenen Zollerhöhungen, die bereits am 1. Januar 1930 in Kraft getreten sind, werden nachstehend nach der l. u. H.-Ztg. bekanntgegeben, wobei die bisherigen Zollsätze in Klammern beigefügt sind. Soweit im deutsch-finnländischen Handelsvertrag bei einzelnen der nachstehenden Positionen feste Zollbindungen vereinbart sind, bleiben sie gegenüber Deutschland in Kraft. Ebenso sind für die in Finnland meistbegünstigten Länder, also auch für Deutschland, bei den in Betracht kommenden Positionen die prozentualen Abschläge von den neuen Zöllen abzuziehen, die im französisch-finnländischen Handelsvertrag vereinbart sind:

Zolltarif-Nr.		Zollsatz für 1 kg Fmk.
*35	Malz	1,35 (0,90)
*75	Frische Früchte, Obst usw.	3 (2,50)
*76	Getrocknete Früchte, wie Ost usw.	3 (2,50)
*80	Getrocknete Früchte anderer Art	3 (2,50)
*108	Feineres Backwerk	11 (9)
*160	Beeren und Fruchtsäfte	12 (8)
*220	Bindegarn	1,50 (1 bis bis 3 1,50)

Zolltarif-Nr.		Zollsatz für 1 kg Fmk.
	Baumwollgewebe:	
	Felbel, Plüsch und Samt usw.:	
*236	ungebleicht und ungefarbt	18 (12)
*237	gebleicht, gefärbt oder bedruckt	23 (15)
*238	andere rohe Gewebe, 250 g oder mehr auf 1 m ²	7 (4,50)
*239	„ gebleicht, gefärbt oder bedruckt	10 (5,50)
*240	„ rohe Gewebe, weniger als 250 g auf 1 m ²	12 (6)
*241	„ gebleicht, gefärbt oder bedruckt	18 (9,50)
*242	„ rohe Gewebe von weniger als 100 g auf 1 m ²	18 (12)
*243	„ bis 40 Kett- und Schußfäden	27 (15)
*244	„ mehr als 40 Kett- und Schußfäden	42 (21)
*245	„ rohe Gewebe von 100 g oder mehr auf 1 m ² *	16 (9)
*246	„ gebleicht, gefärbt oder bedruckt	24 (12)
*247	„ rohe Gewebe von weniger als 100 g auf 1 m ²	22 (15)
*248	„ gebleicht, gefärbt oder bedruckt	42 (21)
*255	Rohes Leinengewebe, 500 g oder mehr auf 1 m ²	6 (3)
	Gewebe aus Leinen usw.:	
	25—25 Kett- und Schußfäden:	
*259	gebleicht, gefärbt oder bedruckt	30 (24)
	35—60 Kett- und Schußfäden:	
*260	roh	30 (24)
*261	gebleicht, gefärbt oder bedruckt	36 (28)
	mehr als 60 Kett- und Schußfäden:	
*263	gebleicht, gefärbt oder bedruckt	42 (33)
*264	anderer Art, nicht besonders genannt	42 (33)
*273	Wollene Kleiderstoffe, 300 g oder mehr auf 1 m ² , mit 3 % Seide	50 (40)
	Wollstoffe; auch Wollfilz:	
*274	höchstens 200 g auf 1 m ²	45 (27)
*275	200 g bis 500 g auf 1 m ²	32 (19)
*276	mehr als 500 g auf 1 m ²	21 (12,50)
	Spitzen, Spitzengewebe und Tüll:	
	aus Baumwolle:	
*287	Zwirngewebe, 50 cm und mehr breit	64 (40)
*288	anderer Art	336 (180)
*289	aus Leinen	417 (185)
*291	aus Seide bzw. Halbseide	512 (300)
	Wirkwaren:	
	aus Baumwolle:	
*292	Meterware	20 (10)
*293	Unterkleider, Strümpfe und Handschuhe	24 (12)
*294	anderer Art	30 (15)
	aus Wolle:	
*295	Meterware	30 (18)
*296	Unterkleider, Strümpfe und Handschuhe	40 (22)
*297	anderer Art	50 (30)
	aus Ganzseide:	
*298	Meterware	300 (220)
*299	anderer Art	400 (300)
	aus Halbseide:	
*300	Meterware	210 (110)
*301	anderer Art	300 (180)
	Kleider und Nährarbeiten usw.:	
	aus Spitzen, Spitzengewebe u. Tüll:	
*326	aus anderen Spinnstoffen als Seide	390 (230)
	aus Wollstoffen:	
*330	anderer Art (nicht m. Stickerei o. Spitzen)	70 (45)
	aus anderen Gespinnstwaren:	
*332	anderer Art (nicht m. Stickerei o. Spitzen)	65 (40)
	Taschen, Portefeuilles, Etais usw., auch mit Einrichtung:	
*345	anderer (nicht mit Seide oder Halbseide)	150 (110)
*459	Unechte Perl garnituren	30 (10)
	Leder:	
*468	in Stücken v. höchst. 2 kg; Lackleder	16—26 (30)
	Lederstücke:	
*475	anderer Art als Sohlleder	26 (8)
	Schuhwaren:	
*474	gewendet, anderer Art; auch Schuhe im Paargewicht von höchstens 400 g	120 (80)

Zolltarif-Nr.		Zollsatz für 1 kg Fmk.	
*475	aus Lackleder	128	(88)
*479	Handschuhe aus Leder	280	(150)
*480	Sattlerwaren	48	(40)
*481	Schachteln, Gürtel, Etais, Taschenbücher aus Leder	112	(100)
aus			
*490	Fahrradreifen aus Kautschuk	12	(6)
*492	Schuhwaren aus Kautschuk: a) mit Schaft	16	(10)
	b) anderer Art	13	(4)
aus			
*498	andere Kautschukwaren (Schuhsohlen und -absätze)	12	(6)
*503	Silberwaren, auch vergoldet usw.	500	(400)
*709	Pianos, Orchestriens 1 Stück	3000	(2500)
*714a	Grammophone	150	(100)
*714b	Grammophonplatten	110	(100)
*714c	Spieldosen	120	(120)
*811b	Petroleumbenzin, Gasolin, Ligroin usw.	1,20	(1)
*828	Feine Seifen	59	(39)
*877	Schießbaumwolle	12	(4)
*878	Rauchschwaches Pulver	15	(5)
*882	Patronen, auch geladen	12	(4)
*885	Feuerwerksgegenstände usw.	120	(120)
*942	Schachteln, Dosen, Etais usw. aus Achat, Bernstein, Zelihorn usw.	400	(300)
*945	Bijouteriewaren aus anderen Metallen als Gold, Silber oder Platin	400	(300)
*708a	Automobile für Personen: im Werte bis 80 000 Fmk	vom Werte	
	im Werte von 80 000 bis 160 000 Fmk.	32%	(32%)
	im Werte von über 160 000 Fmk.	48%	(32%)
		64%	(32%)

Schiffahrt. In den elf ersten Monaten v. Js. kamen in der Auslandsfahrt 6815 Schiffe mit 4327849 Nrgt. ein und gingen aus 6925 Schiffe mit 4392953 Nrgt. Im Jahre 1928 war in der gleichen Zeit sowohl die Zahl der aus- und eingegangenen Schiffe wie auch die Tonnage etwas höher als 1929, was wohl zum Teil mit den schweren Eisverhältnissen zu Beginn des Jahres 1929 zusammenhängt.

Holzverkäufe. Bis Mitte Dezember stellten sich die finnländischen Holzverkäufe für das Jahr 1930 auf 200 000 Stds. gegenüber 300 000 Stds. zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im Vergleich zum Vorjahre sind sie mithin stark zurückgegangen.

Die Finnländischen Fournierfabriks-Vereinigung. Die im Anfang 1926 gegründete Fournierfabriks-Vereinigung umfaßte, wie der „Mercator“ schreibt, eine kurze Zeit lang fast alle Fournierfabrikanten des Landes. Im Zusammenhang mit der Ueberproduktion entstanden aber Meinungsverschiedenheiten und über die Hälfte der Mitglieder trat aus, darunter der größte Fabrikant — der Schaumann-Konzern. In der Vereinigung verblieben A. Ahlström O. Y., A. B. Kaukas-Fabrik, Fennia Faueeri O. Y. und Sastamoinen Faueeri O. Y.

Neuerdings erfolgte eine intime Zusammenarbeit beider Gruppen, die $\frac{2}{3}$ der Landesproduktion umfassen, um der drohenden Konkurrenz Rußlands zu begegnen.

Tirva Fabriks A. B. Die bekanntlich dem Staate gehörende „A. B. Enso-Gutzeit“ hat sämtliche Aktien der „Tirva Fabriks A. B.“ für 8,5 Mill. Fmk. erworben. Die A. G. Tirva, die ein Aktienkapital von 1140 000 Fmk. hat, besitzt eine 2rahmige Säge bei Kaipiais und ein ausgedehntes land- und forstwirtschaftliches Gebiet im Valkeala Kirchspiel.

Nicht verkauft wurde der Tirva Fabriksbetrieb in Voikoski, der abgeteilt und als selbständige A. G. unter dem Namen „A. B. Voikoski O. Y.“ mit einem Aktienkapital von 1140 000 Fmk. weitergeführt wird. Die Fabrikation von Sauerstoffgas und Wasserstoffgas wird fortgesetzt.

Stilllegung von Fabriken. Eine größere Anzahl Fabriken darunter alle Textilfabriken, haben ihre Betriebe auf ein bis zwei Wochen stillgelegt. Bekanntlich war die finnische Industrie infolge der schlechten Konjunktur schon im Herbst genötigt, die Arbeitswoche stark einzuschränken. „Arabia“, der Absatz des Porzellankonzerns „Arabia“ ist inbezug auf Haushaltungsporzellan im Jahre 1929 um etwa 12% zurückgegangen. Indessen ist die Einfuhr ausländischen Porzellans dieser Art noch stärker gesunken. Dagegen konnte der Konzern bei technischem Porzellan eine Absatzsteigerung um 7% erzielen. Der Porzellankonzern, an dem ausländisches Kapital beteiligt ist, verfügt über große modern eingerichtete Fabriken in Helsingfors und Abo.

Feuer bei „Nokia“. Bei den Nokia-Gummifabriken in Mittelfinnland brach durch Explosion eines Saugrohrs Feuer aus, das Schaden an Maschinen, Rohstoffen und Fertigwaren verursachte. Der Betrieb erfährt jedoch keine Unterbrechung.

Amerikanisches Kapital für Finnland. Die günstigen Anlagemöglichkeiten, die sich im Zusammenhang mit der außerordentlich großen Kredit- und Kapitalnot in Finnland ergeben, beginnen nunmehr das amerikanische Kapital zu interessieren. Es sollen recht bedeutende amerikanische Kredite gegen erstklassige Sicherheiten plaziert worden sein. Es handelt sich um langfristige amerikanische Gelder zu hohen Zinssätzen. — Die bisherige Kreditpolitik der Finnlands Bank wird von verschiedenen Seiten stark kritisiert, und es wird die Ansicht vertreten, daß die starke Zuspitzung der Kreditlage in Finnland hätte vermieden werden können, wenn rechtzeitig entsprechende Maßnahmen getroffen worden wären.

Fischräucherei. In der Hafenstadt Raumo (Südwestfinnland) wird die Errichtung einer Fischräucherei und Konservierungsanstalt geplant. Gründer ist der Fischereisachverständige Linnel.

Motorschlitten. Die deutsche Grönlandexpedition hat dieser Tage zwei finnländische Motorschlitten bestellt. Die Schlitten, die in Finnland patentiert sind, erreichen eine Stundengeschwindigkeit von 100 km.

Weitere Zunahme der Wechselproteste in Finnland. Die Zahl der Wechselproteste hat weiterhin zugenommen. Sowohl hinsichtlich der Anzahl als der Summe stellte der Monat November einen Rekord dar. In der Gesamtzeit Januar—November wurden 14 663 Wechsel im Betrage von 89 320 957 Fmk. protestiert, gegen 6308 im Betrage von 36,3 Mill. Fmk. im Vorjahre und 7026 im Betrage von 35,4 Mill. Fmk. im Jahre 1927.

Achtung! Kraftwagenbesitzer!

Technische Sorge und Ärger bleiben Ihnen erspart durch Inanspruchnahme meiner Hilfe und Beratung in allen vorkommenden Kraftfahrzeug-Angelegenheiten.



Franz Stoltze

Ober-Ingenieur und Sachverständiger

Öffentlich bestellt und beeidigt bei der Industrie- und Handelskammer

Stettin, Prutzstrasse 7 - Fernruf 285 36

Eisenbahn-Güterverkehrs-Nachrichten.

Bearbeitet vom Verkehrsbüro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 2 (Verkehr deutsche Seehäfen—Schweiz und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 1. März 1930 ist am Schluß der Abteilung 18 hinter „20^c C“ hinzuzufügen „ausgenommen Gasöl“.

Mit Wirkung vom gleichen Tage ist in Abteilung 22 zu streichen „V. Petroleumpech“.

Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 5 (Verkehr deutsche Seehäfen—Polen und umgekehrt). Mit Gültigkeit vom 23. Dezember 1929 wurden die Frachtsätze des Mindestmengariffs für Eisen im Abschnitt F. vorgenannten Tarifs für Stettin in der 10 t-Klasse um 10 Rpf. und in der Hauptklasse um 13 Rpf. für 100 kg ermäßigt.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 wurden die Frachtsätze der Abteilung 28 (Möbel aus gebogenem Holz, auch Stühle, gewöhnliche, Stuhl- und Sofagestelle, gewöhnliche, auch zerlegt) für den Verkehr zwischen den Seehäfen und verschiedenen Grenzübergängen ermäßigt.

Im gleichen Ausnahmetarif wurden die Anwendungsbedingungen in Ziffer 1 des Ausnahmetarifs für Eisen- und Stahlschrot im Abschnitt F. Abt. B wie folgt geändert:

„1. Die nachstehend aufgeführten Sonderfrachtsätze gelten nur bei Auflieferung einer Mindestmenge von zusammen 60000 t auf Grund dieses und des im Reichsbahn-Gütertarif, Heft C IIb enthaltenen Ausnahmetarifs 172 für Eisen- und Stahlschrot in einem Zeitraum von zwölf aufeinanderfolgenden Monaten.“

Reichsbahn-Gütertarif, Heft C IIb (Ausnahmetarife). Der **Ausnahmetarif 5 (Steine aus Naturgestein)** vom 1. Juni 1929 wird zum 1. März 1930 durch eine Neuausgabe unter Einschränkung und Aenderung des Warenverzeichnisses ersetzt.

Der **Ausnahmetarif 7c (Eisenerz usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 neu herausgegeben.

Unter anderem wurden die Frachtsätze für den Verkehr von Cosel Hafen und Oppeln Hafen nach Oderberg Zu 152 um 1 Rpf. ermäßigt.

Der **Ausnahmetarif 9a (Wein)** wurde mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 durch eine Neuausgabe ersetzt. Zum gleichen Zeitpunkte wurde in der Neuausgabe die Bentheimer Eisenbahn mit allen Angaben unter den ausgeschlossenen Bahnen gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 16f (Heu, Stroh usw.)** wurde mit Gültigkeit vom 26. Dezember 1929 die Rhein—Sieg Eisenbahn unter den ausgeschlossenen Bahnen gestrichen.

Im **Ausnahmetarif 35 (Eisen, Stahl und Metallwaren usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1929 unter den Sonderfrachtsätzen „Gartenfeld“ und „Siemensstadt“ als Versandbahnhöfe aufgenommen.

Mit Gültigkeit vom 27. Dezember 1929 wurde unter anderem unter den Versandbahnhöfen, für welche die Frachtsatzzeiger gelten, „Haßloch (Pfalz) mit Frachtsatzzeiger 1“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 44 (Güter der Tarifklassen A bis E usw.)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930.“

Im **Ausnahmetarif 49 (Flachglas usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1929 „Gartenfeld“ und „Siemensstadt“ unter den Versandbahnhöfen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 61 (Porzellanwaren usw.)** wurden mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1929 „Gartenfeld“ und „Siemensstadt“ unter den Versandbahnhöfen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 111 (Kaolin)** wurde mit Gültigkeit vom 26. Dezember 1929 „Wernberg“ unter den Versandbahnhöfen nachgetragen.

Der **Ausnahmetarif 119 (Zucker)** wurde mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 in erweiterter Fassung unter gleichzeitiger Aufhebung des bisherigen Ausnahmetarifs neu herausgegeben.

Im **Ausnahmetarif 122 (Kaffee)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 30. Juni 1930.“

Im **Ausnahmetarif 138 (Kupfervitriol)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930.“

Im **Ausnahmetarif 172 (Eisen- und Stahlschrot)** wurde mit Gültigkeit vom 6. Januar 1930 die Ziffer 2 der Anwendungsbedingungen wie folgt gefaßt:

„2. Die nachstehend aufgeführten Sonderfrachtsätze gelten unter Beachtung der in den allgemeinen Bestimmungen des Heftes C IIa unter Ziffer 7 angegebenen Bedingungen nur bei Auflieferung einer Mindestmenge von zusammen 60000 t auf Grund dieses und des im Durchfuhr-Ausnahmetarif S. D. 5, Abschnitt F, Abteilung B enthaltenen Ausnahmetarifs für Eisen- und Stahlschrot in einem Zeitraum von 12 aufeinanderfolgenden Monaten*). Die Mitteilung über den Beginn des Versandes und die zu hinterlegende Sicherheit von 150000 Reichsmark sind der Reichsbahndirektion Oppeln einzusenden. Ebenso ist dieser Stelle der Nachweis über die Erfüllung der Mindestmenge zu erbringen.“

Zum gleichen Zeitpunkte wurde Oderberg Zu 152 als Empfangsbahnhof aufgenommen. Die Frachtsätze betragen von Stettin nach Oderberg 0,94 RM. und von Stettin-Grabow nach Oderberg 0,96 RM. für 100 kg in der Hauptklasse.

Im **Ausnahmetarif 177 (Rohtabak)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt gefaßt: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930.“

Im **Ausnahmetarif 182 (Steine usw.)** wurden folgende Versandbahnhöfe nachgetragen:

mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1929:

Gartenfeld
Siemensstadt

mit Gültigkeit vom 26. Dezember 1929:

Mansfeld
Marienrathdorf

mit Gültigkeit vom 30. Dezember 1929:

Bad Harzburg

und mit Gültigkeit vom 9. Januar 1930:

Altrandsberg.

Im **Ausnahmetarif 185 (Glaubersalz)** wurden mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1929

Harburg
Scheune

und Wilhelmsburg unter den Versandbahnhöfen nachgetragen.

Mit Gültigkeit vom 26. Dezember 1929 wurde unter den Versandbahnhöfen „Oberhausen West“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 186 (Mörtelmischungen)** wurden mit Gültigkeit vom 20. Dezember 1929

Bochum Hbf.
Bochum-Präsident
Eltze (Kr. Peine)
Gartenfeld
Siemensstadt

unter den Versandbahnhöfen nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 187 (Gips und Spat)** wurden mit Gültigkeit vom 9. Januar 1930 unter den Versandbahnhöfen zu Ziffer 2 des Warenverzeichnisses

Oberharmersbach-Riersbach Zu 12
Unterharmersbach Zu 12

nachgetragen.

Der **Ausnahmetarif 188 (Bestimmte Artikel bei Einfuhr)** wurde mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 durch eine Neuausgabe mit erhöhten Frachtsätzen ersetzt.

Der **Ausnahmetarif 189 (Bestimmte Artikel zur Ausfuhr)** wurde mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 durch eine Neuausgabe mit erhöhten Frachtsätzen ersetzt.

Im **Ausnahmetarif 193 (Milchsäure)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930.“

Im **Ausnahmetarif 194 (Siliziumkarbid usw.)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930.“

Mit Gültigkeit vom 9. Januar 1930 wurden „Enkenbach“ und „Ludwigshafen (Rhein) Hbf.“ nachgetragen.

Im **Ausnahmetarif 195 (Isoliersteine usw.)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt gefaßt: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1930.“

*) Die Gültigkeit des Mindestmengariffs läuft bereits vom 1. Juli 1929.

Im **Ausnahmetarif 196 (Phosphate)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt geändert: „Gültig vom 1. Juni 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. März 1930.“

Im **Ausnahmetarif 199 (Güter aller Art)** wurde der Gültigkeitsvermerk wie folgt gefaßt: „Gültig vom 1. August 1929 an bis auf jederzeitigen Widerruf.“

b) Deutsche Verbandtarife.

Deutsch-Belgischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 traten zum Heft 1, zum Heft 2 und zum Heft 3 je ein Nachtrag I in Kraft.

Deutsch-Polnisch-Sowjetischer Verbandtarif. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 traten zum Gütertarif Teil I, II und III je ein Nachtrag I in Kraft.

c) Ausländische Tarife.

Jugoslawische Staatsbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 traten zum Lokaltarif und zum Hafentarif je ein neuer Anhang in Kraft.

Oesterreich. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 traten zum Oesterreichischen Eisenbahngütertarif Teil I, Abt. A Nachtrag II und zum Teil I, Abt. B Nachtrag I in Kraft.

Ferner wurden zum gleichen Zeitpunkte zum Teil II, Heft A Nachtrag I und ein neuer Anhang zum Gütertarif Teil II, welcher Tarifnachlässe enthält, herausgegeben.

Rumänische Eisenbahnen. Die im „Ostsee-Handel“ Nr. 1 vom 1. Januar 1930 auf Seite 47 angekündigte Neuausgabe des Lokaltarifs der Rumanischen Eisenbahnen erscheint voraussichtlich erst am 15. Januar.

Tschechoslowakisch-Oesterreichischer Eisenbahnverband. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 wurden zum Heft 1, Heft 2 (Schnitt C und Oe) und zum Heft 3 je ein Nachtrag I herausgegeben.

Tschechoslowakisch-Polnischer Eisenbahnverband. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 trat zum Heft 3 (Seehafenverkehr) der Nachtrag I, welcher Berichtigungen und Ergänzungen enthält, in Kraft.

Tschechoslowakisch-Ungarischer Eisenbahnverband. Voraussichtlich werden zum 1. Februar 1930 die Hefte 1, 2 Schnitt C und M) und Heft 3 vorgenannten Verbandtarifs neu herausgegeben.

d) Verschiedenes.

Änderungen von Bahnhofsnamen. Nachstehende Bahnhofsnamen wurden bzw. werden geändert:

von:	auf:	am:
Grießen (Bez. Frankfurt Oder)	Grießen (Niederlaus.)	15. 1. 1930
Hämelerwald Hild. P. E.	Hämelerwald Ost	1. 2. 1930
Hildesheim Hild. P. E.	Hildesheim Nord	1. 2. 1930
Klein Cammin	Stolberg (Neum.)	23. 12. 1929
Losheim-Losheimergraben		
Grenze	Losheim (Eifel) Grenze	1. 1. 1930
Schöpfurth	Finowfurt	1. 1. 1930

Kursänderung. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1930 wurde der Erhebungskurs im Verkehr mit Italien für 1 Lira mit 21,9 Rpf. und der Versandüberweisungskurs für 1 RM. mit 4,58 Lire festgesetzt.

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Bericht

der Industrie- und Handelskammer zu Stettin über das Geschäftsjahr 1929.

In der letzten Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer am 31. Dezember gab Herr Präsident Dr. Toepffer einen Geschäftsbericht für das Jahr 1929, in dem er nach einem kurzen Ueberblick über die erste Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft augenblicklich befindet, u. a. folgendes ausführte:

„Auf dem Gebiet der Handels- und Zollpolitik hat das abgelaufene Jahr stellenweise ein sehr lebhaftes Bild gezeigt. Die von der Regierung in diesem Jahre ins Auge gefaßten Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarzölle haben zunächst im Laufe des Sommers zu einer Verschärfung der handelspolitischen Lage Deutschlands gerade hier im Norden und Osten Europas geführt, die von Stettin mit großer Sorge beobachtet worden ist. Die Stettiner Kammer hat damals auch zuständigerorts auf die Gefahren hingewiesen, die für die Stettiner Wirtschaft beispielsweise aus einem vertragslosen Zustand mit Finnland entstehen müßten, einer Möglichkeit, mit der man infolge der Erhöhung der deutschen Butterzölle eine Zeitlang schon rechnen zu müssen glaubte. Ebenso hat auch hier in Stettin die mit Rücksicht auf die in diesem Verträge gebundenen Agrarzölle erfolgte Kündigung des Handelsvertrages mit Schweden, mit dem uns hier die engsten Beziehungen verbinden, eine lebhaft Beunruhigung ausgelöst. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß die handelspolitische Lage im Ostseebecken sich wieder geklärt hat; sowohl mit Finnland wie mit Schweden ist es zu neuen Abmachungen gekommen, die, was man auch im einzelnen an ihnen aussetzen mag, doch eine weitere normale Entwicklung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zu diesen Ländern gewährleisten dürften. Anders steht es noch immer mit Polen, obwohl nach dem Rücktritt des Ministers Hermes von der Verhandlungsführung auf deutscher Seite der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, sich mit großer Energie bemüht hat, den handelspolitischen Kampfstadium zwischen Deutschland und Polen, der gerade Stettin soviel Schaden zugefügt hat, zu beseitigen und an seiner Stelle zumindest einen vorläufigen Vertrag auf der Basis der Meistbegünstigung zu setzen. Die neu aufgenommenen Verhandlungen, die begreiflicherweise von Stettin aus mit großem Interesse verfolgt worden sind, scheinen anfänglich verhältnismäßig rasch zu gewissen Resultaten geführt zu haben, so daß man schon mit dem baldigen Zustandekommen einer definitiven Regelung rechnete. Es scheinen dann aber neue Schwierigkeiten

aufgetaucht zu sein, und es muß allerdings auch fraglich erscheinen, ob es angesichts der zur Genüge bekannten polnischen Einstellung gelingt, in kurzer Zeit die dem Abschluß eines Handelsvertrages bisher entgegenstehenden Hemmnisse zu beseitigen, wenn sich dies in jahrelangen Verhandlungen als unmöglich erwiesen hat. Wir in Stettin haben uns immer entsprechend den Erfordernissen unserer geographischen Lage für eine Beilegung des deutsch-polnischen Handelskrieges ausgesprochen, und womöglich noch lebhafter hat sich dafür die schlesische Wirtschaft eingesetzt. Wenn also ein brauchbarer deutsch-polnischer Handelsvertrag zweifellos auch eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wiedergesundung wichtiger Teile der aus ihrem organischen Zusammenhang herausgerissenen ostdeutschen, namentlich der pommerischen und schlesischen Wirtschaft, ist, so bedarf es doch andererseits keines Hinweises, daß der abzuschließende Handelsvertrag keineswegs auf untragbaren Opfern der ostdeutschen Landwirtschaft aufgebaut sein darf, und daß auch Polen in dieser Beziehung hinsichtlich seiner bisherigen Forderungen entgegenkommen zeigen muß, wenn der Vertrag schließlich zustande kommen soll. Dies ist umso mehr der Fall, als Polen offenbar Interesse daran hat, seine Grenzen noch eine Weile Deutschland gegenüber geschlossen zu halten, um seine eigene Industrie weiter zu stärken und um auch den Verkehr beispielsweise nach der Tschechoslowakei, der bisher über Stettin gegangen ist, in vermehrtem Maße über Polen zu ziehen. Wir wollen hoffen, daß es im Jahre 1930 der neuen deutschen Verhandlungsführung gelingt, endlich wieder eine für beide Teile tragbare handelspolitische Regelung zwischen Deutschland und Polen herbeizuführen.

Auch auf dem Gebiet der deutschen Zollpolitik hat das Jahr 1929 Entscheidendes gebracht. Nach langem parlamentarischen Kampf ist es wenige Tage vor Weihnachten gelungen, die Zollvorlage der Reichsregierung zur Verabschiedung zu bringen, durch die insbesondere die sogenannte kleine Zolltarifnovelle vom Jahre 1925, die heute abläuft, auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Die erhöhten Zölle für Getreide, Vieh und Fleisch werden jedoch erst nach Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages mit Schweden, das heißt voraussichtlich Mitte Januar, da das schwedische Parlament erst dann die Ratifizierung des Vertrages vornehmen dürfte, in Kraft treten. Die zollpolitischen Maßnahmen, die im Jahre 1929 zur Erörterung standen, haben mit dem Gesetz über Zolländerungen noch nicht sämtlich ihre Erledigung gefunden, da insbesondere die Abänderungsanträge des Reichsrats zu der

teren Wettbewerbs sich nach wie vor als nützlich für den Einzelhandel erwiesen hat.

Die in immer größerem Ausmaß sich bemerkbar machende Uebersetzung des Berufsschulwesens hat die Kammer mit ernster Besorgnis erfüllt, und sie hat bei den verschiedenen Berufsschulordnungen, die ihr im Laufe des Jahres vorgelegt wurden, regelmäßig darauf hingewirkt, daß allzu harte Belastungen der Wirtschaft durch die Gestaltung und den Ausbau des Berufsschulwesens verhindert werden und auch der Wirtschaft selbst ein gewisses Mitbestimmungsrecht in den Kuratorien der Berufsschulen gewährleistet wird.

Auch auf dem Gebiet der Berufsausbildung für den gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchs ist die Kammer im abgelaufenen Jahr nach verschiedenen Richtungen hin tätig geworden. Das Prüfungsamt für Stenographie und Schreibmaschinen, das die Kammer zusammen mit den Städtischen Handelslehranstalten unterhält, hat im Jahre 1929 befriedigend gearbeitet, und ich möchte an Sie alle appellieren, daß die Arbeit des Prüfungsamtes nach Möglichkeit von jedem einzelnen unterstützt wird und nach Möglichkeit von den Firmen des Kammerbezirks nur noch solche Kräfte angestellt werden, die sich vor dem Prüfungsamt über ihr Können auf dem Gebiet der Stenographie und des Maschinenschreibens ausgewiesen haben. Nur auf diese Weise kann erreicht werden, daß die kaufmännischen Betriebe des Kammerbezirks durchgängig über ein wirklich leistungsfähiges Personal verfügen. Auch mit der Frage der Prüfung industrieller Lehrlinge hat sich die Kammer verschiedentlich befaßt. Auch haben hierüber Verhandlungen mit der Handwerkskammer stattgefunden, die allerdings mit Rücksicht auf das bevorstehende Berufsausbildungsgesetz bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Frage eines hochqualifizierten Nachwuchses ist von großer Bedeutung für die Industrie, und es wäre durchaus zu begrüßen, wenn es im kommenden Jahr zur Einrichtung von Prüfungen für die dem Handel und dem Handwerk gemeinsamen Berufe käme, durch die ein anstiegenderes Niveau des Nachwuchses dieser einzelnen Berufsweige zweifellos erzielt werden kann.

Es bleibt in diesem Zusammenhang schließlich noch der Bücherrevisorenprüfungen Erwähnung zu tun, deren mehrere im Jahre 1929 von der Kammer abgehalten worden sind. Die Ergebnisse dieser Prüfungen, an die die Kammer sehr hohe Anforderungen stellt, waren verschiedenartig. Wenn die Kammer heute grundsätzlich von Bewerbern auf Beerdigung als Bücherrevisor die Ablegung einer Prüfung fordert und diese Prüfung, den heutigen Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend, auch hohe Anforderungen an die Prüflinge stellt, so geht sie dabei von dem Gedanken aus, daß der beerdigte Bücherrevisor heute eine wichtige und vielseitige Stellung im Wirtschaftsleben einnimmt und die Wirtschaft daher das Vorhandensein wirklich qualifizierter Persönlichkeiten verlangen kann und muß.

Für den Getreide- und Futtermittelhandel war das Jahr 1929 kein besonders erfolgreiches. Zu Beginn des Jahres lag das Exportgeschäft wegen der Eisschwierigkeiten, mit denen die Seeschifffahrt zu kämpfen hatte, fast vollständig danieder. Die kleineren pommerschen Ostseehäfen waren völlig durch Eis blockiert, und auch in Stettin mußte, wenn auch die Schifffahrt mit Hilfe der Eisbrecher zum Teil aufrecht erhalten wurde, der Verkehr mit Massengütern eingeschränkt werden. In diesen Monaten zeigte sich deutlich, wie notwendig für den Stettiner Hafen ausreichende Lagerräume sind.

Eine große Unsicherheit wurde in das Geschäft durch die Pläne über die Neuregelung der Getreidewirtschaft gebracht. Das Problem der Stabilisierung der Getreidepreise war im Laufe der Monate mehr und mehr in den Hintergrund getreten gegenüber dem Problem von größerer Bedeutung: Staatsmonopol oder freier Handel. Wenn auch diese Frage theoretisch bisher noch zu Gunsten des freien Handels entschieden ist, so wirkt sich praktisch genommen die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft und des Scheuer-Konzerns wie ein Monopol aus. Die Maßnahmen, die die Getreidehandelsgesellschaft angeblich zur Stützung des Roggenpreises ergriff, verhinderten zwar ein Absinken der Preise in gewissem Umfange, ihre Wirkungen wurden aber bedauerlicherweise dadurch erheblich herabgemindert, daß die Getreidehandelsgesellschaft den zu Ueberpreisen erstandenen Roggen nach dem Auslande zu überaus niedrigen Preisen verkaufte. Unter diesen Verhältnissen hatte der Handel der privaten Exporteure erheblich zu leiden, da er mit den von der Getreidehandelsgesellschaft geforderten Preisen nicht

konkurrieren konnte. Infolgedessen konnte der Stettiner Exporthandel die Möglichkeiten des Getreideexports nicht ausnutzen, sondern hat alte Beziehungen zum Auslande verloren. Im Interesse des Getreidehandels kann man daher die Maßnahmen der Getreidehandelsgesellschaft nur bedauern und das umsomehr, als auch für die Landwirtschaft im allgemeinen kein wahrnehmbarer Nutzen entstand, sondern der Vorteil nur wenigen Beteiligten zufiel.

Die Erkenntnis, daß von den Maßnahmen der beiden staatlich subventionierten Getreidehandelsgesellschaften eine Besserung der Notlage nicht zu erwarten sei, hat in der pommerschen Landwirtschaft mehr und mehr an Boden gewonnen. Sie hat daher den Versuch unternommen, auf dem Wege der Selbsthilfe die Verwertung ihrer Produkte, namentlich Getreide, selbst in die Hand zu nehmen. Gemeinsam mit dem freien Handel und den Genossenschaften wurden Verhandlungen geführt mit dem Ziel, die Absatzfragen in beiderseitigem Interesse zu lösen. Diese Verhandlungen sind jedoch über ein gewisses Anfangsstadium nicht hinausgekommen und haben zu einem greifbaren Ergebnis bisher nicht geführt.

In der letzten Zeit spielt die Frage der Gründung eines deutsch-polnischen Roggensyndikats und der Kontingentierung des Roggenexports eine große Rolle. Gegen die Bildung eines Roggenexport syndikats bestehen erhebliche Bedenken, weil dadurch nur wenige Firmen einen Vorteil und ein Privatmonopol erhalten, alle übrigen aber von der Betätigung am Roggenexport ausgeschaltet werden. Das Syndikat wäre nur eine Vorstufe für ein Staatsmonopol.

Der Getreideverkehr über den Seehafen Stettin hat im Jahre 1929 einen ganz erheblichen Aufschwung genommen. Es wurde ausgeführt in Tonnen zu 1000 kg:

1913	453 000
1926	203 000
1927	43 000
1928	189 000
1929	553 000

Der Getreideumschlag Stettins hätte noch weiter gesteigert werden können, wenn die erforderlichen Lagerungs- und Umschlagsmöglichkeiten in Stettin vorhanden gewesen wären. Das Jahr 1929 hat offensichtlicher als jemals den Nachweis für die dringende Notwendigkeit des Baues eines Getreidesilos mit ausreichenden Umschlagseinrichtungen erbracht. Leider sind die Vorverhandlungen über den Bau dieses Silos außerordentlich in die Länge gezogen worden. Trotz der bekannten Schwierigkeiten des Stettiner Getreideumschlags — zeitweise konnten 250 Waggons täglich nicht abgefertigt werden — verlangte das Ministerium von den Stettiner Getreidehändlern eine Garantie für die durchschnittliche Belegung des Speichers, die von Seiten der Getreidehändler unter bestimmten Voraussetzungen eingegangen wurde. Nachdem dies geschehen war, verlangte man eine eingehende Rentabilitätsberechnung für den Speicherbau. Nachdem die Rentabilität des Speichers durch diese Berechnung erwiesen war, verlangte man eine Erklärung der Stettiner Interessenten darüber, daß die in diese Berechnung eingesetzten Lagergeld- und Umschlagssätze als tragbar und wettbewerbsfähig angesehen werden könnten. Nachdem auch diese Erklärung abgegeben war, wurde nunmehr der Abschluß eines Gewährleistungsvertrages zwischen der Hafengesellschaft auf der einen Seite und den Stettiner Getreidehändlern auf der anderen Seite verlangt. Da durch die augenblicklichen An- und Verkaufaktionen der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft und des Scheuer-Konzerns auf dem Getreidemarkt der Stettiner Ausfuhrhandel vollkommen ausgeschaltet ist, stießen diese Verhandlungen begreiflicherweise auf Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten sind nunmehr überwunden, und es hat sich aus den Interessenten eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, die ihrerseits unter gewissen Bedingungen die Uebernahme einer Ausfallgarantie von insgesamt 175 000 Mark, erstreckt auf 5 Jahre, angeboten hat. — Es darf ja nun wohl angenommen werden, daß von Seiten der Interessenten alle Voraussetzungen für die Bewilligung der Mittel für den Bau des Getreidesilos erfüllt sind, und man darf nunmehr erwarten, daß die zuständigen Stellen endlich diesen dringend notwendigen Bau vornehmen. Bedauerlich ist, daß das in der Nachkriegszeit eingerissene System der Uebernahme von Ausfallgarantien oder sonstiger Garantien durch die Interessenten, soweit Stettiner Bauten in Frage kommen, regelmäßig zur Anwendung gelangt. Gerade in Bezug auf den Bau des Getreidesilos ist die Anwendung dieses Systems so unberechtigt wie nur möglich, wenn man sich daran

erinnert, daß die Mittel für diesen Bau von den Interessenten und mit dem Getreideumschlag sich beschäftigenden Organisationen aufgebracht waren und daß der Krieg und die Inflationszeit diese Mittel beseitigten. Die Entwicklung des Getreideverkehrs über den Seehafen Stettin im Jahre 1929 hat gezeigt, daß Stettin der geeignete Ausfuhrhafen für die großen östlichen Erzeugungsgebiete von Getreide ist und bleiben wird. Die endliche Erstellung der seit 1925 verlangten Seehafenausfuhrtarife für Getreide und Mühlenfabrikate sowie die Schaffung der erforderlichen Lagerungs- und Umschlagseinrichtungen in Stettin würden Höhe und Dauer dieses Verkehrs auf das günstigste beeinflussen und Stettin in die Lage setzen, diesen Verkehr mit Erfolg gegen ausländische Wettbewerber zu verteidigen.

Verkehrswesen.

Der nach Kriegsende im Jahre 1919 nur noch 1,1 Millionen Tonnen betragende Güterumschlag hat sich im Jahre 1929 wieder auf rund 5 Millionen to erhöht. Das sind rund 80% des Verkehrs von 1913. Es kamen im Jahre 1913 in Stettin 5926 Schiffe mit 7,5 Mill. cbm Nettoraumgehalt an. Der Güterumschlag im Ein- und Ausgang belief sich auf 6,2 Mill. to. Im Jahre 1929 kamen 4472 Schiffe mit 6,5 Mill. cbm Nettoraumgehalt in Stettin an, während der Güter-Ein- und -Ausgang seewärts sich auf 5 Mill. to belief. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß trotz der schweren Wettbewerbsstellung Stettins und trotz des Abbröckelns mancher Verkehre, insbesondere mancher Massengutverkehre, durch die Dumping-Politik der polnischen Staatsbahnen und die Seehäfen Gdingen und Danzig der Stettiner Hafen doch in den letzten Jahren eine steigende Verkehrstendenz aufweist. Die Ursachen liegen im wesentlichen in dem starken Getreideausfuhrverkehr und der Tatsache des teilweisen Versagens des Elbestroms als Schifffahrtsstraße und einer dadurch herbeigeführten Rückwanderung gewisser für Berlin bestimmter Massengutsendungen auf Stettin. Es darf allerdings, wie angedeutet, nicht vergessen werden, daß die allgemeine Stettiner Verkehrslage wesentlich beeinflußt wird durch den Verlust der Ostprovinzen an Polen und die polnische Eisenbahn- und Seehafenpolitik unverändert ist. Das Dumping-System der polnischen Eisenbahnen, die Heraufzüchtung Gdingens und Danzigs zu Transithäfen der Tschechoslowakei und anderer österreich-ungarischer Nachfolgestaaten geschieht auf Kosten Stettins und vollzieht sich weiter. Danzig führte vor dem Kriege ca. 200 000 to Erze ein, Stettin 1,7 Mill. to. Danzig führte im Jahre 1929 ca. 500 000 bis 600 000 to Erze und Stettin ca. 900 000 to Erze ein. Während Danzig vor dem Kriege an der Versorgung der böhmisch-mährischen Eisenindustrie ganz unbeteteiligt war, versandte es 1928 250 000 to und im ersten Halbjahr 1929 nahezu 200 000 to Erze nach der Tschecho-Slowakei. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf Schwefelkies, Phosphat, Salzheringe und verschiedene andere Güter im Eingang, sowie Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren und manche andere Güter im Ausgang. Ohne durchgreifende tarifarische Maßnahmen ist hier nicht zu helfen, und ohne solche durchgreifenden tarifarischen Maßnahmen ist auch die Basis für künftige Verhandlungen verkehrspolitischer Art mit Polen nicht zu schaffen.

Auf dem Gebiete der Eisenbahntarifpolitik und des Eisenbahntarifwesens hat die Kammer auch im Jahre 1929 eine äußerst umfangreiche Arbeit geleistet. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß die Industrie- und Handelskammer dem Enquete-Ausschuß zu Beginn des Jahres 1929 auf Ersuchen einen umfangreichen Bericht, beruhend auf amtlichem statistischem Material über die Einwirkung der Grenzziehung im Osten auf die Wirtschaftsverhältnisse des Regierungsbezirks Stettin, insbesondere des Seehafens Stettin, erstattet hat. Bedauerlicherweise ist dieser Bericht, der unsererseits nicht veröffentlicht werden durfte, bisher auch von der zuständigen Stelle nicht veröffentlicht worden. Abgesehen von den zahlreichen Einzelnangaben auf eisenbahntarifarischem Gebiet, die fast täglich von der Kammer angefertigt wurden, hat die Kammer im Jahre 1929 drei umfangreiche Denkschriften an die Reichsbahnverwaltung bzw. die zuständigen Zentralbehörden gerichtet. Diese Denkschriften behandelten einige wesentliche tarifarische Wünsche, die von Stettin erhoben werden mußten. In erster Linie die Gestaltung der Erztarife 7c und des Ausnahmetarifs 30 des Deutsch-Tschechoslowakischen Seehafenverbandes. In dieser Hinsicht ist nach langen Verhandlungen in den letzten Tagen dieses Monats ein Ergebnis erzielt worden, daß einen nicht unwesentlichen Teil der Erzbezüge der tschechischen Eisenindustrie an den Seehafen

Stettin und die Oder fesselt. Bedauerlicherweise ist es jedoch nicht gelungen, die Bezüge jener Industrien restlos über Stettin zu leiten, obgleich vor dem Kriege weder Danzig noch andere Häfen an der Versorgung dieser Industriegebiete mit Schmelzmaterialien beteiligt waren. — In Bezug auf die Schwefelkiestarif hat sich die Sachlage leider nicht zu Gunsten des Stettiner Weges ändern lassen. Die Bestrebungen müssen fortgesetzt werden. Der Antrag auf Wiedereinführung eines Seehafenausfuhrtarifs für Kartoffelstärkefabrikate ist bedauerlicherweise vom Seehafentarifsausschuß abgelehnt worden. Diese Ablehnung zeigt, daß wieder einmal ein Mittel, dessen Anwendung der pommerschen Landwirtschaft sowie der ostdeutschen Kartoffelstärkeindustrie eine ganz erhebliche Hilfe hätte angeeignet lassen, nicht zur Anwendung gebracht ist. Die Kammer steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die vom Seehafentarifsausschuß gegen die Wiedereinstellung dieses Tarifes angeführten Gründe keineswegs als durchschlagend anzusehen sind und daß die Bestrebungen auf die Wiederlangung dieses Vorkriegstarifs fortgesetzt werden müssen. — Das Gleiche gilt für den Seehafenausfuhrtarif für Getreide und Mühlenzeugnisse. Die Notwendigkeit der Wiedereinstellung dieses Tarifs ist durch die Entwicklung des Jahres 1929 schlagend bewiesen. 500 000 to überschüssigen Roggens waren in Deutschland nicht zu verwerten. Man erwartete die Einlagerung dieser Mengen, die Detanurierung dieser Mengen, die Ausfuhr und die völlige Vernichtung. Um das Abfließen des überschüssigen Getreides aus allen deutschen Gebietsteilen, in denen Ueberschuß herrschte, gleichmäßig nach den Seehäfen zu befördern, wären ermäßigte Seehafenausfuhrtarife das beste Mittel gewesen. Die Bedenken der Mühlenindustrie konnten durch die Gewährung der indirekten Ausfuhrvergünstigung beseitigt werden. Im übrigen mußte man über diese Bedenken hinweggehen, wie ja bei Einführung jedes Ausnahmetarifs über Bedenken gewisser widerstrebender Gruppen hinweggegangen wird und hinweggegangen werden muß. Das überwiegende Interesse, nämlich die Notlage der Landwirtschaft und die Notlage des Getreidehandels, insbesondere aber die schwere Notlage des Ostens, erforderte dringend die Wiedereinführung dieser Tarife, und keines der bisher vorgetragenen Bedenken kann das dringende Bedürfnis auf Wiederherstellung dieser Seehafenausfuhrtarife beseitigen.

Ein weiteres Kapitel der Denkschrift behandelt die Wiedereinführung eines Seehafeneinfuhrtarifes für Salzheringe nach den südwestdeutschen Absatzgebieten. Die Angelegenheit ist im Seehafentarifsausschuß behandelt worden. Der Seehafentarifsausschuß hat als unerläßliche Voraussetzung für die Erstellung dieses Tarifes die Forderung auf eine garantierte Mindestmenge von 19 000 to erhoben, die bisher von den Interessenten noch nicht zustande gebracht werden können. Die Verhandlungen darüber schweben noch, so daß mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit mit der Erstellung dieses Tarifes wird gerechnet werden können.

Ein weiterer Punkt der Denkschrift betrifft die Frachten für verarbeitetes Eisen von der Tschechoslowakei zur Ausfuhr über Stettin. Die bisher zwischen dem Stettiner und dem Danziger Weg bestehenden Frachtunterschiede, die durch einen polnisch-tschechoslowakischen Seehafentarif entstanden sind, sind bedauerlicherweise noch nicht ausgeglichen.

Die weiteren Punkte betrafen Ferrromangan in der Einfuhr, Roheisen in der Einfuhr und sind bisher nicht berücksichtigt worden. Hinsichtlich des deutsch-jugoslawischen Pflamentarifs ist zu bemerken, daß die Parität Stettins zu Hamburg bis auf 5 Stationen hergestellt ist. Für diese 5 Stationen ist die Fracht nach Hamburg trotz erheblich größerer Entfernungen geringer als die Fracht nach dem näher gelegenen Stettin. Alle von Seiten der Kammer bisher unternommenen Versuche, hier eine Regulierung zu erzielen, sind gescheitert.

Der beantragte Flachstarif ist gleichfalls vom Seehafentarifsausschuß behandelt, und es besteht eine gewisse Hoffnung, daß den Wünschen der Interessenten wenigstens teilweise entgegenkommen wird.

Die Papierholztarife von polnischen Grenzstationen nach Cavelwisch sind bedauerlicherweise reichsbahnseitig abgelehnt worden. Die Ablehnungsgründe können weder von der Kammer noch von der Antragstellerin anerkannt werden. Die Stellung der Reichsbahn wird dazu führen, andere Bezugswege in stärkerem Maße auszunutzen.

Weitere Einzelheiten anzuführen, würde über den Rahmen dieses kurzen Ueberblicks hinausgehen.

Auf dem Gebiet des Fahrplanwesens hat die Kammer wie alljährlich die Wünsche der Interessenten der Reichsbahndirektion mitgeteilt. Die Reichsbahndirektion ist den Wünschen, soweit es ihre finanzielle Lage gestattet, entgegengekommen. So ist es gelungen, eine neue ganzjährige Verbindung zwischen Berlin—Stettin—Stargard zu erhalten durch das Eilzugpaar 158/59, das eine sehr günstige Frühverbindung nach Berlin und eine Nachmittagsverbindung von Berlin darstellt. Dem Antrage, das Eilzugpaar E 45/46, Berlin ab 10.05, Stettin an 12.25, bezw. Stettin ab 18.30, Berlin an 20.45, ganzjährig zu fahren, ist von der Reichsbahndirektion bisher leider noch nicht entsprochen worden. Die Schnellzüge Stettin—Glogau—Breslau wurden in der Zeit vom 15. Mai—15. Oktober und vom 21. Dezember—6. Januar mit Zugteilen versehen, die sehr gute Verbindungen nach und von Hirschberg und dem schlesischen Gebirge vermitteln. Dem Wunsche, die Verbindung Stettin—Hirschberg während des ganzen Jahres aufrecht zu erhalten, hat die Reichsbahndirektion jedoch nicht entsprochen. Auf der Strecke Stettin—Gollnow—Kolberg ist in der Zeit vom 15. Mai—15. Oktober ein neues Eilzugpaar gefahren worden. Desgleichen ist die Verbindung über Kreuz nach Schneidemühl (Ostpreußen) durch Anschlüsse in Kreuz verbessert worden. Ebenso ist während der Zeit vom 1. Juli—31. August eine direkte Schnellzugverbindung von Dresden nach Stettin geschaffen worden. Auch der Nahverkehr von und nach Stettin hat Verbesserungen erfahren.

Binnenschifffahrt.

Umfangreiche Arbeiten hat die Kammer auf dem Gebiete der Binnenwasserstraßenpolitik geleistet, da Stand und Ausgestaltung des von Stettin ausgehenden Wasserstraßennetzes alle Wirtschaftszweige Stettins und des Bezirks maßgebend beeinflussen. Hinzukommt, daß, je weniger die Reichsbahn willens ist, wirksame eisenbahntarifarische Schutzmaßnahmen für Stettin gegen Osten durchzuführen, desto dringender die Wasserstraßenfrage einer Lösung entgegendrängt. Das Jahr 1928 mit seinen zahllosen versommerten Kähnen auf der Oder und den großen Schäden, die dadurch der gesamten Ostwirtschaft entstanden, ist noch in aller Erinnerung. 1929 sind die Verhältnisse nicht wesentlich besser gewesen. Ein großer Teil der Schiffe versommerte. Der Rang der versommerten Schiffe, fast 800, reichte bis weit in den Herbst hinein bis Krappitz. Erst mit dem Ablauf des Monats November konnten die letzten der versommenen Fahrzeuge von Ransern zum Abschwimmen kommen. Seit November ist der Wasserstand ein besserer geworden, so daß auf der Oder im letzten Monat des Jahres eine leichte Besserung eingetreten ist.

Ich möchte nun noch mit einigen Worten auf die Bauten eingehen, die zum Zwecke der Regulierung des Oderstromes und zum Zwecke der Verbesserung der ostdeutschen Wasserstraßen in der Durchführung begriffen sind und die noch ausgeführt werden müssen.

Das Ottmachauer Staubecken soll bis Ende 1932 fertiggestellt sein. Leider hatte man die für das Rechnungsjahr 1929 vom Reichsverkehrsministerium für den Ausbau des Staubeckens von Ottmachau vorgesehene Rate in Höhe von 11 Millionen Reichsmark im Reichshaushalt für 1929 um 2½ Millionen Reichsmark, d. h. auf 8,5 Millionen reduziert, die durch den Nachtrag des Reichsfinanzministeriums später noch weiter auf 7,5 Millionen Reichsmark gekürzt ist. In dem Haushaltsentwurf für das Jahr 1929 sind 13 500 000 RM. als fünfter Teilbetrag für Ottmachau vorgesehen, und es muß gefordert werden, daß mindestens dieser Betrag erhalten und tatsächlich zur Verfügung gestellt wird. Abgesehen von Ottmachau bedarf es weiterer Staubecken, da die Zuschußwassermenge Ottmachaus nicht ausreicht, um die Möglichkeit zu geben, 900/1000 t-Schiffe vom Industrieviertel mit ständig voller, vom wechselnden Wasserstand nicht beeinflusster Ladung befördern zu können. 475 Millionen cbm Zuschußwasser müssen durch weitere Staubecken zur Verfügung gestellt werden und da ist es vor allen Dingen das bei Krappitz geplante Staubecken zwischen Cosel und Oppeln, das mit 223 Millionen cbm Wasserinhalt einen erheblich weiteren Teil des Zuschußwassers zu liefern geeignet ist. Die Kosten dieses Staubeckens werden auf 50 Millionen Reichsmark veranschlagt. Es muß verlangt werden, daß diese Bauprojekte mit größter Beschleunigung geprüft und in Angriff genommen werden, mit dem Ziel, die Oder vor Fertigstellung des Mittellandkanals in jeder Beziehung zu einer vollschiffigen Wasserstraße ausgebaut zu sehen. In dem Etat des Jahres 1929 sind für Vorarbeiten für Staubecken im oberen Odergebiet

nur 100 000 Reichsmark vorgesehen. Für die Verbesserung der Oderwasserstraße unterhalb Breslaus weist der Etat 3 Millionen RM. auf. Im Vorjahr war dieser Betrag aus finanziellen Gründen bedauerlicherweise um 1 Million verringert worden. Schließlich ist für den Bau eines Staubeckens im Tale der Clodnitz bei Sersno der erste Teilbetrag von 500 000 Reichsmark in den Haushaltsentwurf für 1930 eingesetzt worden. Die Gesamtbaukosten dieses Staubeckens sind auf 6 Millionen RM. veranschlagt. Mit der Fertigstellung kann erst in 14 Jahren gerechnet werden, und zwar soll die Ursache dieser überaus langen Bauzeit darin liegen, daß die Bauarbeiten nur allmählich, entsprechend dem von den Grubenverwaltungen bewirkten Sandaushub vorgetrieben werden können, da die Bauausführung gemeinsam mit den Graflich Ballestremschen und Borsigschen Steinkohlenwerken und der Graflich Schaffgottschen Grubenverwaltung erfolgt.

Für das Schiffshebewerk von Niederfinow sind in dem Haushaltsentwurf von 1930 4 Millionen RM. vorgesehen. Mit Genugtuung kann begrüßt werden, daß die Vergebung der Eisenkonstruktionsarbeiten für das Schiffshebewerk nunmehr erfolgt ist. Dagegen muß daran erinnert werden, daß für das Jahr 1929 von der ursprünglich in dem Etat vorgesehenen Baurate von 3,5 Millionen RM. 600 000 RM. gestrichen wurden und nur 2,9 Millionen RM. erhalten blieben, und da das Schiffshebewerk bis 1933 fertiggestellt werden muß, muß verlangt werden, daß die Bauraten in voller Höhe zur Verfügung gestellt werden. Die Kammer hat sich in vielfachen Eingaben immer erneut für die Durchführung dieser Bauten eingesetzt und hat nunmehr gemeinsam mit dem Oberschlesischen Verkehrsverbände, den beteiligten Handelskammern und Behörden beschlossen, ein Programm aufzustellen und durchzuführen, das die Lebensinteressen des Ostens auf diesem Gebiet sicherstellt.

In gemeinsamer Arbeit soll das Ziel angestrebt werden, die vorhandenen Stromläufe und Kanäle des Ostens so ausgebaut zu sehen, wie sie ausgebaut werden müssen, um ihre Verkehrsaufgaben zu erfüllen, und zwar sollen diese Ausbauten vor Fertigstellung des Mittellandkanals also vor dem Jahre 1937 in allen Teilen beendet sein. Es ist bekannt, daß die Fertigstellung des Mittellandkanals, d. h. des Teiles von Peine bis Burg mit Zweigkanälen den Betrag von ca. 320 Millionen kosten wird, wobei noch nicht feststeht, ob dieser Betrag nicht tatsächlich wesentlich überschritten werden muß.

Die Kammer hat stets betont, daß in der heutigen Zeit größter Kapitalnot hinsichtlich des Baues neuer Kanäle größte Zurückhaltung geboten sei. Sie hat dagegen verlangt, daß die vorhandenen Wasserstraßen, vor allem die großen natürlichen deutschen Stromläufe Ostdeutschlands nun endlich zu vollschiffigen Wasserstraßen ausgebaut werden, und diesen Standpunkt teilt die Kammer mit einer großen Anzahl amtlicher Handelsvertretungen Ostdeutschlands, zahlreichen Binnenschifffahrtsverbänden und politischen Körperschaften. Es ist bekannt, daß durch die Vollendung des Mittellandkanals im Jahre 1937 ganz empfindliche Wettbewerbsverschiebungen eintreten müssen, die sich sämtlich zu Ungunsten des Ostens und der ostdeutschen Wirtschaft auswirken. Die oberschlesische Kohle ist in ihrem Absatzgebiet Berlin auf das stärkste gefährdet. Die mitteldeutschen und niederschlesischen Braunkohlenreviere fürchten mit Recht gleichfalls empfindliche Absatzgebietsverluste. Diese Befürchtungen in Verbindung mit der chronischen Finanznot des Reiches und der Länder haben in letzter Zeit neben der oberschlesischen Industrie insbesondere den Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein und das niederschlesische Steinkohlensyndikat veranlaßt, sich scharf gegen den Weiterbau des Mittellandkanals auszusprechen und die Frage aufzuwerfen, ob es zu verantworten sei, daß weitere ca. 320 Millionen RM. zum Ausbau des Reststückes verwendet werden sollen. Man wird sich der Berechtigung eines erheblichen Teiles der von diesen Verbänden für ihre Auffassung angeführten Gründe kaum verschließen können. Der Seehafen Stettin würde es nur begrüßen, wenn man den Bau des Mittellandkanals zurückstellt, da nach seiner Vollendung Stettin ein erheblicher Teil seines Küstenverkehrs nach dem Rheingebiet genommen werden würde und Kompensationen weder gewährt noch in Aussicht gestellt sind. Der Verkehr zwischen Stettin und den Deutschen Rheinhäfen beläuft sich auf 550 000 bis 600 000 Tonnen. Berücksichtigt man, daß die Linien Stettin—Rotterdam, Stettin—Antwerpen bei Fortfall oder starker Einschränkung des Verkehrs Stettin—Deutsche Rheinhäfen in Frage gestellt sein könnten, so erhöht sich die Verkehrsmenge auf 800 000—850 000 Tonnen, von denen min-

destens 75% durch den Kanal unmittelbar gefährdet sind, mit anderen Worten, vom Küstenverkehr über die Rheinhäfen und Stettin auf den Kanalverkehr abwandern werden. Diese überaus starke, zweifellos eintretende Schädigung des Seehafens Stettin ist bisher nie berücksichtigt worden. Stettin muß und wird Ausgleichsfordernungen stellen, und eine dieser Mindestforderungen wird die völlige Beseitigung der Schiffsabgaben auf dem Stettin—Swinemünder Revier sein. Daß mit dieser Forderung nur ein sehr geringer Teil des Ausgleichs erfüllt sein würde, brauche ich nicht weiter auszuführen."

Steuerwesen.

Frist für die Abgabe der Steuerklärungen. Das Reichsfinanzministerium hat auf Grund der §§ 61 und 65 des Einkommensteuergesetzes, 22 des Körperschaftsteuergesetzes und 25 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuerklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die Frühjahrsveranlagung 1930 die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930 bestimmt. Da die in den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz (§ 77), zum Körperschaftsteuergesetz (§ 68) und zum Umsatzsteuergesetz (§ 16) vorgesehenen Abgabetermine um einen halben Monat hinausgeschoben werden, wird mit einem weiteren Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums in dieser Hinsicht kaum zu rechnen sein.

Dagegen können die Finanzämter den Steuerpflichtigen mit umfangreicher Buchführung unter Vorbehalt des Widerrufs gestatten, die Steuerklärung erst bis zum Ablauf des dritten Monats nach Ende des Steuerabschnitts einzureichen. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Verlängerung der Abgabefrist für die Steuerpflichtigen mit umfangreicher Buchführung nicht für die Abgabe der Umsatzsteuererklärung gilt.

Umsatzbesteuerung der Seehafenspediteure. Vom Präsidenten des Landesfinanzamtes wurde der Kammer der Abdruck einer Verfügung vom 21. Dezember 1929, betreffend Umsatzbesteuerung der Seehafenspediteure nach der Verordnung über Befreiung von der Umsatzsteuer für Leistungen in Seehäfen vom 17. März 1928, übersandt, die folgenden Wortlaut hat:

„Mit Verfügung vom 30. März 1929 — I S 4114 B — habe ich die Auffassung des Herrn Reichsministers der Finanzen im Erlaß vom 29. Dezember 1928 — III u 8414 — bekannt gegeben, wonach auch die Seehafenspediteure an der mit der „Seehafenverordnung“ vom 17. März 1928 (Reichsgesetzblatt I S. 69) und Erlaß vom 17. März 1928 — III u 5100 — gewährten Steuervergünstigungen teilnehmen, obgleich der Spediteur im Warenumschlagsverkehr wirtschaftlich nur die Rolle eines Vermittlers spielt.

Auch für die Spediteure gilt der Grundgedanke der Verordnung, nur die mit dem Verkehr mit dem Ausland (und Ostpreußen) insbesondere mit Uebersee in Verbindung stehenden Leistungen in den Seehafenplätzen von der Umsatzsteuer zu befreien. Es muß sich dabei um Leistungen von oder zu einem Seeschiff im Sinne des § 1 Absatz 2 der Seehafenverordnung handeln. Als „Spediteure“ gelten nur die Spediteure im Sinne von §§ 407 fg HGB., nicht auch Frachtführer (§§ 425 fg. HGB., §§ 26 fg. des Binnenschiffahrtsgesetzes) und Verfrachter (§§ 556 fg. HGB.).

Dies vorausgeschickt, ersuche ich, — vorbehaltlich einer anderweitigen Entscheidung der Rechtsmittelbehörden — nach folgenden Richtlinien zu verfahren:

I. Umsatzsteuerfrei (Ausnahme s. Ziffer II) ist die in einem deutschen Seehafenplatz vorgenommene Besorgung der Beförderung von Gütern (§ 707 HGB.) vom oder zum Seeschiff

a) auf dem Wasserwege, einschl. der Beförderung am Kai (verlängerter Wasserweg), innerhalb des Seehafenplatzes,

b) zu Lande, soweit sie sich auf das „eigentliche Hafengebiet“ beschränkt.

Für den Seehafenplatz Stettin gilt als „eigentliches Hafengebiet“ das Gebiet zwischen der Gr. Reglitz im Osten der Einmündung der Kl. Reglitz in die Oder im Süden, der Pommerendorfer Straße von der Chemischen Produktenfabrik Pommerendorf ab, der Oberwiek, dem Bollwerk, der Unterwiek, dem Wickenberg, der Gießerei, Oderwerk-, Schmiede-, Alte Vulkan-, Stahlstraße in Stettin, der Chausseestraße in Zülchow, der Bollinkener- und Herrenwieserstraße in Frauendorf, der Lindenstraße in Gotzlow, der Steinstraße

von Stolzenhagen bis zum Werk Feldmühle in Odermünde — einschließlich dieser Straßen — im Westen und dem Werk Feldmühle im Norden. Maßgebend bei der Beförderung zu Lande ist der Ausgangs- und Endpunkt des Beförderungsweges. Der Durchgangsverkehr durch außerhalb des abgegrenzten Gebiets liegende Straßen hebt die Steuerbegünstigung nicht auf.

Darüber hinaus ist umsatzsteuerfrei (Ausnahme s. Ziffer II) die Besorgung der Beförderung von Gütern, sofern der Spediteur die Besorgung dieser Beförderung mit der Besorgung der Beförderung vom oder zum Seeschiff als eine einheitliche Gesamtleistung übernommen hat (z. B. die Uebernahme einer Gesamtspeidition von Gütern mit Seeschiff von Kopenhagen nach Stettin und weiter zu Wasser oder Land nach Berlin).

II. Soweit der Seehafenspediteur die Beförderung der Güter mit eigenen Kräften oder Transportmitteln ausführt (§ 412 HGB.), sind diese Leistungen nach der Seehafenordnung so zu beurteilen, wie die Leistung solcher Personen, deren Tätigkeit sich ausschließlich auf diese Leistungen beschränkt. Für die örtliche Begrenzung gilt Ziffer I Absatz 1 entsprechend. Ist die Uebernahme einer Gesamtspeidition nach Ziffer I Abs. 2 zu befreien, so wird die Steuerbegünstigung durch die teilweise Ausführung der Beförderung mit eigenen Kräften im übrigen nicht berührt (vgl. weiter Ziffer VI Abs. 2).

III. Sammeladungen, die nicht am Kai zusammengestellt werden, sind nur insoweit begünstigt, als die reinen Speiditionen (§§ 407 fg. HGB., Ziffer I dieser Richtlinien) mit dem Seeschiff in Verbindung stehen. Nimmt ein Spediteur in seine Sammeladung die ihm von einem Beiladespediteur zugeführten Güter auf, so ist er mit dem hierfür empfangenen Entgelt steuerpflichtig.

IV. Die Vermittlung von Einlagerungen einschließlich Nebenleistungen im Sinne des § 1 Absatz 1 Ziffer 4 und 5 der Seehafenverordnung vom 17. März 1928 sind umsatzsteuerfrei.

V. Alle vereinnahmten Entgelte für die Vermittlung oder Uebernahme von Nebenleistungen wie z. B.:

Besichtigung, Verwiegen, Sortieren, Markieren, Probeziehen, Ausbesserung der Umhüllungen, Gewichtskontrolle, Lagerung von beschränkter Dauer (§ 1 Nr. 3 der Verordnung), Auslieferung von Dokumenten über Transporte an andere Firmen, Besorgung von Versicherungen, Ausstellung von Konnossementen, Konsulatsfakturen, Ursprungszeugnissen, statistischen Anmeldescheinen, Deklarationen usw., Inkasso, Einziehen von Rabatten für den Kunden, Zollabfertigungen, Verteilung von Sammeladungen am Kai oder im Verteilungsschuppen sind wie die Hauptleistungen zu behandeln. Sie sind umsatzsteuerfrei, wenn die Hauptleistung frei ist, sie sind umsatzsteuerpflichtig, wenn die Hauptleistung steuerpflichtig ist. Ebenso sind in Rechnung gestellte Verlagsprovisionen, Porti und kleine Spesen zu behandeln.

Ist eine hier als Nebenleistung bezeichnete Leistung die einzige Leistung des Spediteurs, z. B. Uebernahme einer Gewichtskontrolle, so ist die Steuerbefreiung nur gegeben, wenn die Leistung in den Rahmen des § 1 Nr. 3 der Seehafenverordnung fällt. Die Gewichtskontrolle z. B. ist umsatzsteuerpflichtig, wenn sie anlässlich des Umschlags vom Flußschiff in den Waggon ausgeübt wird, dagegen steuerfrei beim Umschlag vom Seeschiff in das Flußschiff. So ist z. B. steuerpflichtig das Inkasso gegen Frachtbrief oder Flußladeschein, dagegen steuerfrei das Inkasso gegen Konnossement, Teilschein, Kai- oder Bordreceipt.

VI. Die Umsatzsteuerfreiheit erstreckt sich auf das gesamte für die nach der Seehafenverordnung steuerfreie Leistung vereinnahmte Entgelt, einschließlich der darauf entfallenden von Versicherungsgesellschaften oder Maklern gewährten Provisionen und von Reedern, Eisenbahnunternehmungen pp. gezahlten oder gewährten Rabatten oder Kommissionen auf Frachten.

Wird die Tätigkeit des Spediteurs mit eigenen Kräften (Ziffer II) nicht besonders entlohnt oder in Rechnung gestellt, sondern fällt das Entgelt dafür in die vereinbarte Durchgangsrate (z. B. bei Transitspeidition), so muß der Wert der eigenen Tätigkeit evtl. im Schätzungswege ermittelt werden. Diese Trennung ist notwendig mit Rücksicht auf das Fuhrgewerbe, das nur bei Beförderungen vom oder zum Seeschiff im „eigentlichen Hafengebiet“ umsatzsteuerfrei ist. Als Anhalt für die Schätzung können die üblichen Rollgelder der Fuhrherren dienen.

VII. Die Steuerbefreiung ist grundsätzlich nur gegeben, wenn der Spediteur die Voraussetzungen dazu durch seine Buchführung nachzuweisen in der Lage ist. Die Art und Weise, wie die steuerfreien Umsätze in der Buchführung kenntlich gemacht werden, bleibt jedem einzelnen Spediteur überlassen. Eine allgemeine Regelung ist nicht möglich, weil die Buchhaltungen in den Einzelfällen verschieden sind.

Für die zurückliegende Zeit wird der Buchnachweis nicht immer erbracht werden können. Insoweit sind Schätzungen aus Billigkeitsgründen zulässig."

Messen und Ausstellungen.

Messeveranstaltungen in der Tschechoslowakei. Im Jahre 1930 finden nach Mitteilung des tschechoslowakischen Konsulats in Stettin folgende Messeveranstaltungen in der Tschechoslowakei statt:

- Prager internationale Mustermesse, Prag, 16.—23. 3.
- Landwirtschaftliche Ausstellung, Prag, 25. 5.—1. 6.
- Brünner Ausstellungsmesse anlässlich der Landesausstellung in Brünn 1.—15. 6.
- Jubiläumsausstellung für esl. Glas- und Bijouterie in Eisenbrod, 8. 6.—10. 8.
- Reichenberger Mustermesse, Reichenberg, 16.—22. 8.
- Donaumustermesse in Bratislava, 24. 8.—2. 9.
- Prager internationale Mustermesse, Prag, 7.—14. 9.

Ein Verzeichnis weiterer Veranstaltungen und Tagungen für das Jahr 1930 kann Interessenten beim hiesigen Konsulat, Oberwiek 5. zur Einsicht vorgelegt werden.

Innere Angelegenheiten.

Beerdigung von Sachverständigen. Am 31. 12. 1929 ist in der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer zu Stettin Herr

Georg Müller, Stettin,

als Dispatcheur für die See- und Binnenschifffahrt öffentlich angestellt und beerdigt worden.

Am 7. Januar 1930 ist in der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer Herr

Albert Schwarz, Stettin,

als Sachverständiger für Flachs, Hanf, Hanfwerg und Hede öffentlich angestellt und beerdigt worden.

Verleihung von Ehrenurkunden. Von der Industrie- und Handelskammer zu Stettin sind Ehrenurkunden für langjährige und treue Dienste verliehen worden:

1. Herrn Reinhold Bosse (40 Jahre bei der Firma H. Flemming & Co., Stettin);
2. Herrn Hans Witte (25 Jahre bei der Pommerschen Landesgenossenschaftskasse, e. G. m. b. H., Stettin);
3. Herrn Erich Breslich (25 Jahre bei der Stettiner Bergschloßbrauerei: A.-G., Stettin);
4. Herrn Hermann Zuther (25 Jahre bei der Firma Paul Körner, Stettin);
5. Frau Fanny Ulrich (25 Jahre bei der Firma Paul Schlegel, Stettin);
6. Herrn Eduard Landrath (40 Jahre bei den Germania-Versicherungs-Gesellschaften zu Stettin).

Verschiedenes.

Richtlinien des Deutschen Industrie- und Handelstages zu Adreßbuchfragen. Der Deutsche Industrie- und Handelstag erließ Richtlinien, mit denen sich auch der Reichsverband der Adreßbuchverleger einverstanden erklärt hat und die folgenden Wortlaut haben:

„1. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hält ein gesundes und wirtschaftlich gesichertes Adreßbuchwesen für ein Erfordernis der deutschen Wirtschaft. Dabei erkennt er an, daß eine Finanzierung derartiger Adreßbücher allein aus ihrem Verkaufspreis keine ausreichende Grundlage für ihre Herausgabe darstellt, daß vielmehr für die Herstellung eines brauchbaren und finanziell gesicherten Adreßbuchs auch auf die Heranziehung von Anzeigenaufträgen nicht verzichtet werden kann.

2. Es muß grundsätzlich festgestellt werden, daß ein Adreßbuch, sei es räumlich oder fachlich aufgebaut, alle in Frage kommenden Unternehmungen des betreffenden räumlichen oder fachlichen Gebietes enthalten muß, soweit sie innerhalb des Rahmens des Adreßbuchs erfaßt werden können. Als unzulässig sind „Bezugsquellenachweise“ zu bezeichnen, die lediglich eine wahllose, unvollständige

Ancinanderreihung bezahlter oder unbezahlter Eintragungen enthalten.

3. Eine besondere Aufmerksamkeit muß den Werbeverfahren der Anzeigensammler zugewendet werden. Es ist bekannt, daß sich gerade auf diesem Gebiet zahlreiche Mißstände herausgestellt haben. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hält es für notwendig, daß bei den Angeboten für Adreßbucheintragungen eine genaue Trennung zwischen kostenlosen und kostenpflichtigen Eintragungsmöglichkeiten vorgenommen wird. Angebote für kostenpflichtige Eintragungen müssen als klare Vertragsangebote kenntlich gemacht werden. Den Unternehmungen müssen die Kosten, die ihnen aus der Eintragung erwachsen, von vornherein genau bekanntgegeben werden, so daß Täuschungen, wie sie häufig durch versteckt und unklar gehaltene Bestimmungen in den Aufnahmebogen zu Tage treten, vermieden werden. Neben der Angabe der Kosten, die den Unternehmungen aus den Eintragungen erwachsen, muß aus dem Bestellschein klar hervorgehen, für wieviel Ausgaben des Buches sich die Unternehmungen zum Bezug verpflichten. Vor unlauterer Geschäftsgebarung wird der Deutsche Industrie- und Handelstag im Einvernehmen mit dem Reichsverband der Adreßbuch-Verleger seine Mitglieder stets zu warnen bemüht sein.

4. An einen Verlag, der ein Adreßbuch herauszugeben beabsichtigt, muß die Forderung des Nachweises gestellt werden, daß er hierzu finanziell in der Lage ist und für entsprechende Verbreitung Sorge tragen kann, sowie daß er über eine ausreichende Organisation verfügt, um das Buch unter Verzicht auf irreführende Werbemaßnahmen so herauszubringen, daß es ein vollständiges und brauchbares Nachschlagewerk über die Unternehmungen eines bestimmten Wirtschaftszweiges oder -gebietes darstellt. Für seine Mitglieder übernimmt der Reichsverband der Adreßbuch-Verleger die Gewähr für die Erfüllung dieser Erfordernisse. Die Mitglieder des Reichsverbandes der Adreßbuch-Verleger führen für ihre verlegerische Erzeugung ein vom Deutschen Industrie- und Handelstag anerkanntes Wertzeichen. Auf Wunsch des Deutschen Industrie- und Handelstages nimmt im Beschwerdefalle der Reichsverband der Adreßbuch-Verleger eine Nachprüfung der sachlichen Voraussetzungen für die Mitgliedschaft eines Verlagsunternehmens vor. Sollte sich nach sachverständigem Urteil ergeben, daß diese Voraussetzungen nicht vorliegen oder trotz Aufforderung nicht geschaffen werden, so verzichtet der Reichsverband der Adreßbuch-Verleger auf die Mitgliedschaft der betreffenden Verlagsunternehmung.

Bei Verlagsunternehmungen, die dem Reichsverband der Adreßbuch-Verleger nicht angehören, wird im Einzelfalle eine Stellungnahme des Deutschen Industrie- und Handelstages im Benehmen mit den zuständigen Industrie- und Handelskammern herbeigeführt werden.

5. Der Reichsverband der Adreßbuch-Verleger bezeichnet die nachstehend zur Kenntnis gebrachten Bestimmungen als die gute Sitte im Adreßbuchgewerbe.

a) Was ist ein Adreßbuch?

Ein in regelmäßigen Zeitabständen erscheinendes Nachschlagewerk, das lückenlos alle in sein Arbeitsgebiet gehörenden Personen und Unternehmungen mit ihrer genauen und neuesten Postanschrift verzeichnet. Diese unbedingt erforderliche Vollständigkeit der neuesten Adressenangaben wird dadurch erreicht, daß

1. alle einschlägigen Adressen ohne Rücksicht auf die Beschaffungskosten an der Quelle ermittelt und ständig auf ihre Zuverlässigkeit nachgeprüft werden;
2. alle Adressen, die das Buch enthält, kostenlos mindestens einmal in planmäßiger Anordnung veröffentlicht werden.

b) Warum müssen Adreßbücher tunlich alljährlich erscheinen?

Weil nach einem Jahre schon je nach der Art des Adreßbuches bis 50% der vorjährigen Adressen nicht mehr stimmen, und weil auch die Gründungen neuer Unternehmungen ein Neuerscheinen notwendig machen. Gebrauch veralteter Adreßbücher bedeutet Portovergeudung und Verzicht auf neue Geschäftsmöglichkeiten.

c) Die Beschaffung der Unterlagen wird von dem einwandfreien Adreßbuchgewerbe vorgenommen ohne Verquickung mit versteckten Angeboten. Die kostenlose redaktionelle Leistung umfaßt mindestens die Postadresse einschließlich des Hauptgeschäftszweiges. Je nach den Zwecken des Adreßbuches bringen die einzelnen Verlage außerdem kostenlos weitere verkehrswichtige Angaben. Nennung

- ein- und derselben Adresse unter mehreren Geschäftszweigen ist kostenpflichtig.
- d) Die Werbung des einwandfreien Adreßbuchgewerbes geschieht auf dem Wege eines als solchem klar kenntlich gemachten Vertragsangebotes.
- e) Die Tarife des einwandfreien Adreßbuchgewerbes werden mit unbedingter Tarifreue innegehalten. Sie dürfen aber je nach Größe der Aufträge durch Pauschalierung tarifmäßig festgelegte Mengenvergünstigungen enthalten.
- f) Die Zahlungsbedingungen des einwandfreien Adreßbuchgewerbes.

Sofortige Einziehung der Gebühren durch Reisende ist nicht gewerüblich. Zahlungen sind ausnahmslos ohne Abzüge unmittelbar an die Verlage zu leisten. Zielsetzung ist Sache jedes einzelnen Verlages.

6. Es ist nicht zu leugnen, daß auf dem Gebiete des Adreßbuchwesens eine starke Uebererzeugung herrscht. Für zahlreiche Adreßbücher ist ein volkswirtschaftliches Bedürfnis zu verneinen. Sie stellen eine unwirtschaftliche Belastung der Unternehmungen mit Anzeigengebühren dar. Bevor einem neuen Adreßbuch zugestimmt werden kann, muß die Bedürfnisfrage von den örtlich und fachlich zuständigen Vertretungen der Wirtschaft, vornehmlich den Handelskammern und ihren Spitzenverbänden bejaht werden. Andernfalls soll, ebenso wie bei bereits vorhandenen, aber als wertlos erkannten Adreßbüchern, eine Warnung durch den Deutschen Industrie- und Handelstag bei seinen Mitgliedern ausgesprochen werden. Der Reichsverband der Adreßbuchverleger wird hierfür auf Wunsch die erforderlichen Unterlagen dem Deutschen Industrie- und Handelstag zur Verfügung stellen.

7. Angesichts eines gut ausgebildeten privatwirtschaftlichen deutschen Adreßbuchgewerbes ist ein Bedürfnis für Adreßbücher, die durch die öffentliche Hand herausgegeben und verlegt werden, zu verneinen. Aufträge für Anzeigen und kostenpflichtige Eintragungen in derartigen, in eigener Regie der öffentlichen Hand verlegten Adreßbüchern können den Unternehmungen der Wirtschaft nicht empfohlen werden. Dies gilt nicht für Firmenadreßbücher, die unter Mitwirkung von Industrie- und Handelskammern herausgegeben werden."

Der Hamburg—New Yorker-Dienst der „Hapag“. Bekanntlich hat sich die Hamburg—Amerika-Linie zu Beginn des Jahres 1929 entschlossen, ihren „Ballin“-Schiffen durch Einbau neuer Turbinen eine höhere Geschwindigkeit zu geben. In einem Sonderheft, das der Kammer zugeht, hat die Hamburg—Amerika-Linie neben einer knappen Schilderung der Entwicklung ihres Nordatlantikdienstes auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Beschleunigung dieser äußerst rentablen Schiffe hingewiesen. Zweifellos ist der Umbau der hier in Frage kommenden großen Dampfer für den deutschen wie den internationalen Reiseverkehr, wie auch für die deutsche Exportindustrie von großer Wichtigkeit. Das Sonderheft kann von Interessenten auf dem Büro der Kammer eingesehen werden.

Uebersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands. Vom Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten G. m. b. H. ging der Kammer die erwähnte Uebersicht zu, die im Dezember 1929 vom Reichswirtschaftsministerium herausgegeben worden ist. Interessenten können die Denkschrift auf dem Büro der Kammer einsehen bzw. von dem Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten, G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, beziehen.

Buchbesprechung.

Deutscher Reichsbahn-Kalender für 1930, herausgegeben vom Reichsbahndirektor Dr.-Ing. Dr. rer. pol. Hans Baumann, 4. Aufl., Konkordia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestraße 6. Preis RM. 4.—

Der Reichsbahn-Kalender 1930 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Stellung der Reichsbahn in der Gütererzeugung

lebendig zu machen. Mit Recht weist der Verfasser in seinem Vorwort darauf hin, daß es sich lohnt, den Güterverkehr der Reichsbahn der Menge näher zu bringen. 2660 Güterzüge mit 30 bis 40 Wagen müssen täglich je 153 km weit fahren, um den Güterverkehr auf der Reichsbahn zu bewältigen. Der Kalender gibt Aufschluß über Aufkommen und Verteilung der Hauptgütergruppen. Das in drucktechnisch guter Ausstattung gebotene Werk bringt den Leser zweifellos dem Güterverkehr der Reichsbahn näher und gibt auch auf manche Frage Auskunft.

Angebote und Nachfragen.

- 8536 Valletta (Malta) sucht Geschäftsverbindung mit Zuckerexporteuren.
- 8538 Lockstedter Lager i. Holst. Von einem Ofenwerk wird Vertreter für den Vertrieb von selbst hergestellten Ofen gesucht.
- 8547 Kempten-Allgäu sucht Vertreter, der bei Lebensmittel-, Feinkost- und Käsehandlungen gut eingeführt ist.
- 8565 Prag möchte Alleinvertretung deutscher Firmen in technischen Fabrikaten, Instrumenten und Einrichtungsgegenständen übernehmen.
- 8585 Tanger (Marokko). Exporteur von Pflanzenfasern sucht Geschäftsverbindung mit hiesigen Importfirmen.
- 8601 Catania (Sicilien). Exportfirma von Orangen, Citronen und Mandarinen sucht Geschäftsverbindung mit größeren hiesigen Speditionsfirmen.
- 8628 Wien möchte Generalvertretungen in Kaffee, Tee und Sardinien für Oesterreich, Ungarn, Polen und Jugoslawien übernehmen.
- 8647 Oslo wünscht Geschäftsverbindung mit hiesigen Zuckerexportfirmen.
- 8670 Stettin sucht für eine bedeutende Leinen- u. Baumwollwarenweberei Vertreter für Norwegen.
- 8741 Kassel möchte Vertretungen hiesiger Herren- und Knaben-Konfektionsfirmen übernehmen.
- 8899 Hamburg sucht für Stettin und Provinz Pommern Vertreter für den Vertrieb von Lackrohstoffen, insbesondere Schellack.
- 8900 Leipzig sucht für Stettin und die Provinz Pommern Vertreter für Kernleder-Treibriemen.
- 8914 Böblingen (Württemberg) sucht für hiesigen Bezirk Vertreter für kunstseidene Damen-Unterkleidung (Rundstuhl- und Kettstuhlware).
- 8976 Neugersdorf i. Sa. Werkstätten für moderne Stoff- und Seidenmalerei suchen Geschäftsverbindung mit hiesigen Firmen, die für ihre Artikel: handgemalte Samt- und Ripskissen, Wandschoner, Tischdecken und -läufer, Tee- und Kaffeehauben, Wandbilder, Zierdeckchen etc. Interesse haben.
- 9042 Sonneberg/Thür. sucht Vertreter für den Verkauf von Lehrmitteln, insbesondere anatomischen Modellen vom ganzen Menschen sowie von allen Teilen des Körpers, Rechennaschinen pp.
- 9046 Berlin sucht für den Vertrieb von künstlichen Blumen und Ziergegenständen aus Silberdrähten Vertreter, der gute Beziehungen zu hiesigen Exporteuren (die speziell nach den nordischen Ländern ausführen), unterhält.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse 2 Trp., für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen werktäglich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabends nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen.)

Bitte bei Anfragen stets auf den „Ostsee-Handel“ Bezug nehmen.

Der Verkehr im Steffiner Hafen im Monat Dezember.

Im Monat Dezember betrug der seewärtige Schiffseingang insgesamt 371 Schiffe mit 447 223 cbm NR. Hiervon führten 239 Schiffe die deutsche, 40 die dänische, 2 die englische, 3 die estnische, 2 die finnische, 11 die holländische, 2 die griechische, 18 die norwegische, 2 die russische, 51 die schwedische und 1 Schiff die polnische Flagge.

Die Schiffe kamen aus folgenden Ländern: Deutsche Hafen 105, Belgien 10, Danzig 9, Dänemark 71, England 18, Estland 8, Finnland 7, Holland 18, Lettland 13, Mittelmeerhäfen 4, Norwegen 10, Ostasien 2, Rußland 8, Schweden 85 Schiffe und je 1 Schiff aus Amerika, Frankreich und Memel.

Der seewärtige Schiffsausgang betrug im Monat Dezember 384 Schiffe mit 473 265 cbm NR., von denen 252 Schiffe die deutsche, 43 die dänische, 5 die estnische, 2 die finnische, 10 die holländische, 16 die norwegische, 2 die russische, 51 die schwedische, je 1 Schiff die englische, griechische und polnische Flagge führten.

Die Schiffe gingen nach folgenden Ländern: Deutsche Hafen 80, Belgien 4, Dänemark 124, Danzig 19, England 15, Estland 6, Finnland 15, Frankreich 5, Holland 36, Lettland 13, Memel 2, Norwegen 5, Polen 2, Rußland 7, Schweden 51 Schiffe.

Umgeschlagen wurden insgesamt 346 000 to.

Hiervon entfallen auf:

	a) im Eingang	b) im Ausgang
	183 000 to	163 000 to
Erze	15 000 to	Getreide 47 000 to
Kohlen	49 000 „	Düngemittel 15 000 „
Phosphate	10 000 „	Briketts 2 000 „
Schrott	2 000 „	Papier 4 000 „
Sojabohnen	12 000 „	Zement 500 „
Heringe	5 000 „	Zucker 21 000 „
Holz	2 000 „	
Eisen	10 000 „	

Frachtenmarkt.

Stettiner Seefrachtenmarkt. Stettin, 4. Januar. Stettin—Gothenburg 1000 tons Roggen Kr. 7.— per ton 15. 1.; Königsberg—Lübeck Range Manchester und Liverpool 15/1600 tons Hafer 15/— 16/— per ton 15. 1.; Stettin—Königsberg Range Norresundby 500 tons Roggen Kr. 8½ 15. 1.; Stettin—Stockholm 500 tons Roggen Kr. 8.— 15. 1.; Rostock—Stockholm 300 tons Hafer Kr. 9½ ppt.; Stralsund—Ipswich maximum 500 tons Hafer 10/— ppt.; Stettin—Genua oder Savona 2100 tons Schienen und Schrott 12/— frei ein 15. 1. — Motor-Segler: Stettin—Kopenhagen 150/200 tons Briketts

Kr. 7.— ppt.; Stettin—Thisted 300 tons Briketts Kr. 9.— ppt.; Stettin—Aalborg 300 tons Briketts Kr. 8.— ppt.; Stettin—nördl. Aarhus 150/200 tons Briketts Kr. 7.—, Aalborg Kr. 7½, Limfjord Kr. 9½; Stettin—nördl. Aarhus 80/125 tons Roggen Kr. 10.—, nördl. Aalborg Kr. 11.—; Stettin—nördl. Aarhus 150/175 tons Oelkuchen Kr. 8.— per ton; Rönne—Stolpmünde 125/150 tons Kaolin RM. 5½ 6.— ppt.; Stolpmünde—Dänemark 125/150 tons Hafer Kr. 9.— 10.— ppt.; Stettin—Südschweden, Arhus, Helsingborg Range 2x200 tons Roggen.

Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin, Börse II, sind u. a. die nachfolgend aufgeführten Nachrichten eingegangen. Diese können von interessierten Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle eingesehen oder abschriftlich bezogen werden.

Rumänien: Absatzmöglichkeiten und Konkurrenzverhältnisse für Straßenbau- und Straßenreinigungsmaschinen. — Preisberechnungen deutscher Firmen in nichtdeutscher Währung.

Litauen: Organisation des Feuerlöschwesens und die Möglichkeit des Absatzes von Feuerlöschapparaten.

Polen: Verzollung von Handwerkszeug aus gehärtetem Stahl.

Adressenmaterial. Der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel, Stettin, Börse II, liegen nachstehend aufgeführte Adressen vor, die von der Stelle abschriftlich bezogen werden können: Fabrikanten von Baggermaschinen, Walz- und Betonmaschinen, Sprengwagen, Straßenkehrmaschinen usw. in Holland. — Straßenbauunternehmen in Oesterreich. — Fabriken von Straßenbau- bzw. Instandhaltungsmaschinen in der Tschechoslowakei. — Abnehmer von Straßenbau- und Straßenreinigungsmaschinen in Uruguay. — Deutsche Handelsfirmen in Liberia.

Warnung vor ausländischen Firmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Reichsnachrichtenstelle laufend Warnungen vor ausländischen Firmen eingehen, mit denen deutsche Firmen ungünstige Erfahrungen gemacht haben. Die eingegangenen Warnungen werden von der Reichsnachrichtenstelle in einer besonderen Kartei gesammelt, die von Interessenten in vorkommenden Fällen eingesehen werden kann.

Firmenlisten und Merkblätter für den deutschen Außenhandel. Der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel sind nachstehend aufgeführte Firmenlisten und Merkblätter für den deutschen Außenhandel zugegangen, die auf dem Büro der Stelle eingesehen, bzw. von dem Handelsauskunftsdienst der Zentralstelle für Außenhandel, Berlin W 35, Schöneberger

Ufer 21, gegen Erstattung der Unkosten bezogen werden können:

Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Estland (Nr. 23, Preis RM. 0,75 zuzügl. Porto).

Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit der Türkei (Nr. 79, Preis RM. 0,75 zuzügl. Porto).

Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Portugiesisch-Westafrika (Angola) (Nr. 66b, Preis RM. 0,75 zuzügl. Porto).

Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Chile (Nr. 16, Preis RM. 0,50 zuzügl. Porto).

Merkblatt für den deutschen Außenhandel mit Algerien (Nr. 5, Preis RM. 0,75 zuzügl. Porto).

Liste der deutschen Vertreterfirmen in Mexico-Stadt (Preis RM. 2.— zuzügl. Porto).

Liste deutscher Handelsfirmen im Amtsbezirk des Generalkonsulats Schanghai (Preis RM. 3.— zuzügl. Porto).

Absatzmöglichkeiten und Absatzwege für Straßenbau- und Maschinen in England. Hierüber liegt der Reichsnachrichtenstelle ein ausführlicher Bericht vor, der u. a. folgende Punkte behandelt:

Die wachsende Straßenbau-Tätigkeit in England,

Verwaltung der Straßenbauten und Arbeiten,

Absatz-Organisationen,

Propaganda-Maßnahmen, etc.

Interessenten können den Bericht von der Reichsnachrichtenstelle beziehen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer aus England, auch aus zahlreichen anderen Ländern Berichte über Absatzmöglichkeiten von Straßenbaumaschinen sowie über Straßenbauten vorliegen, über die Interessenten auf Anfrage gleichfalls Näheres erfahren können.

Palästina-Blaubuch. Das von der Palastinensischen Regierung herausgegebene „Palestine Blue Book 1928“ gibt eine Uebersicht über sämtliche Materien des Verwaltungsapparates in Palästina und enthält zum ersten Male auch die

gesamte Handels- und Schiffsstatistik, über die die Regierung bisher immer eine besondere Publikation veröffentlicht hat. Die Veränderungen in der politischen Lage Palästinas, sowie die Tatsache, daß die Statistik, wie festgestellt werden konnte, in manchen Teilen fehlerhaft ist, dürfte ihren Wert für die wirtschaftliche Praxis im ein-

zelnen beeinträchtigen. Trotzdem ist versucht worden, die wesentlichsten Ergebnisse der Statistik in tabellarischen Übersichten über Steigerung bzw. Rückgang der deutschen Einfuhr in Palästina zu verwerthen. Diese Übersichten liegen der Reichsnachrichtenstelle vor und können von Interessenten abschriftlich bezogen werden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Mitteilungen des Großhandelsverbandes Steffin e. V.

Die Zeitschrift „Der Manufakturist“ brachte unter dem 13. 9. 29 interessante Ausführungen über die Zukunft des Großhandels, die wir nachfolgend wiedergeben:

Heute stürzt ein Flugzeug ab, und die Entwicklung der Luftfahrt erscheint noch auf Jahre hinaus in recht zweifelhaftem Licht. Morgen beendet der Zeppelin glücklich eine Weltfahrt, und wir stehen direkt vor einer ungeahnten Zukunft des Flugverkehrs, die mit allen Mitteln gefördert zu werden verdient.

Heute entdeckt man die Kunstseide, und eine neue Ära der Textilwirtschaft beginnt. Morgen fallen ihre Aktien, und die Baumwolle strengt sich an, und schon hat man übertriebene Hoffnungen an einen neuen Rohstoff geknüpft und propagiert jetzt den alten.

Die Schwierigkeiten eines Welthauses verursachen den beklagenswerten Tod eines vornehmen Menschen, und der Großhandel „ist wieder einmal in Gefahr“, von einer neuen Entwicklung überrannt zu werden.

Aber inzwischen ziehen Tausende von Flugzeugen Tag für Tag sicher ihre Bahn, die neuen Zeppeline sind durchaus noch nicht gebaut, die Frauen denken garnicht daran, zu schwarzen Baumwollstrümpfen und zu Barchentunterkleidung zurückzukehren, und im Großhandel gibt es auch heute noch Firmen, die jede Rechnung bei Fälligkeit bezahlen, einen Rekord im Lagerumschlag erreichen und sich keineswegs als überholt ansehen.

Was hat es also mit den Entwicklungen auf sich, von denen man sofort schwatzt, wenn ein Ereignis aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfällt? „Gesprochene“ Entwicklungen! Kurzsichtige Theorien, die zum Glück nur darum keinen größeren Schaden anrichten, weil sie kurzlebig sind. Aber sie stören! Und wer Ernsthaftes zu sagen hat, ist stets in Gefahr, im Trubel der lauten Tagesmeinungen überhört zu werden.

Der Einzelhandler will billig kaufen. Das ist selbstverständlich. Und das scheint stark für den direkten Einkauf zu sprechen. Aber kann denn der Fabrikant bei direktem Vertrieb so sehr billiger sein als der Großhändler? Es ist doch eine Binsenwahrheit, daß er mit den Aufgaben des Großhändlers auch dessen Unkosten übernehmen muß. Und der Vertreter des Fabrikanten reist nur mit einer Kollektion, sei sie auch noch so groß. Der Vertreter des Großhändlers aber reist mit einer sehr viel vielseitigeren Kollektion.

Aber sei es, daß beim direkten Einkauf stets eine Kleinigkeit billiger gekauft werden kann. Ist das schon genügender Grund, nur direkt zu kaufen?

Oft genug hat man doch ausgerechnet und vorgerechnet, daß es vielmal rentabler ist, durch kleinen Einkauf ein kleines Lager zu schaffen, als etwas mehr und billiger zu kaufen. Kann denn aber vom Fabrikanten stets in kleinen Mengen und mit sehr kurzen Lieferfristen gekauft werden?

Solange die Lager der Fabrikanten gefüllt sind, weil die Zeiten schlecht sind, mag es gehen; wenn der Gesamtabsatz aber steigt, wenn die Fabrikantenlager verschwinden, dann geht es nicht mehr! Sofort greifbar kann die Ware nur dann sein, wenn sie auf Lager liegt. Das aber ist beim Großhändler der Fall.

Sobald man also nicht nur auf die Preisfrage sieht, sondern auch auf die Frage der Lagerpolitik des Einzel-

handels, erscheint es mindestens fraglich, ob der direkte Bezug, also die Ausschaltung des Großhandels, der richtige Weg für die höchste Wirtschaftlichkeit im Einzelhandel ist. Denn diese Wirtschaftlichkeit hängt weit mehr vom Lagerumschlag als vom Einkaufspreis ab!

Und mehr noch: Mit der Zahl der Lieferanten und der Zahl der Bestellungen wächst der Einkaufsapparat, wächst die Einkaufsarbeit des Einzelhändlers. Ist das Rationalisierung?

In dem Augenblick, in dem der Einzelhändler überwiegend direkt einkauft, ist er auch genötigt, sich einen möglichst vollständigen eigenen Ueberblick über den Markt zu schaffen. Kann er das?

Es scheint so, da ihn ja die Vertreter der Fabrikanten aufsuchen. Aber so einfach liegen die Dinge nicht, denn schon heute ist der Einzelhändler durch die vielen Vertreterbesuche überlastet. Es ist nicht sein böser Wille, wenn er nicht jeden Vertreter empfängt wenn er nicht jede Kollektion durchsieht, es ist einfach nicht möglich, weil zuviel Vertreter kommen.

Die angenehme Abwechslung im täglichen Einerlei war der Vertreterbesuch früher einmal, als sehr wenige Vertreter kamen. Heute, wo jeder kleine Fabrikant durch einen Vertreterstab ganz Deutschland bearbeitet, wird der Vertreterbesuch oft zur Belästigung.

Der Einzelhandler kann sich also von sich aus gar nicht immer einen genügenden Ueberblick über den Markt verschaffen. Wenn er heute bei einem Vertreter bestellt, so hat er nicht die geringste Gewähr dafür, daß nicht morgen ein anderer Vertreter erscheint, der ein bedeutend günstigeres Angebot machen kann, oder daß nicht gestern einer da war, der es hätte machen können, leider aber nicht angehört werden konnte.

Praktisch ist es also so, daß der direkte Einkauf dem Einzelhändler auch die volle Aufgabe der Marktbeobachtung zuweist, daß er diese Aufgabe aber gar nicht immer lösen kann. Das ist anders bei Großbetrieben, die Submissionen veranstalten und deren Einkäufer auch wirklich nur für den Einkauf da sind, sich dann aber auch nicht darauf beschränken, auf die Vertreter zu warten, sondern selbst auf Einkaufsreisen gehen, den Markt wirklich studieren.

Dazu kommt, daß der Vertreterbesuch nur in Ausnahmefällen mit dem Augenblick des Bedarfes zusammenfällt. Denn die Zeiten der zwei oder höchstens vier großen Saisons sind ja auch vorbei, und längst nicht alle Artikel sind Saisonartikel. Entweder heißt es infolgedessen beim direkten Einkauf vordisponieren — und gerade das soll ja vermieden werden — oder direkt Angebote an zahlreichen Stellen anfordern — und das bedeutet Komplizierung und nicht Vereinfachung.

Einkaufen heißt nicht, irgendeine Ware zu einem möglichst billigen Preise kaufen. Einkaufen heißt Entschlüsse fassen, bei denen eine Mehrheit von Faktoren berücksichtigt werden muß, die so zum Ausgleich miteinander gebracht werden müssen, daß der höchste Gesamtnutzeffekt erzielt wird. Und da sich der Einkauf weiterhin nicht auf einen einzigen oder eine Klasse innerlich gleichartiger Artikel erstreckt, sondern auf eine Vielheit ganz verschieden gearteter Artikel, so gewinnt das Einkaufsproblem eine Vielseitigkeit,

**üchtiges
kaufmännisches
PERSONAL**

vermittelt schnell und kostenfrei die

**Kaufmännische Stellenvermittlung des D. H. V.
Stettin, Bollwerk 1 B, Fernruf 36685—86**

Stralsund, Tribseestr. 27, Fernruf 2116 — Stolp, Kl. Auckerstr. 26, Fernruf 472.

die es ganz ausgeschlossen erscheinen läßt, daß es eine einzelne Ideallösung geben kann.

Fraglos hat die Tendenz zum direkten Einkauf Möglichkeiten aufgezeigt und entwickelt, die so fruchtbar sind, daß sie nicht wieder verschwinden werden. Aber ebenso fraglos ist das direkte Einkaufen heute übersteigert. Es ist fast zur fixen Idee bei manchen Fabrikanten geworden, direkt an den Einzelhändler zu verkaufen, und es ist ebenso bei manchen Einzelhändlern fast zur fixen Idee geworden, direkt zu beziehen. Und man weiß ja, wie es mit fixen Ideen steht, sie machen blind!

Es ist also Torheit, immer wieder die Frage aufzuwerfen, ob es denn nun mit dem Großhandel wirklich zu Ende geht oder nicht, und bei jeder Schwierigkeit von ungünstigen Entwicklungen zu sprechen. Denn die Entwicklung ist zu vielseitig, als daß sie durch eine Methode des Einkaufes gekennzeichnet werden könnte, oder daß nur eine solche Methode ihr gerecht würde.

Das heißt freilich nicht, daß der Großhandel in Seelenruhe seine alten Bahnen weiterwandeln könne, weil auch für ihn immer ein Platz da sein wird. Er muß sich wandeln, wie sich alle Betriebsformen der Wirtschaft wandeln müssen. Wenn er versucht, mit Gewalt, mit Boykotten und dergleichen die alten Zeiten am Leben zu erhalten, dann aller-

dings geht es ihm schlecht. Aber nicht dem Großhandel geht es dann schlecht, sondern dem einen oder anderen Großhändler.

Der Großhandel von heute kann nicht mehr der Lieferant für seine Kunden sein, der er früher war. Er muß sich in ein verändertes System der Warenverteilung einordnen und die Lösung derjenigen Aufgaben unternehmen, die gerade er am besten lösen kann. Und die Art, wie er sie löst, muß ebenfalls eine neue Art sein. Auch er muß werben, muß suchen, Artikel zu handeln, die es nur bei ihm gibt, die die Kunden zu ihm ziehen. Er muß seine Kunden studieren, damit er für sie denjenigen Ueberblick über den Markt schaffen kann, den sie sich selbst nur schwer verschaffen können. Er muß im eigenen Betriebe auf Schnelligkeit des Lagerumschlages sehen; kurzum, er muß der Großhandel von heute sein und nicht der von gestern.

Ist er das, dann mag er ruhig in die Zukunft sehen. Ein Teil derer, die heute glauben, mit Gewalt den großen Mann spielen zu müssen und nur direkt kaufen zu können, wird reumütig zu ihm zurückkehren, und mancher Fabrikant, der heute noch glaubt, im direkten Absatz endlich das Geheimrezept für den großen Erfolg gefunden zu haben, wird ebenfalls eines Tages wieder froh sein, wenn der Großhandel mit ihm arbeitet.

Kemp - Weinstuben

mit Terrasse und Bierabteilung

Inh.: Malte Pagels

Stettin, Bollwerk 32

an der Hansabrücke — Telefon 30269

Herrlicher Ausblick auf die Oder

Vorzügl. Küche / Ausgewählte Weine
Sonnabend- und Sonntag-Abend Künstler-Konzert

Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Restaurant Puhlmann

Rossmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

Beste Küche

Auschant von Spaten, Nürnberger Siechen,
Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

Kettner Weinstuben

Direktion Willy Carl Brendemühl

Breite Straße 13

TÄGLICH KONZERT

Mittagsgedeck 2.00 u. 3.00 RM. Abendgedeck 3.00 u. 4.00 RM.
Konferenzzimmer. Preiswerte Weine. Festräume.

Dieses Feld kostet monatlich 10,— RM.

Wo wird für das **leibliche Wohl** nach jeder Richtung am besten gesorgt?

In der

Hauptbahnhofs-Gaststätte, Stettin.

Behagliche, vornehme Räume. / Während der Mittagszeit dezente Tafelmusik. / Nachmittags und abends unübertreffliche Künstler-Konzerte im

FÜRSTENSAAL!